



ALLES FÜR DIE AUSBILDUNG

Gut ausgebildete Mitarbeiter
entscheiden die Zukunft der
Wirtschaft in Niederbayern | 6

DIE STRUKTURDATEN SIND DA!

Aktuelle Zahlen, Fakten und Daten
zur Region liefern wichtige
Erkenntnisse für Unternehmen | 38

Am nächsten dran an Ihrer Zielgruppe –
Die Niederbayerische Wirtschaft (NiWi)

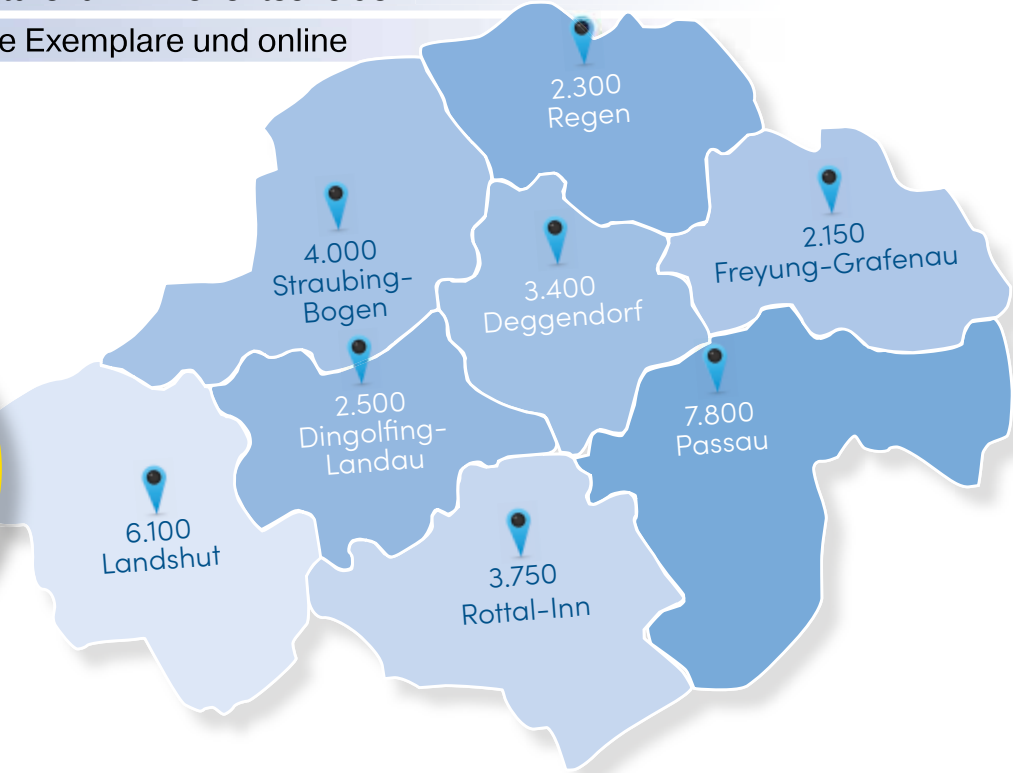
Die Nr. 1 in der B2B-Kommunikation



Ihre Vorteile:

- Zielgerichtete Beilagenverteilung, auch als Teilbeilage möglich
- Offizielles Mitteilungsblatt der IHK Niederrbayern
- Meistgelesenes Wirtschaftsmagazin mit niederbayerischem Regionalbezug
- „Berufliche Pflichtlektüre für Firmenentscheider“
- Ca. 33.000 gedruckte Exemplare und online

Gerne senden wir Ihnen die Mediadaten!



Ihre Ansprechpartnerin
für Anzeigen- und Beilagenbuchungen:
Donaudruck GmbH: Sabine Hinterheller
☎ 08541 968835 | ihk@donaudruck.de



Ausbildung punktet

Der Fachkräftemangel ist eine Herausforderung, die nahezu alle Betriebe betrifft. Wie sichern wir die Fachkräfte von morgen? Und wie können wir Betriebe und Jugendliche gleichermaßen stärken? Ein Blick in die Schulen und Unternehmen liefert Erkenntnisse.



38



Die Strukturdaten sind da!

Wichtige Zahlen zu Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Wirtschaftsleistung und anderen Themen bietet die Broschüre „Strukturdaten 2025/26“, ein einzigartiges Nachschlagewerk für die niederbayerische Wirtschaft.

Was sich jetzt alles ändert

Der Jahreswechsel ist stets Anlass, sich mit der neuen Rechtslage auseinanderzusetzen. Vom Widerrufsbutton bis zum Tariftreugesetz: Viele Änderungen treten in Kraft. Wir geben einen ersten Überblick.



6

Inhalt

TITELTHEMA	
10 Jahre AusbildungsScouts	8
IHK-Akademie: Inhouse-Schulungen	10
Berufsbildungsausschuss	11
Erfindergruppe Maristengymnasium	12
Studienabbrecherin Nadine Schmidbauer	13
Andreas Loibl, Berufsschule Regen	14
Dr. Rüdiger Maas über die Jugend heute	16
UNTERNEHMEN UND REGION	
Bayernwerk Netz GmbH	18
Gerhard Schuster GmbH	19
SCIO Automation Intrasolutions GmbH	20
Mediengruppe Bayern GmbH	21
Skapetze GmbH & Co. KG	22
Bayerische Motorenwerke AG Landshut	23
Heidi Ingerl	23
LabLand GmbH	24
Beckhoff Automation GmbH & Co. KG	25
Falkner	26
Ewald Maierhofer	27
Zwiesel Fortessa AG	27
Kurz & Knapp	28
YORMA S AG	29
Horst Lippert und Gregor Neumeier GbR	30
Holzmanufaktur Liebich GmbH	30
Existenzgründer	31
WIRTSCHAFTSSTANDORT	
Politische Arbeit: DIHK - BIHK - IHK	32
IHK-Fachausschuss Industrie	34
IHK-Vollversammlung	35
IHK-Gremium Rottal-Inn	36
Business über den Wolken: Regionalflughäfen	44
Landes- und Bundesbeste	48
Wirtschaftsjunioren	51
Frauen in der Wirtschaft	52
IHK-SERVICE	
Recht und Steuern	54
Nigeria Delegationsreise	62
Prompt des Monats	63
Umwelt und Nachhaltigkeit	64
STANDARD	
Standpunkt	4
Veranstaltungen	65
Verlagsveröffentlichung	66
Schau amoi	70
Impressum	70
Alle Inhalte dieses IHK-Magazins geben den Stand zum Redaktionsschluss am 17. Dezember 2025 wieder.	

54

Wer ein starkes Land will, braucht eine starke Wirtschaft

Der Jahreswechsel wird gerne mit Aufbruch verbunden, mit guten Vorsätzen und mutigen Entscheidungen. Nichts anderes braucht unser Wirtschaftsstandort, nichts anderes verlangen unsere Unternehmen von der Politik. Hinter uns liegen drei Jahre ohne Wachstum. Hinter uns liegen aber auch das wirtschaftspolitische Chaos der Ampel-Regierung, ein hoffnungsvoller Start der Regierung Merz und dann deren Bauchlandung in der (parteipolitischen) Realität. Der angekündigte „Herbst der Reformen“ ist ausgeblieben, wir stecken mitten im „Winter des Stillstands“.

Diese Mischung aus Tatenlosigkeit und Realitätsverweigerung in der Politik hat dramatische Folgen. Stellenabbau, Produktionsverlagerungen und schließlich Unternehmenspleiten gehören mittlerweile zum Alltag. Für 2025 rechnen wir mit einem zweistelligen Zuwachs der Unternehmensinsolvenzen – dem höchsten Stand seit zehn Jahren. Besonders kleine und mittlere Unternehmen geraten vermehrt in Schwierigkeiten. Das greift die Substanz des Wirtschaftsraums Niederbayern an. Bei den Unternehmern ist die Geduld erschöpft. Die Stimmung schwankt zwischen Frustration, Verzweiflung und Wut. Unsere Unternehmen gehen Risiken ein und tragen mit ihren Steuern und Abgaben maßgeblich dazu bei, dass der Staat überhaupt handlungsfähig ist und seine Aufgaben erfüllen kann. Sie sorgen für Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Wohlstand. Doch statt diese Unternehmen zu stützen und sie in einer kritischen Lage zu entlasten, bauen Teile der Politik eine Gegnerschaft zur Wirtschaft auf.

Hohe Kosten, schwache Nachfrage, überbordende Bürokratie, große Unsicherheit: An all diesen Punkten muss die Politik ansetzen, übrigens nicht nur im Bund oder in der EU. Standortpolitik beginnt auf lokaler Ebene, mit Infrastruktur und Genehmigungsverfahren, mit Gewerbesteuer und kommunalen Gebühren. In den Rathäusern und Landratsämtern, in den Gemeinderäten und Kreistagen sind die richtigen Leute gefragt – mit Praxisorientierung und Umsetzungsmentalität. Der nächste Termin für Veränderungen in diese Richtung ist die bayerische Kommunalwahl am 8. März.



Thomas Leebmann
IHK-Präsident



Alexander Schreiner
IHK-Hauptgeschäftsführer

»Wir stecken mitten im
Winter des Stillstands.«

Ausbildung als Gestaltungsfeld betrachten

In einer Zeit beispielloser wirtschaftlicher Umbrüche und technologischer Beschleunigung steht die berufliche Bildung – traditionell das Rückgrat der deutschen Wirtschaft – vor einer grundlegenden Neuausrichtung. Die „Ausbildung der Zukunft“ ist kein bloßer Refrain, sondern eine Aufgabe, die Unternehmer und Führungskräfte unmittelbar fordert. Sie sichern die Fachkräfte von morgen und sind auch für die Rahmenbedingungen zuständig. Tatsächlich belegen aktuelle Zahlen, dass das duale Ausbildungssystem in Deutschland stabil ist, sich zugleich aber im starken Wandel befindet.

Ende 2024 gab es in den niederbayerischen Betrieben aus Industrie, Handel und Dienstleistungen genau 11.008 aktive Ausbildungsverhältnisse aus 2.379 Ausbildungsbetrieben im IHK-Bezirk. Zum Ausbildungsbeginn 2025 starteten in der IHK-Region Niederbayern dann rund 3.600 junge Menschen ihre Ausbildung, was im ersten Lehrjahr einem Rückgang von 11 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Bis zum Jahresende 2025 kamen zwar noch einige hinzu, die Zahlen sprechen dennoch eine deutliche Sprache.

All diese Daten verdeutlichen: Angebot und Nachfrage geraten weiter aus dem Gleichgewicht – nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. Der Blick auf Niederbayern illustriert diese Dynamik: Die Region meldete zum Ausbildungsstart 2025 9.592 gemeldete Ausbildungsplätze, bei lediglich 5.957 Bewerbern – das entspricht ungefähr 1,6 Ausbildungsstellen pro Bewerber.

Doch es sind nicht nur Zahlen, die uns bewegen: Der Anteil schulischer Ausbildungen wächst, während die duale Struktur weiter unter Druck steht. All das fordert uns heraus: Wie gestalten wir Ausbildung so, dass sie resilient, attraktiv und zukunftssicher ist? Digitalisierung, hybride Lernformate, Kompetenzorientierung und engere Partnerschaften zwischen Unternehmen und Schule sind keine „Nice-to-have“-Ideen mehr, sondern strategische Kernaufgaben. Jetzt gilt es, die Chancen für eine Neudefinition des Ausbildungsmodells zu ergreifen.



Wer als Unternehmer, als Ausbildungsbetrieb oder als Führungskraft begreift, dass die Ausbildung von morgen ein Gestaltungsfeld sein muss, investiert nicht nur in Nachwuchs – sondern in die Zukunftsfähigkeit des gesamten Unternehmens. Es liegt in der Verantwortung der wirtschaftlichen Entscheider, diesen Wandel aktiv zu prägen – nicht nur um Fachkräfte zu gewinnen, sondern um Talente zu entwickeln, Bindung zu schaffen und langfristig Wettbewerbsvorteile für den Standort Niederbayern zu sichern.

Gemeinsam mit der IHK Talente fördern

Der Wettbewerb um gut qualifizierte Fachkräfte ist härter denn je. Unternehmen, die heute ausbilden, sichern sich nicht nur ihren zukünftigen Talentpool, sondern stärken zugleich ihre Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit. Die IHK Niederbayern versteht sich beim Thema Ausbildung nicht nur als Verwaltungspartner, sondern als engagierter Unterstützer an der Seite der Betriebe – mit einem breiten Portfolio an Services, Beratung und Unterstützung für die Betriebe.

Die IHK Niederbayern bietet ihren Unternehmen einen umfassenden Service rund um das Thema Ausbildung – ein wichtiges Fundament für die Fachkräftesicherung in der Region. Auf der Website www.ihk-niederbayern.de/berufliche-bildung/ausbildung/ werden zahlreiche Leistungen vorgestellt, die sich an Ausbildungsbetriebe, Ausbilder sowie Auszubildende richten. Für Unternehmen, die eine **Ausbildung anbieten** möchten, ist die IHK ein kompetenter Partner. Schon beim Einstieg, also der Frage „Wie werde ich Ausbildungsbetrieb?“ steht die Kammer beratend zur Seite: Sie prüft die Eignung des Betriebs, klärt, ob Ausbilder vorhanden sind und unterstützt dabei, wenn einzelne Fertigkeiten nicht im eigenen Betrieb abgedeckt werden können, etwa durch Auszubildende.

Ein zentrales Instrument ist das Online-Portal „ServicePoint.Bildung“, das sowohl Ausbildungsbetrieben als auch Auszubildenden, Ausbildungsbeauftragten und Prüfern zur Verfügung steht. Im Portal können Auszubildende digital ausgestellt und versendet werden, Ausbildungsnachweise kontrolliert, Auszubildende zur Prüfung angemeldet und Prüfungsergebnisse eingesehen werden. Für Ausbildungsbetriebe ist zudem die Möglichkeit gegeben, sich in den **IHK-Ausbildungsatlas** einzutragen – eine effiziente Gelegenheit, sich bei potenziellen

Bewerbern sichtbar zu machen. Die IHK Niederbayern stellt über 150 Ausbildungsberufe vor und informiert zu Ausbildungsinhalten, Voraussetzungen und Karrieremöglichkeiten. Unternehmen profitieren davon, junge Talente gezielt anzusprechen und Ausbildungswege transparent zu präsentieren.

Darüber hinaus ist das **Prüfungswesen** hoheitliche Aufgabe der IHK: Sie organisiert die Zwischen- und Abschlussprüfungen, und im ServicePoint-Bildung gibt es eine eigene Rubrik für Prüfer. Dort lassen sich unter anderem Entschädigungen verwalten und persönliche Daten selbst aktualisieren. Ein weiterer wichtiger Baustein sind die Ansprechpartner der IHK vor Ort: Die **Ausbildungsberater**. Auch bei Themen wie **Azubis aus dem Ausland**, Einreise zur Ausbildungsplatzsuche, Azubis aus Drittstaaten (Fachkräfteeinwanderungsgesetz) oder Fördermöglichkeiten für ausländische Azubis steht das IHK-Team zur Seite. Wer einen **Ausbilderschein** (AdA, AEVO) anstrebt, erhält über die IHK-Akademie die passende Qualifizierung. Für **finanzielle Fragen** – etwa zur Ausbildungsvergütung – liefert die IHK ebenfalls Orientierung: Auf der Website findet man eine Übersicht über tarifliche und gesetzliche Mindestvergütungen, inklusive der Möglichkeit, bei Fragen direkt die Ausbildungsberater zu kontaktieren.

Fotos: Seventyfour, Jane_S (KI-Bild), Monkey Business, Drobot Dean, Iliumicki (KI-Bild), Industrieblick - stock.adobe.com

TITELTHEMA

Ausbildung

IHK-ANSPRECHPARTNER AUSBILDUNGSBERATUNG

Technische Berufe:

- Michael Pangratz
- Mathias Berger
- Fabian Sicklinger
- Werner Schurm

Kaufmännische Berufe:

- Bettina Werschnik
- Christian Gerner
- Martina Löffelmann
- Florian Walter
- Gisela Schallmoser



Telefon: 0851 507-488

E-Mail: ausbildungsberatung@passau.ihk.de



Die IHK legt auch Wert auf transparente Regelungen am **Ausbildungsende**: Das Kammerzeugnis wird nach bestandener Abschlussprüfung vergeben, und Unternehmen erhalten bei Weiterbeschäftigung einen transparenten Übergang in ein reguläres Arbeitsverhältnis.

„Wir sind für unsere Unternehmen ein zuverlässiger Begleiter mit umfangreichen Services, kompetenten Ansprechpartnern und vielschichtigen Unterstützungsmöglichkeiten. Wir sind als IHK bei weitem nicht nur Prüfungsinstanz, sondern ein strategischer Partner bei der Ausbildung von Nachwuchskräften – von der Planung über die Durchführung bis hin zur Prüfung und Begleitung in schwierigen Phasen“, so Karl Heinz Friedrich, Bereichsleiter Berufliche Bildung bei der IHK Niederbayern.

Mit diesem breiten Angebot sichert die IHK Ausbildungsqualität, organisiert Prüfungsverfahren und macht Bestleistungen sichtbar. Dazu bietet die IHK ein vertrauenswürdiges Netzwerk, das die Region nachhaltig stärkt – von der ersten Orientierung bis zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss.

ANZEIGE



Meine Mietberufskleidung!

URZINGER
TEXTILMANAGEMENT

Mietberufskleidung von Urzinger – denn so macht Arbeit Spaß! Optimaler Sitz Ihrer Berufskleidungskollektion durch individuelle Anproben und regelmäßige Anpassungen. Ausgezeichneter Schutz durch modernste Funktionstextilien, immer modisch und natürlich immer perfekt gepflegt und aufbereitet.

Urzinger – Erfahrung. Innovation. Erfolg.

JOSEF URZINGER GMBH • 84030 LANDSHUT • 0871 - 97315-0

www.urzinger.de

10 Jahre Erfolgsgeschichte

2016 hat die IHK mit den AusbildungsScouts ein Instrument geschaffen, das sich im Rückblick als bemerkenswert vorausschauend erweist: ein Bindeglied zwischen junger Generation und Wirtschaft, das Orientierung, Vertrauen und Begeisterung für berufliche Bildung stiftet.

Was als regionales Unterstützungsangebot begann, hat sich zu einer professionellen Brücke zwischen Schulen und Betrieben entwickelt. AusbildungsScouts treten als authentische Botschafter auf, die Jugendlichen Wege eröffnen, die ihnen sonst oft verborgen blieben. In einer Zeit, in der die akademische Laufbahn lange als Königsweg galt, trugen sie dazu bei, das Image der dualen Ausbildung neu zu prägen – modern, leistungsstark und voller Entwicklungschancen. Für Unternehmen bedeutet dies mehr als nur zusätzliche Bewerbungen. Es ist die Chance, junge Talente frühzeitig zu erreichen und in persönlichen Gesprächen jenseits formaler Bewerbungswege zu überzeugen. Die Scouts schaffen Berührungspunkte, die ein Stellenportal allein nicht herstellen kann: Sie antworten auf Fragen, nehmen Berührungsängste und wecken Interesse dort, wo Unternehmen selbst selten direkten Zugang haben – im Klassenzimmer.

Nach zehn Jahren zeigt sich: Das Modell wirkt. Betriebe berichten von besser informierten Lehrstellenbewerbern, Schulen von gesteigerter Akzeptanz beruflicher Alternativen und die IHK von wachsender Nachfrage nach den Angeboten. Vor allem aber gewinnt die Wirtschaft ein neues Verständnis dafür, dass Fachkräftesicherung nicht reaktiv erfolgen kann, sondern nur durch aktives, nachhaltiges Engagement.

Gerade jetzt, in Zeiten demografischer Engpässe und tiefgreifender Transforma-

tionsprozesse, kommt den AusbildungsScouts eine strategische Bedeutung zu. Sie helfen, Ausbildungsberufe sichtbar zu machen, die für die digitale und ökologische Neuausrichtung dringend gebraucht werden – von technischen Fachkräften bis hin zu kaufmännischen Profilen mit digitaler Kompetenz. Der Blick nach vorn: Die nächsten Jahre werden von Unternehmen verlangen, noch stärker in Beziehungen zu jungen Menschen zu investieren. Die AusbildungsScouts sind dafür ein erprobtes Werkzeug – eines, das Mut macht, weil es zeigt, wie wirksam persönliche Begegnungen sein können. Der Erfolg ist ein Beispiel dafür, wie Wirtschaft, Bildung und Engagement zusammenspielen können, wenn alle Beteiligten ein gemeinsames Ziel teilen: Die Fachkräfte von morgen zu gewinnen und zu begeistern.



Mehr Informationen

IHK-ANSPRECHPARTNERIN
Sabine Marx
Telefon: 0851 507-275
sabine.marx@passau.ihk.de



Fakten & Procedere

Seit Februar 2016 haben fast 6.000 zu AusbildungsScouts geschulte Azubis aus bayerischen Betrieben rund 200.000 Schüler erreicht und im persönlichen Gespräch für die Ausbildung gewonnen. Und so geht's:

Rekrutierung und Schulung:

Unternehmen entsenden Auszubildende als Scouts und die IHK bereitet sie in einem Tagesseminar mit praxisnahen Präsentationen und Übung der Kommunikation auf ihre Einsätze vor.

Abstimmung mit Schulen:

Lehrkräfte melden Bedarf an, die IHK koordiniert Termine, Themen und Formate – von Klassenbesuchen bis zu Berufsorientierungstagen.

Einsätze im Unterricht:

Die Scouts berichten live aus ihrem Ausbildungsalltag, erläutern Berufsbilder, zeigen Karrierewege auf und beantworten Fragen der Schüler.

Unternehmensbezug:

Betriebe liefern Praxisbeispiele und Einblicke in konkrete Ausbildungsabläufe, die die Scouts im Vortrag einbinden können.

Nachbereitung:

Schulen erhalten ergänzende Materialien, Betriebe Feedback und – im besten Fall – erste Interessensbekundungen potenzieller Bewerber.

Kontinuierlicher Austausch:

Die IHK begleitet Scouts und Betriebe fortlaufend, evaluiert Formate und passt Inhalte an aktuelle wirtschaftliche Anforderungen an.



Petra Franzke, Direktorin Hotel Sonnengut, Michael Wander und Ausbildungsleiterin Elisabeth Frank (von links) sind Fans der AusbildungsScouts.

Fans der ersten Stunde

Das Hotel Sonnengut in Bad Birnbach hat vor 10 Jahren zum ersten Mal einen AusbildungsScout entsandt – mit großem Erfolg. Aktuell ist mit Michael Wander ein Kaufmann für Hotelmanagement im Einsatz.

Frau Franzke, wie sind Sie auf die AusbildungsScouts gestoßen?

Ich war 2015 bei einer Veranstaltung der IHK und mir war sofort klar, dass das eine gute Aktion ist.

Sie beteiligen sich regelmäßig an dem Projekt. Warum?

Seit 2016 sind wir bei diesem Projekt aktiv und auch erfolgreich. Wir finden, dass es keine bessere Akquise gibt: Von einem Azubi persönlich zu den Azubis von morgen.

Einen Azubi zu entsenden erfordert vom Arbeitgeber Einsatz, Zeit und Vertrauen. Hat es sich für Sie dennoch gelohnt?

Manchmal ist es schwierig, im laufenden Betrieb Azubis freizustellen. Die Ergebnisse haben uns aber eigentlich fast immer überzeugt.

Was würden Sie Ihren Kolleginnen und Kollegen raten?

Auf jeden Fall dieses Projekt zu unterstützen!

Herr Wander, warum sind Sie AusbildungsScout geworden?

Ich will meinen Ausbildungsberuf anderen jungen Menschen näherbringen und meine positiven Erfahrungen teilen.

Wie ist Ihr Eindruck als AusbildungsScout bisher?

Meistens positiv. Die Schüler haben oft gar keine Vorstellung, was wir genau machen. Sie sind an meinen Erfahrungen und unserem Betrieb interessiert und fragen konkret nach.

Was würden Sie Arbeitgebern und vor allem Azubis raten?

Chefs sollten die AusbildungsScouts im Betrieb unterstützen. Und Azubis rate ich, sich möglichst viele konkrete Informationen und Erfahrungen zur jeweiligen Ausbildung zu beschaffen. Am besten auch direkt nachfragen, zum Beispiel bei uns AusbildungsScouts.

„Ein super Projekt“



Romana Schreiner ist Lehrerin an der Wirtschaftsschule Seligenthal Landshut und begeistert von den AusbildungsScouts.

„Als Lehrerin weiß ich, wie wichtig eine fundierte Berufsorientierung für unsere Schüler ist. Schulen sind gesetzlich verpflichtet, ihre Schüler bei der Berufswahl zu unterstützen, doch im oft vollen Schulalltag bleibt wenig Zeit, um intensive, praxisnahe Angebote zu realisieren. Hier setzen die AusbildungsScouts an: Sie ergänzen den Unterricht auf eine realitätsnahe Weise und ermöglichen uns, die Berufsorientierung effizient umzusetzen. Die Scouts tragen außerdem entscheidend dazu bei, die Ausbildungsfähigkeit unserer Schüler zu verbessern. Durch authentische Einblicke in Ausbildungswege und berufliche Anforderungen werden die Jugendlichen gezielter auf ihre Entscheidungen vorbereitet. Dies führt zu höheren Erfolgsquoten beim Übergang in die Ausbildung und hilft, Ausbildungsabbrüche und Schulabbrüche zu verhindern. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft. Durch das Projekt stärken wir als Schule unsere Kontakte zu Unternehmen und Kammern, was langfristig Praktika, Betriebserkundungen und Bewerbungsprojekte erleichtert. Besonders wertvoll ist die Motivation: Schüler hören gerne von Gleichaltrigen, die bereits praktische Erfahrungen gesammelt haben. Diese Motivation zeigt sich direkt im Unterricht und in Projekten, wodurch das Engagement der Schüler deutlich steigt. Darüber hinaus leistet das Projekt einen Beitrag zur Schulentwicklung: Schulen, die praxisnahe Berufsorientierung anbieten, stärken ihr Profil. Kurz gesagt: Für uns als Schule ist das Projekt ein strategisches Instrument, um gesetzliche Vorgaben umzusetzen, Ressourcen effizient zu nutzen und Schüler beim ‚Was kommt danach?‘ zu unterstützen.“

Dann kommt die IHK eben zu Ihnen

Unternehmen brauchen Top-Fachkräfte und wissen um ihre große Verantwortung. Weiterbildungen sind daher immer Thema. Was viele nicht wissen: Anbieter wie die IHK-Akademie Niederbayern veranstalten auch Inhouse-Schulungen bei den Betrieben. Die AGC INTERPANE Architectural Glass GmbH aus Plattling hat gute Erfahrungen im Ausbildungsbereich gemacht.

AGC INTERPANE ist Teil von AGC Glass Europe, einem der weltweit größten Glashersteller und -veredler. An den Standorten Plattling und Lauenförde werden aktuell 32 Auszubildende betreut. Um ihnen speziell zugeschnittenen Support zu geben, entschied sich der Betrieb für eine Inhouse-Schulung mit der IHK-Akademie Niederbayern. Die Ausbildungsleiter Petra Röckl-Filmer aus Plattling und Björn Bender aus Niedersachsen wollten alle Azubis gemeinsam mit einer Schulung auf ihre Aufgaben vorbereiten – und zwar ganz bewusst intern.

„Inhouse-Schulungen ermöglichen es, die Inhalte direkt an unseren realen Arbeitsprozessen auszurichten. Unsere Mitarbeiter lernen nicht abstrakt, sondern anhand konkreter Beispiele und Aufgaben aus dem eigenen Betrieb. Dadurch verstehen sie schneller Zusammenhänge und können ihr Wissen unmittelbar anwenden“, so Petra Röckl-Filmer. Das Unternehmen bestimmt selbst, welche Themen besonders relevant sind. „Auch zeitlich sind wir damit flexibel und können Schulungen so planen, dass sie optimal in Produktions- und Projektabläufe passen“, bestätigt Björn Bender.

Durch Schulungen im eigenen Haus lernen die Auszubildenden Werte, Erwartungen und Arbeitsweise von Beginn an kennen. Das stärkt die kulturelle Bindung, fördert den Teamgeist und er-

leichtert die Integration in bestehende Strukturen. „Das Inhouse-Modell schafft die Möglichkeit, auf den Kenntnisstand und die persönlichen Bedürfnisse einzelner Auszubildender einzugehen, die Berufe und unsere beiden Werke zu mischen. Das verbessert die Kommunikation und den Lernerfolg und erleichtert es, Talente gezielt zu fördern“, so Röckl-Filmer.

Michael Lechl von der IHK-Akademie Niederbayern: „Immer öfter buchen Betriebe Schulungen im eigenen Haus. Dies hat nicht nur den Vorteil des geschützten und exklusiven Raums, sondern ist oft schlicht effizienter und auch kostensparend. Der Reiseaufwand – wie bei AGC INTERPANE für Minderjährige – und externe Organisationskosten sind geringer. Die Teilnehmer fühlen sich in der Runde der Kollegen wohler als mit fremden Teilnehmern und können in den eigenen Räumen außerdem die bekannte technische Ausstattung verwenden.“ Den beiden Ausbildungsleitern war es extrem wichtig, die standortübergreifende Kollegialität zu fördern und die nachhaltige Mitarbeiterbindung. Referentin und Trainerin Maja Ambros leitet häufig Kurse für Azubis. Sie sagt: „Bei Inhouse-Events werden Schüchternheit oder Berührungsängste meist schneller abgelegt und die Azubis kommen leichter aus sich heraus. Sie fühlen sich nach der vertrauensvollen Zusammenarbeit selbstsicherer,

wertvoller, motivierter und auch freier. Genau so soll es sein.“ Wenn die Azubis in der Schulung zusammenarbeiten, in Aktionen miteinander in Kontakt kommen und offen kommunizieren, wenn sie sich gut betreut, praxisnah ausgebildet und wertgeschätzt fühlen, dann entwickeln sie meist eine stärkere Loyalität zum Unternehmen. „Hochwertige Inhouse-Schulungen signalisieren den Nachwuchskräften auch, dass wir bereit sind, in ihre Zukunft zu investieren“, so Petra Röckl-Filmer und Björn Bender. „Gerade diese Events stärken nicht nur spürbar die Qualifikation und die Motivation, sondern sorgen dafür, dass Wissen und Können im Unternehmen bleibt“, bestätigen auch die Geschäftsführer Gregor Ranner, Andreas Fried und Sebastian Schmidt aus Plattling. Die AGC INTERPANE Architectural Glass GmbH kann sich gut vorstellen, die Dienste der IHK-Akademie in Zukunft wieder in Anspruch zu nehmen. Die Vorteile einer Inhouse-Schulung sind überzeugend – für alle Beteiligten.

IHK-ANSPRECHPARTNER

Michael Lechl

Telefon: 0851 507-121

michael.lechl@passau.ihk.de



Die Ausbildungsleiter Björn Bender und Petra Röckl-Filmer sind begeisterte Anhänger von Inhouse-Schulungen.

Die berufliche Bildung immer im Blick

Nach einem bewegten Ausbildungsjahr hat der Berufsbildungsausschuss getagt. In den Räumlichkeiten der Otto Glas Handels-GmbH in Winhöring wurde ein aktueller Überblick über zentrale Entwicklungen in der Beruflichen Bildung gegeben.

Zunächst wurden die Ergebnisse der diesjährigen Ausbildungsumfrage der DIHK 2025 vorgestellt. Diese bundesweite Befragung zeigt, wie Unternehmen die aktuelle Ausbildungssituation einschätzen, welche Herausforderungen bestehen und welche Erwartungen sie an die zukünftige Fachkräftesicherung richten. Ergänzend dazu wurde der Ausbildungsreport der DGB-Jugend präsentiert, der die Perspektive der Auszubildenden in den Mittelpunkt stellt und unter anderem Ausbildungsqualität, Arbeitsbedingungen sowie die Zufriedenheit der Jugendlichen beleuchtet. Darüber hinaus wurde über den neuen Fortbildungsabschluss „Berufsspezialist für fremdsprachige Kommunikation“ in-



Der Berufsbildungsausschuss trifft sich regelmäßig zum Austausch mit den Verantwortlichen der IHK.

formiert. Dieser Abschluss eröffnet zusätzliche Qualifizierungsmöglichkeiten und schafft erweiterte berufliche Perspektiven für Personen, die ihre Kompetenzen im Bereich der professionellen Sprach- und Kommunikationsarbeit ausbauen wollen. Neben den aktuellen Zahlen und Trends tauschten sich die Mitglieder zu zahlreichen Themen rund um die Ausbildung aus.

Einen besonderen Programmpunkt stellte die Führung durch die Otto Glas Handels-GmbH dar, um die dortigen Abläufe und Ausbildungskonzepte im Detail kennenzulernen.

Der Berufsbildungsausschuss ist ein gesetzlich verankertes Gremium. Je sechs Vertreter von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Berufsschulen beraten die Kammern in allen wesentlichen Fragen der beruflichen Bildung. Er wirkt an der Planung, Durchführung und Weiterentwicklung der Berufsbildung mit und stellt sicher, dass die Interessen von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Berufsschulen ausgewogen berücksichtigt werden.

ANZEIGE

we are one

Top Company

hünig

Werde Teil der JR Erfolgsgeschichte!

An unserem Standort in Windorf bilden wir in vielen spannenden und zukunftsfähigen Berufsfeldern aus – egal, ob im **technischen, gewerblichen oder kaufmännischen Bereich**.

Du hast noch keine Ahnung, wo dein Berufsweg hingehen soll?

Dann mach doch ein Praktikum bei uns! So kannst du in unsere Ausbildungsberufe hineinschnuppern.

Neugierig geworden?

Bewirb dich für eine Ausbildung oder ein Praktikum bei JR und starte jetzt deine Karriere!

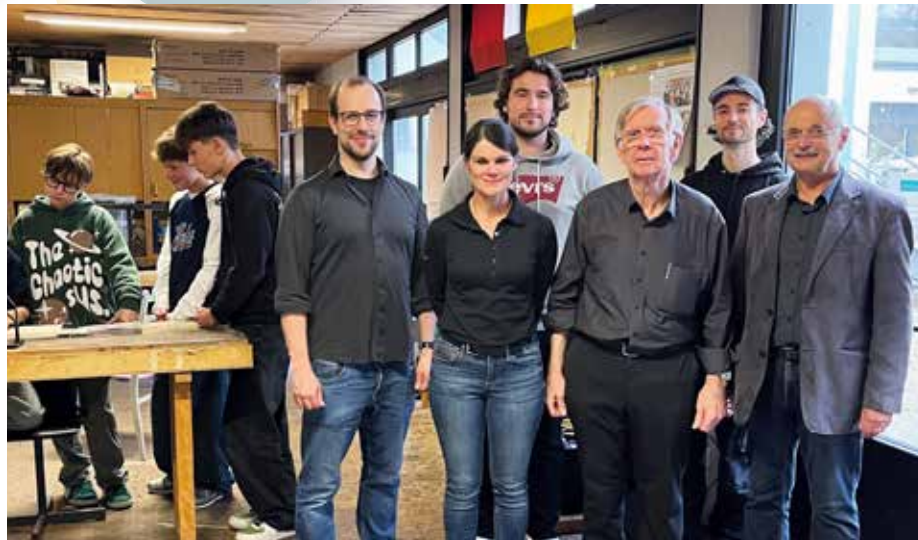
Josef Rädlinger Ingenieurbau GmbH
Josef-Rädlinger-Straße 1 | 94575 Windorf | www.raedlinger.com

Erfindergeist macht Prototypen

Beim Wort „Erfinder“, denkt man an Thomas Edison oder Gottlieb Daimler. Oder an Fürstenzell bei Passau. Hier wird Erfindergeist gelehrt – auch dank der Unterstützung regionaler Unternehmen. Schon mancher Betrieb hat davon profitiert.

Manfred Koser ist Elektroniker, Erfinder und Mentor einer jungen Generation: „Jeder kann Erfinder sein“, sagt Koser. „Es geht darum, Probleme zu erkennen und Lösungen zu entwickeln – Intuition alleine reicht aber nicht.“ Koser ist eng verbunden mit dem Maristengymnasium Fürstenzell, Deutschlands erstem „Erfindergymnasium“.

Vor über 40 Jahren begann Studiendirektor Hubert Fenzl, aus den Fächern Kunsterziehung und Werken ein interdisziplinäres Projekt zu entwickeln. Ziel war es, Schüler zu ermutigen, technische Herausforderungen zu analysieren und praktisch umzusetzen. „Schule ist nicht nur zum Lernen da, sie kann auch Spielwiese für Ideen sein“, erklärt der Erfinder der Erfinderschule. Heute ist das „Erfinden“ ein offizielles Wahlfach, das Schüler mit Begeisterung wahrnehmen. Die Erfolge sprechen für sich: 300 Erfindungen, 40 Patente, zahlreiche Auszeichnungen bei Wettbewerben wie „Jugend forscht“ oder wie zuletzt Medaillen bei der Internationalen Erfindermesse IENA. In Nürnberg hatten im November 7.000 Besucher die Möglichkeit, 540 nationale und internationale Erfindungen zu bestaunen. Darunter die von Jugendlichen aus Niederbayern. Leonhard Jünger, Valentin Krückl und Sebastian Speth beschäftigten sich mit einem Problem im Klassenzimmer: dem Wischen der Tafel. Als Fans des 3D-Drucks designten sie selbst einen



Hubert Fenzl, Philipp Unger, Manfred Koser, Alexis Levreux, Angela Putz und Johannes Danner (von rechts) sorgen dafür, dass die Schüler ihre Ideen für sich oder Unternehmen umsetzen können.

Aufbau, der sowohl den Schwamm als auch die Gummilippe zum Abziehen enthält. Sie wurden mit einer Goldmedaille geehrt. Alexander Voß, Florian Thurner und Simon Fehn werkten zwei Jahre an ihrem Zeppelin, der sich durch Solarmodule selbst mit Strom versorgt und somit energieeffizient fliegen kann – hierfür gab es Silber. Robin Sterner und Ben Glöckner erhielten für einen auf zwei Beinen stehenden Roboter Bronze. Prämiert wurden in früheren Jahren auch schon ein Klappfrühbeet, ein Mähwerkabschalter oder das „gnadenlose Bett“. Manfred Kosers Tochter Iris trägt ebenfalls den Geist des Erfindens weiter. Schon während ihrer Schulzeit entwickelte sie in der Erfinderschule ihres Vaters mehrfach ausgezeichnete Geräte, darunter das „Einhandpflaster“. Heute arbeitet sie erfolgreich im Silicon Valley. Unternehmen profitieren und beteiligen sich aktiv an Projekten – als Unterstützer oder Auftraggeber. „Das Problem eines Kunden in ein funktionierendes Gerät umzusetzen ist das Herzstück unserer Arbeit“, so Koser. So entstanden Prototypen wie ein wasserdichter Magnetkontaktschalter für Nasszellen – auf Bestellung, präzise und marktreif. Die Einbindung von Industriepartnern zeigt den Wert der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Nachwuchstechniken: Innovationsgeist lässt sich fördern, wenn Praxis und Theorie zusammenkommen. Für Koser und seine Unterstützer

wie Johannes Danner, der sich voll dem Erfinden in der Schule verschrieben hat, ist das Erfinden ein Teamprozess. Die Werkstatt steht allen Schülern offen, Altersunterschiede von mehreren Jahren schaffen produktive Spannungen. Elektronik-Lötkurse, Physik- und Mechanikkenntnisse werden vermittelt, und von Anfang an wird die ökonomische Perspektive geübt: „Wer braucht das? Kann es produziert werden?“, fragt Koser. So lernen die Jugendlichen nicht nur Kreativität, sondern auch unternehmerisches Denken. Die Vorreiterrolle von Fürstenzell hatte Signalwirkung: Der Bayerische Landtag empfahl bereits 2000, den Erfindergeist an Schulen gezielt zu fördern. „Für Wirtschaft und Industrie ist das Engagement für junge Talente entscheidend. Unternehmen, die früh investieren, fördern nicht nur den Nachwuchs, sondern sichern sich auch Zugang zu frischen Ideen und praxisnaher Innovation“, ist sich Schulleiter Dr. Roland Feucht sicher. Wie Fürstenzell zeigt, kann gezielte Förderung von Jugendlichen echte Erfindungen hervorbringen – und damit die Basis für die Technologie von morgen legen. „Die meisten Erfindungen warten nur darauf, entdeckt zu werden“, sagt Manfred Koser. Für ihn und seine Schüler gilt: Wer mit offenen Augen neugierig durchs Leben geht, kann die Welt verändern – Schritt für Schritt, Prototyp für Prototyp.

SWITCH
ZUR AUSBILDUNG



IBIZA

Von der Studienabbrecherin zur Spitzenabsolventin

Der Plan stand fest: Abitur, Studium, schließlich ein guter Job. Was aber, wenn Zweifel am Studium wachsen? Am Beispiel von Nadine Schmidbauer aus Wallerfing zeigt sich, welch großes Fachkräftepotenzial in alternativen Karrierewegen steckt.

„Eine Ausbildung war für mich keine Option“, sagt Nadine Schmidbauer (25) rückblickend über ihre Entscheidungsphase während des Abiturs. „Ich habe mir gedacht: Jetzt habe ich das Abi gemacht, dann gehe ich auch gleich diesen Weg weiter.“ Sie entschied sich für den Bachelorstudiengang Management im Gesundheits-, Sozial- und Rettungswesen. Der Studienstart fiel jedoch in die Corona-Zeit und so fanden die Vorlesungen weitgehend online statt. Fehlender Austausch traf auf unerfüllte Erwartungen, denn inhaltlich hatte sich Nadine Schmidbauer eine andere Ausrichtung des Faches erhofft. Aus einem ersten Gefühl wurde im Laufe der Monate Gewissheit. „Ich habe bemerkt, dass es mir mehr Freude macht, arbeiten zu gehen, als mich in eine Vorlesung zu setzen und zuhören zu müssen“, berichtet sie. Tatsächlich brachte die junge Frau zu diesem Zeitpunkt bereits langjährige Erfahrungen im Handel mit, zunächst als Minijobberin, dann als Werkstudentin.

Nach drei Semestern brach sie ihr Studium schließlich ab und begann eine Ausbildung zur Kauffrau im Einzelhandel bei NEW YORKER in Deggendorf, wo sie bereits zuvor gearbeitet hatte. Besonders der kreative Anteil, die abwechslungsreichen Aufgaben und der Kontakt zu den Kunden gefielen ihr. Ihre künftige Ausbilderin legte sogar extra den AdA-Schein ab, um ihr die Ausbildung im Betrieb zu ermöglichen. Hier fand Schmidbauer,

was sie im Studium vermisst hatte: Kontakt, Anschluss und vor allem ein ausgewogenes Verhältnis von Theorie und Praxis. Im Sommer 2024 schloss sie ihre Ausbildung mit dem besten Prüfungsergebnis in ganz Bayern ab. Nach einem weiteren Jahr im Betrieb entschied sie sich, ihre berufliche Laufbahn mit einer Weiterbildung zu toppen. Die Wahl fiel auf den Wirtschaftsfachwirt. Heute meint Nadine Schmidbauer, die Entscheidung für das Studium sei aufgrund einer eingeschränkten Sichtweise entstanden. Die anschließende Kurskorrektur bereue sie nicht. Ihrer Meinung nach sollten Betriebe Studienzweifler und -abbrecher stärker als wertvolle Zielgruppe wahrnehmen. „Ich denke, wer sein Studium abbricht, ist gefestigter in der Entscheidung für eine Ausbildung, weil er jetzt weiß, was er wirklich will.“

Messe-Saison startet

Ausbildungsmessen bleiben ein wichtiges Instrument, um mit Bewerbern in Kontakt zu kommen. Die Messe in Passau findet am 6. und 7. März 2026 auf dem Messegelände in Kohlbruck statt, beispielhaft für den Einstieg in die Messe-Saison 2025. Aufrund 4.700 Quadratmetern informieren über 150 Aussteller zu rund 450 angebotenen Ausbildungsberufen. Organisator ist federführend die Stadt Passau mit Unterstützung von Kooperationspartnern wie dem Landkreis Passau, der Agentur für Arbeit, IHK und Handwerkskammer, Schulämtern, dem Wirtschaftsforum Region Passau sowie dem Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT.

Weitere Messen finden Sie hier:



ANZEIGE

AUSBILDUNG@STREICHER

Entdecke dein Talent!

Schon eine Idee für deine Zukunft?

- Ausbildung in einem unserer
- 35 Ausbildungsberufe**
- Ferientätigkeit
- Praktikum
- Duales Studium

Bitte bewirb dich über unser Bewerberportal

MAX STREICHER GmbH & Co. KG aA · Schwaigerbreite 17 · 94469 Deggendorf



Eine starke Berufsschule für qualifizierte Fachkräfte

Oberstudiendirektor Andreas Loibl ist neuer Leiter des Berufsschulzentrums Regen. Selbst einst Schüler dort, schloss er sein Maschinenbaustudium mit Auszeichnung ab und studierte später Berufspädagogik – als Jahrgangsbester. Die Diplomarbeit wurde von der IHK ausgezeichnet. Die Welt stand ihm offen, aber er entschied sich für Niederbayern und dafür, hier junge Menschen zu begleiten.

Schulalltag

Wie erleben Sie das Berufsschulleben heute?

Das Berufsschulleben ist heute geprägt von großer Vielfalt und von einer sehr dynamischen Entwicklung der Ausbildungsberufe. Unsere Schülerinnen und Schüler kommen mit unterschiedlichsten Voraussetzungen, Erwartungen und beruflichen Perspektiven zu uns. Das macht den Schulalltag anspruchsvoll, aber auch äußerst lebendig. Aber auch die Anforderungen an die Ausbildungsinhalte verändern sich. Als Berufsschule nehmen wir im dualen Ausbildungssystem eine zentrale Rolle ein: Wir ermöglichen den Erwerb von fachlichen, methodischen und persönlichen Kompetenzen, die junge Menschen für einen erfolgreichen Berufsweg benötigen – und verbinden Theorie und Praxis auf einem qualitativ hohen Niveau.

Welche Lern- und Arbeitsformen prägen den Unterricht?

Unser Unterricht setzt stark auf handlungsorientierte, praxisnahe Methoden, digitale Lernumgebungen und individuelle Förderung. Projekt- und Teamarbeit, Handlungssituationen, Lernfeldstrukturen, Simulationen und digitale Werkzeuge gehören zum Standard. Gleichzeitig schaffen wir klare, strukturierte Lernprozesse, damit Auszubildende, Schüler der Berufsvorbereitung sowie Fachoberschüler an unserem Schulzentrum gut vorbereitet in ihre nächste Bildungs- oder Berufsphase starten.

Welche aktuellen Herausforderungen gibt es?

Wir sehen vor allem drei Bereiche:

- Heterogene Lerngruppen, die verstärkt individuelle Förderung erfordern.
 - Weiterentwicklung der Ausbildungsberufe, um die Attraktivität dieser zu erhalten bzw. zu steigern.
 - Hohe Anforderungen an Digitalisierung, die Integration von KI und moderne Lernumgebungen.
- Hinzu kommt der Anspruch, neue Ausbildungsberufe, rechtliche Vorgaben und technische Entwicklungen kontinuierlich

in den Unterricht zu integrieren. Mit Blick auf alle Turbulenzen um uns herum ist neben der reinen Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten die Anregung zu Kreativität, kritischem Denken und sozialen Engagement unerlässlicher Auftrag an alle an der Ausbildung beteiligten. Schule muss den Jugendlichen das Handwerkszeug mitgeben, mit dem sie sich zu kritisch denkenden, mündigen Mitmenschen entwickeln können.

Herausforderungen

Welche Belastungen beobachten Sie bei den Schülern?

Viele junge Menschen stehen heute unter Leistungsdruck, müssen Schule, Betrieb und private Verpflichtungen gleichzeitig bewältigen. Zudem verspüren junge Erwachsene häufig sozial-emotionale Herausforderungen, die sie bewältigen müssen und die zu einem Gefühl der Überforderung führen. Wir agieren hier präventiv mit einer möglichst individuellen Förderung unserer Schüler sowohl im Unterrichtsetting als auch in der Organisations- und Personalstruktur unserer Schule. Beratung und gezielte Unterstützungsangebote mit klaren Strukturen sind ein enges Netz und führen dazu, dass Schülerinnen und Schüler sich aufgefangen fühlen.

Die Bildung eines multiprofessionellen Beratungsteams, die Vernetzung über die Schule hinaus und die Kooperation mit den Nachbarschulen sind zentrale Punkte schulischer Unterstützung und nehmen an unserem Schulzentrum eine wichtige Rolle ein.

Zusammenarbeit Betriebe

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den Betrieben?

Sehr eng und partnerschaftlich. Das duale System lebt

vom ständigen Austausch, und diesen pflegen wir durch regelmäßige Gespräche, gemeinsame Ausbildungsbegleitung, Abstimmungen zu Lerninhalten sowie Kooperationen in Projekten. Unsere Berufsschule ist zudem im Modellversuch „CleverClustern“ tätig, in dessen Rahmen die Zusammenarbeit mit den Betrieben nochmals verstärkt geschieht. Die Betriebe geben uns hier wertvolle Rückmeldungen, die wir nutzen, um Unterricht aktuell und praxisnah zu halten.

Welche Erwartungen haben Betriebe an die Schulen?

Betriebe wünschen sich eine Ausbildung, die fachlich solide, praxisnah und verlässlich organisiert ist. Sie erwarten von uns die Vermittlung grundlegender beruflicher Kenntnisse und Fähigkeiten sowie eine transparente, konstruktive Kommunikation. Diese Erwartungen decken sich mit unserem eigenen Qualitätsanspruch.

Zukunft und Entwicklung

Wie kann die Unterrichtsqualität langfristig gesichert werden?

Entscheidend sind gut qualifizierte Lehrkräfte, kontinuierliche Fortbildung und moderne Lernräume in

einer Schule mit Willkommenskultur. Besonders wichtig ist uns dabei ein wertschätzender und vertrauensvoller Umgang innerhalb der Schulfamilie und darüber hinaus. Der laufende Neubau unseres Schulzentrums ermöglicht es uns, künftig mit zeitgemäßer Ausstattung, digitaler Infrastruktur und flexiblen Raumkonzepten zu arbeiten. Außerdem setzen wir stark auf multiprofessionelle Teams und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums.

Was würden Sie sich für die Zukunft Ihrer Schule wünschen?

Ich wünsche mir, dass das Berufliche Schulzentrum Regen ein attraktiver Lernort bleibt, der jungen Menschen Perspektiven eröffnet und zugleich der Region qualifizierte Fachkräfte sichert. Dazu gehören eine zukunftsfähige Ausstattung, stabile Personalressourcen und eine weiterhin enge Vernetzung mit Ausbildungsbetrieben, Kammern, umliegenden Schulen und regionalen Partnern.

Unser Ziel ist klar: eine starke Berufsschule und eine leistungsfähige Fachoberschule, die gemeinsam einen wichtigen Beitrag zum regionalen Bildungs- und Wirtschaftsstandort leisten.

ANZEIGE

Ausbilden lohnt sich!

Gut ausgebildete Fachkräfte sind die Grundlage einer erfolgreichen Zukunft von Unternehmen. Doch passende Auszubildende zu finden, ist für viele Betriebe eine Herausforderung.

Der Arbeitgeberservice hilft Ihnen dabei. Wir haben umfangreiche Angebote für Sie. Vermittlung und Beratung, auch zu Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten.

Wir beraten Sie gerne!

**Telefon 0800 4 5555 20
www.arbeitsagentur.de/unternehmen**



Bundesagentur für Arbeit



Wie klappt es mit der Jugend?

Unternehmen überbieten sich im Kampf um junge Talente mit Benefits, Flexibilität und Versprechen – doch Quantität ersetzt keine Qualität. Warum der „War of Talent“ zur Falle wird und was Arbeitgeber wirklich tun müssen, um passende Nachwuchskräfte zu gewinnen und zu halten: Dr. Rüdiger Maas gewährt Einblicke.

Unternehmen ziehen bei potenziellen Nachwuchskräften heute alle Register: Sie bieten das an, wovon Nachwuchskräfte vor zehn Jahren nur träumen konnten. Niedrigschwelliges Recruiting und vor Ort dann das Maximalste, was sie auffahren können: Mehr Urlaub, kurze Arbeitszeiten, verkürzte Woche, remote von Beginn an, Incentives bis zum Abwinken. Ja, alles, Hauptsache man bekommt aufgrund des Fachkräfte-

mangels jemanden, mittlerweile auch egal wen ... Händeringend halten sie nach Neuankömmlingen Ausschau und werfen den ein oder anderen Köder aus, um sich von der besten Seite zu zeigen. Nur mit neuen Arbeitskräften kann ein Unternehmen überleben. Ein regelrechter Überlebenskampf, ein „War-of-Talent“, ist mittlerweile unter nahezu allen Unternehmen ausgebrochen, also fast ein „World-War of Talent“.

Wieso dankbar sein?

Die Mitglieder der GenZ und bald auch Alpha haben seitdem sie denken können die Qual der Wahl. Und das bei nahezu allem. Ihr ganzes Leben konnten und durften die meisten von ihnen aus dem Vollen schöpfen. Der anhaltende „Arbeitnehmermarkt“, das vergleichsweise hohe Wohlstandsniveau in Deutschland und die zahlreichen Möglichkeiten auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt machen es möglich. Die Arbeitswelt finden die Jungen dann mit all den Annehmlichkeiten vor, die sie bereits ihr Leben lang gewohnt sind. Nur sind die Annehmlichkeiten aus den Augen der Jungen mittlerweile eher Selbstverständlichkeiten – sie kennen es nicht anders. Wieso also dankbar sein für das Obst, das Tablet und das 13. Monatsgehalt? Das ist doch normal und ganz ehrlich: weniger wäre ohnehin eine Enttäuschung gewesen. Der Arbeitgeber verhält sich genauso wie es die heutigen Nachwuchskräfte ge-

wohnt sind, also wird ein junger Mensch, erst einmal überhaupt keine Veranlassung sehen, sein Verhalten zu ändern. Hinzu kommt: Ist es der erste Job, haben sie nicht einmal einen Vergleich und denken, dass wohl jeder diese Optionen immer angeboten bekommt. Zu viele Optionen machen aber nicht glücklicher, sondern machen das Leben unüberschaubarer. Hinzu kommt, dass laut Studien des Instituts für Generationenforschung 62 Prozent der aktuellen Nachwuchskräfte eine völlig andere Vorstellung von der Arbeit haben, als die sie dann vorfinden werden. Immer mit dem Gefühl, es könnte ihnen etwas Besseres durch die Lappen gehen, bewerben sich junge Menschen, auch wenn das Pendel aktuell wieder in Richtung Arbeitgebermarkt schwingt. Das FOBO „fear of better option“ der Nachwuchskräfte verschwindet nicht so schnell. Das bedeutet, dass junge Menschen gar nicht die Hoffnung haben, den besten Arbeitsplatz gefunden zu haben, sondern Angst, nicht den besten Arbeits- und Ausbildungsplatz gefunden zu haben.

Was ist zu tun?

Wenn die Bewerbung sieben Rechtschreibfehler aufweist, ein lieblos verfasstes Anschreiben garniert mit einer falschen Adressierung, dann bekommt man den dazu passenden Mitarbeiter. Personaler und Unternehmer sollten von

ihrem Qualitätsstandard nicht abweichen, sondern bei zu wenig Bewerbern zuerst ihren Bewerbungsprozess hinterfragen oder den Bewerbermarkt. Eben nicht Quantität erzwingen, sondern von vornherein auf Qualität achten, denn der Arbeitsmarkt erlaubt zurzeit einfach nichts anderes. Idealerweise geht man im Bewerbungsgespräch schnell zu Arbeitssituationen über, denn sonst produziert man eine Art „Laborsituation“. Stärken und Schwächen abzufragen ist genauso sinnfrei, wie sich den Lebenslauf erklären zu lassen. Denn oft fehlt hierbei der Bezug zur Arbeitswelt. Zudem können in den wenigsten Fällen durch die Antwort Rückschlüsse auf ein Arbeitsverhalten gezogen werden. Gesagtes ist nicht Getanes. Wann in der späteren Arbeit hat der potenziellen Mitarbeiter jemals wieder so eine Arbeitssituation? Zudem berichten viele Unternehmen von erfolgreichen Neueinstellungen, wenn der

Bewerber bereits dort ein Praktikum gemacht hat. Wichtig ist dabei wieder, dass die Neuen gleich mitmachen dürfen. Heutige junge Menschen sind es nicht gewohnt, geduldig zu hospitieren. Auf Social Media, wenn etwas langweilig wird, wird weitergewischt. Finde ich es gut, bekommt es ein Like und in der Regel sorgt der Algorithmus dafür, dass es ein Steigerungspotenzial gibt. Machen Sie genau das 60 Stunden pro Woche und versuchen dann, in einem „normalen“ 8-stündigen Arbeitstag zu hospitieren: Ich denke, wir wären dann überfordert mit der enormen Unterforderung eines reinen Zusehens. Bezogen auf Führung muss man eigentlich nur endlich das anwenden, was man in all den Führungsseminaren gelernt hat! Im Kern kommt da nichts Neues dazu, außer eben, dass viele Nachwuchskräfte heute schneller geneigt sind zu gehen, wenn sie keine vernünftige

Führung oder Ausbildung vorfinden. Zudem sollten zukünftig die Gruppen, die es zu führen gilt, nicht zu groß sein. Mehr als sechs Mitarbeiter führen ist nicht zielführend. Idealerweise wird in der Einführungszeit am Ende einer jeden Woche ein Reverse Mentoring gemacht: Der/die Neue berichtet über die Wahrnehmung der Woche. Wertfrei wird bis zum Schluss zugehört! Dann das Spiel in die andere Richtung, der/die Neue hört sich an, wie der Vorgesetzte die Woche wahrgenommen hat. An vielen Stellen reden Alt und Jung sich die Unterschiede ein, an anderen, wo sie objektiv sind, werden sie wiederum kaum wahrgenommen. Hier hilft nur aufeinander zugehen und wertneutral dem Gegenüber einmal bis zum Schluss zuhören – und zwar auf beiden Seiten, denn genau so kann ein Generationenkonflikt auf der Arbeit vermieden werden!



Generationenforscher
Dr. Dipl.-Psych. Rüdiger Maas

Dr. Rüdiger Maas studierte Psychologie in Deutschland und Japan, später berufs begleitend Philosophie. Er promovierte in Psychologie zu generationenbedingter Medienwahrnehmung und forscht mit der Philosophischen Hochschule München zu Generationenethik. 2009 gründete Maas eine Unternehmensberatung mit Konzentration auf die Themen Rekrutierung, Prozessoptimierung, Organisations- und Personalentwicklung. Der Unternehmer berät in dieser Funktion Vorstände,

Geschäftsführer und Topmanager sowie öffentliche Einrichtungen, Politiker und Spitzensportler. Zu seinen Kunden zählen unter anderem der VW-Konzern sowie die Bundesregierung und die Bundespolizei. 2017 gründete Rüdiger Maas das Institut für Generationenforschung. Schwerpunkte liegen auf der gegenseitigen Beeinflussung der Generationen untereinander, in Unternehmen, aber auch in der Gesellschaft. Ein Großteil seiner Studien wurde in seinen Büchern verarbeitet. Zudem haben Maas und sein Team die erste und größte Studie zur Generation Alpha durchgeführt. Dr. Maas ist Spiegel-Bestseller-Autor mehrerer Sachbücher und wissenschaftlicher Beirat der „Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen“.



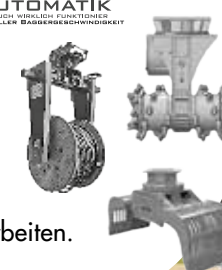
ANZEIGE

Ohne Baumaschinen wird in keiner Volkswirtschaft weltweit Wachstum stattfinden...
Sichere Deine Zukunft mit einem Beruf, der alle Wirtschaftskrisen überlebt!

- ohne **Mechatroniker** (m/w/d)
- ohne **Konstruktionsmechaniker** (m/w/d)
- ohne **Land- und Baumaschinenmechatroniker** (m/w/d)
- ohne **Fachkraft - Lagerlogistik** (m/w/d)
- ohne **Fachlagerist** (m/w/d)

...werden die besten Geräte und Baumaschinen nicht wirtschaftlich arbeiten.
Aus diesem Grund brauchen wir Dich!

Wir freuen uns auf deine Bewerbungsunterlagen, sende diese an:
EMB Baumaschinen GmbH | Gewerbepark 1 | 94154 Neukirchen v.W.



40 Jahre

EMB
BAUMASCHINEN

www.emb.eu

emb.baumaschinen
 EMB Baumaschinen

Bayernwerk stärkt Region mit Rekordbudget

Mit Rekordinvestitionen in das Verteilnetz gestaltet die **Bayernwerk Netz GmbH** den fundamentalen Umbau des Energiesystems und schafft die Voraussetzung für die Integration erneuerbarer Energien und für eine gelingende Energiewende vor Ort. Versorgungssicherheit ermöglicht Wachstum und Zukunftsfähigkeit – und stärkt die Region Niederbayern als wichtigen Standort der Energiewende.

Parallel zum klassischen Netzausbau setzt die Bayernwerk Netz GmbH auf Innovationen und digitale Technologien: Allein 2025 wurden im niederbayerischen Versorgungsgebiet 460 neue digitale Ortsnetzstationen errichtet und weitere 485 bestehende Anlagen technisch nachgerüstet. Diese ermöglichen eine bessere Überwachung und Steuerung des Stromnetzes und unterstützen so die Integration erneuerbarer Energiequellen.

Zu den technologischen Neuerungen zählt zudem die sogenannte Einspeisesteckdose, ein speziell für regionale Einspeisung konzipierter Netzverknüpfungspunkt. Sie ist ein neues netztechnisches Konzept der Bayernwerk Netz, mit dem der Netzbetreiber in seinem Netzgebiet erstmalig in Deutschland proaktiv Netzkapazität für den künftigen Einspeisebedarf von Solarparks zur Verfügung stellt. Es handelt sich dabei um ein Umspannwerk in Niederviehbach, das den Netzanschluss für vier Photovoltaikanlagen aus den Landkreisen Landshut und Dingolfing-Landau ermöglicht. Nur acht Monate nach dem Spatenstich ging sie Mitte November als erste Einspeisesteckdose von Bayernwerk Netz in Betrieb.

Künftig können dezentrale Erzeugungsanlagen wie Photovoltaik und Windkraft einen gemeinsam Netzanschlusspunkt nutzen, Stichwort Überbauung. Mit der Plattform „SNAP pro“ bietet Bayernwerk Netz nun eine Online-Plattform an, mit der potentielle Einspeisepunkte unkompliziert und unverbindlich ermittelt werden können.

Künstliche Intelligenz hilft Bayernwerk Netz dabei, das bestehende Netz noch

effizienter auszulasten. Der kugelförmige „Heimdall Sensor“ liefert umfangreiche Informationen aus Norwegen zu Neigungswinkel und Temperatur eines Leiterteils, zu Spannung und Stromstärke, zu Umgebungstemperatur, Windstärke und -richtung, Sonneneinstrahlung oder Niederschlag. So hilft die KI anhand von Echtzeitwerten verfügbare Kapazitäten optimal zu nutzen.

Zum Gelingen der Energiewende muss die Bayernwerk Netz aber auch Knotenpunkte der Stromnetze ausbauen. Dazu gehört der Neubau oder die Modernisierung mehrerer hundert Umspannwerke. Während früher jede Anlage eine aufwendig geplante Einzelanfertigung darstellte, ist heute Standardisierung Trumpf: Während der Umbauphase eines Umspannwerks übernimmt ein provisorisches Umspannwerk die sichere Stromversorgung. Es ist in einem Container von

nur 13 Metern Länge untergebracht und sichert so die Stromversorgung während des Umbaus des Stromnetzes. Zum sicheren Stromtransport müssen Leitungen verstärkt oder neu gebaut werden. Bayernwerk Netz GmbH baut hierfür flächendeckend in ganz Niederbayern die Netzinfrastruktur aus.

Ein Leuchtturmprojekt ist das Batteriemontagewerk der Bayerischen Motoren Werke AG (BMW) in Straßkirchen. Das Werk benötigt aufgrund der hohen Bezugsleistung einen Anschluss an das in der Nachbargemeinde Irlbach verlaufende Hochspannungsnetz. In diesem Zuge erstellt die Bayernwerk Netz GmbH ein Umspannwerk am Verknüpfungspunkt, das auch zusätzliche freie Kapazitäten für die gesamte Region hinsichtlich dezentraler Energieerzeugung und Strombezug hat.



Bürgermeister Johann Birkner, Bayernwerk-CEO Dr. Egon Leo Westphal, Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger und Thilo Hoffmann, Projektleitung Umspannwerke (von links) nahmen in Niederviehbach die erste Einspeisesteckdose in Betrieb.

Foto: Bayernwerk Netz GmbH

Fünf Jahrzehnte Wachstum – und die Zukunft fest im Blick

Die **Gerhard Schuster GmbH** aus Ruhstorf zählt zu den bedeutendsten automobilen Handels- und Dienstleistungsverbänden im süddeutschen Raum – ein Unternehmen, das sich über fünf Jahrzehnte hinweg vom regionalen Kfz-Betrieb zu einer breit aufgestellten Mobilitätsgruppe entwickelt hat.

Aus den Anfängen einer kleinen Werkstatt, die Gerhard Schuster 1975 in Ruhstorf/Hader gründete, entstand in den vergangenen 50 Jahren ein wirtschaftlich beeindruckendes Gefüge mit klarer Struktur, hoher Prozessqualität und konsequenter Zukunftsausrichtung. Unter der Führung von Gerhard Schuster – der seit 1992 von seinem Sohn Jürgen unterstützt wird und seit 2015 an der Unternehmensspitze steht – hat sich die Gruppe systematisch erweitert. 2003 wurde in Ruhstorf der zentrale Firmenstandort mit einem großen Neubau auf 21.000 Quadratmetern errichtet. 2005 erweiterte Schuster zum ersten Mal, 2012 erneut. Die Entwicklung folgte dabei stets einer klaren Leitlinie: kontrolliertes Wachstum, gestützt auf professionelle Organisation, starke Marken und ein eingespieltes starkes Team.

Die Schuster Gruppe steht heute auf vier Säulen: „Schuster Automobile“ am Standort Ruhstorf/Rothhof wirkt markant als freier Automobilhändler, außerdem mit der Marke Skoda als Markenhändler und im überfabrikatlichen Reparaturbereich mit der Marke Bosch. Die zweite Säule der Gruppe agiert unter dem Namen „Auto Ringer“ an den Standorten Pocking und Fürstzell mit den Marken VW, Audi-Service, Seat, Cupra und VW-Nutzfahrzeuge.

Die dritte Säule namens „SWING“ widmet sich an den Standorten Passau und München dem Mietwagengeschäft in Kurz- und Langzeit mit derzeit 340 Fahrzeugen im Bestand. Die vierte Säule besteht aus einem professionellen Unfallwagenhandel im Ursprungsbetrieb in Ruhstorf/Hader. Die Zahlen belegen die solide Marktposition: 180 Mitarbeiter, darunter

24 Auszubildende, 6.500 verkaufte Fahrzeuge jährlich, 118 Millionen Euro Umsatz im Jahr 2024 sowie ein Bestand von 1.500 Fahrzeugen auf insgesamt 72.000 Quadratmetern Unternehmensfläche. Damit gehört die Schuster Gruppe zu den größten Handelsgruppen in Bayern und setzt im Umfeld des Rottals und der Region Passau regelmäßig Branchenmaßstäbe. 2025 markierte ein ganz besonderes Jubiläumsjahr: 50 Jahre Schuster Automobile, 30 Jahre Swing Autovermietung und 20 Jahre Auto Ringer in der Gruppe. „Es sind Meilensteine, die zugleich den Blick in die Zukunft öffnen. Denn die Schuster Gruppe präsentiert sich heute nicht nur als traditionsbewusstes Familienunternehmen mit starker regionaler Verankerung, sondern auch als moderner Mobilitätsanbieter, der auf Wandel, Digitalisierung und neue Kundenbedürfnisse



Schuster Automobile in Ruhstorf



Die Geschäftsführer Jürgen Schuster und Gerhard Schuster erhielten von IHK-Präsident Thomas Leebmann (von links) die Ehrenurkunde der IHK.

eingestellt ist“, betonte IHK-Präsident Thomas Leebmann bei der Verleihung der IHK-Ehrenurkunde für besonderen Einsatz um die niederbayerische Wirtschaft. Dass dieser Weg gelingt, liegt nicht zuletzt an der starken unternehmerischen Handschrift. Gerhard Schuster prägte das Fundament des Erfolgs. Sein Sohn Jürgen führt die Gruppe mit Weitblick, unterstützt von einem engagierten Team sowie der nächsten Generation, die bereits aktiv Verantwortung übernimmt. Gemeinsam steht die Familie für Stabilität, Innovationsbereitschaft und ein unternehmerisches Selbstverständnis, das die Schuster Gruppe auch künftig weiter voranbringen wird – in einer Branche, die sich schneller wandelt als je zuvor.

Kompetenzen zukunftsfähig gebündelt

Die Schiller Automatisierungstechnik GmbH aus Osterhofen firmiert unter dem neuen Namen **SCIO Automation Intrasolutions GmbH**. Das Unternehmen wurde außerdem mit der MFI GmbH aus Benningen am Neckar zusammengeführt. Damit entsteht innerhalb der internationalen SCIO Automation Group ein spezialisierter Anbieter für intralogistische Automatisierungslösungen.

Der Zusammenschluss ist das Ergebnis einer seit 2019 kontinuierlich vertieften Zusammenarbeit. Beide Unternehmen prägten maßgeblich den SCIO-Geschäftsbereich Warehouse Intrasolutions. Mit der Umfirmierung bündeln sie nun ihre Leistungsfähigkeit unter einer gemeinsamen Marke. „Die Umfirmierung ist für uns ein logischer Schritt“, betont Geschäftsführer Thomas Thalhammer. „Jetzt machen wir das auch nach außen sichtbar und unterstützen unsere Kunden gemeinsam als zuverlässiger Partner für erfolgreiche Intralogistikprojekte.“

Der Hauptsitz in Osterhofen bleibt bestehen und wird weiter ausgebaut. Dort arbeiten künftig zwei Gesellschaften unter einem Dach: die SCIO Automation Intrasolutions GmbH mit rund 200 Beschäftigten sowie die SCI GmbH mit 80 Mitarbeitern im Bereich Reinraumtechnik. Insgesamt zählt die neue Einheit etwa 300 Mitarbeiter. Weitere Standorte sind Grafenau, Plattling, Benningen, Nieheim und Hildesheim.

Unternehmensgründer Ewald Schiller begrüßt die Entwicklung, auch wenn sein Name jetzt fehlt: „Ich unterstütze voll und ganz den Entschluss, unter der einheitlichen Marke SCIO Automation aufzutreten.“ Entscheidend sei, so Schiller, dass das Unternehmen wirtschaftlich stabil bleibe und seine Bedeutung als regionaler Arbeitgeber sichere.

Operativ vereint SCIO Automation Intrasolutions jahrzehntelange Erfahrung in der Lager- und Fördertechnik für Branchen wie Automotive, Chemie und Lebensmittel. Für Bäckereien oder Metzgereien gibt es spezielle Hygienelösungen. Positiv bewertet wird der Schritt auch in der Region. IHK-Hauptgeschäftsführer Alexander Schreiner unterstrich:



IHK-Hauptgeschäftsführer Alexander Schreiner (rechts) überreichte die Ehrenurkunde der IHK für das großartige unternehmerische Engagement an die Geschäftsführer (von links) Christian Staudinger, Bastian Mauritz und Thomas Thalhammer sowie Firmengründer Ewald Schiller.

„Der Zusammenschluss stärkt die industrielle Kompetenz im Landkreis Deggendorf nachhaltig. SCIO setzt damit ein klares Statement und schafft hochwertige Arbeits- und Ausbildungsplätze, die für die wirtschaftliche Entwicklung Niederbayerns von zentraler Bedeutung sind. Wir sind darüber hinaus dankbar für die Kompetenz und das

Engagement für die berufliche Bildung wie für die Entsendung ehrenamtlicher Prüfer.“

Der Standort Osterhofen wird von SCIO als Ausbildungszentrum gestärkt: Die bestehende Akademie bleibt erhalten und leistet weiterhin einen wesentlichen Beitrag zur Ausbildung hochqualifizierter Fachkräfte in der Region.

Für Kunden bleibt der Übergang völlig reibungslos: Verträge und Ansprechpartner ändern sich nicht. Die neue Gesellschaft ist Teil der globalen SCIO Automation Group, die mit rund 1.800 Mitarbeitern an mehr als 50 Standorten weltweit End-to-End-Lösungen für Produktions- und Logistikprozesse entwickelt.



Bayerischer Verfassungsorden für Angelika Diekmann

Landtagspräsidentin Ilse Aigner hat Verlegerin Angelika Diekmann für ihr über vier Jahrzehnte währendes Wirken als Ressortleiterin und Gesellschafterin der Verlagsgruppe Passau und ihren Beitrag zur gesellschaftspolitischen Debatte in Ostbayern den Bayerischen Verfassungsorden verliehen. Jeder Einzelne der Ausgezeichneten habe sich durch sein eigenes Tun für diese Auszeichnung empfohlen, befand die Landtagspräsidentin anlässlich der Feierstunde im Maximilianeum. Angelika Diekmann ist unter anderem die Initiatorin von „MENSCHEN in EUROPA“. Die Veranstaltungsreihe ist

seit über 25 Jahren fester Bestandteil der Mediengruppe Bayern für anregende Diskussionen mit anerkannten Experten in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Sport und Kunst.

Angelika Diekmann erhielt bereits die Europamedaille der Bayerischen Staatsregierung (2007), die Sonderstufe der Verdienstmedaille der Paneuropa-Union Deutschland (2009), den Bayerischen Verdienstorden (2013) und das Bundesverdienstkreuz (2022). Der Verfassungsorden gehört zu den staatlichen Auszeichnungen, die im Freistaat Bayern am seltensten verliehen werden.



Angelika Diekmann bekam den Verfassungsorden von Landtagspräsidentin Ilse Aigner verliehen.

Mediengruppe Bayern GmbH, Passau

Wachstum für die Mediengruppe Bayern

Die Mediengruppe Bayern setzt ihren Wachstumskurs fort und übernimmt die Mediengruppe Oberfranken. Mit dem Kauf festigt das Passauer Medienhaus seine Position als größter bayerischer Regionalzeitungsverlag. Neben der „Passauer Neuen Presse“ erscheinen bisher bereits der „Donaukurier“ in Ingolstadt sowie die „Mittelbayerische Zeitung“ in Regensburg unter dem Dach der Mediengruppe Bayern (MGB). Nun kommen der „Fränkische Tag“ in Bamberg sowie deren Schwesterzeitungen „Bayerische Rundschau“, „Coburger Tageblatt“ und „Saale-Zeitung“ hinzu, ebenso das reichweitenstarke Onlineportal „infranken.de“. Auch die umfangreichen Aktivitäten der Mediengruppe Oberfranken (MGO) im Geschäftsbereich Fachzeitschriften sowie das Druckge-

schäft werden zu 100 Prozent übernommen. Mit 37 Tagestiteln und 19 Anzeigenblättern gehört die Mediengruppe Bayern zu den größten Herausgebern von Regionalzeitungen in Deutschland. Durch den Kauf der MGO wächst die unter dem Dach der Mediengruppe Bayern erscheinende Print-Auflage auf 350.000 Exemplare. Zugleich werden zahlreiche Anzeigenblatt-Titel mit einer wöchentlichen Gesamtauflage von künftig rund 1,2 Millionen Stück verlegt. Die verschiedenen Onlineangebote erzielen zusammen eine monatliche Reichweite von rund 40 Millionen Visits.

„Der Erwerb der Mediengruppe Oberfranken ist für uns ein enorm wichtiger Meilenstein auf dem Weg, uns für die Zukunft sicher und möglichst breit aufzustellen“, betont Geschäfts-



Simone Tucci-Diekmann, Geschäftsführerin der Mediengruppe Bayern GmbH.

führerin Simone Tucci-Diekmann. Ohne entsprechende Unternehmensgröße und Schlagkraft seien die Herausforderungen, die durch die Digitalisierung und den sich wandelnden Medienmarkt entstünden, für Regionalzeitungen nur schwer zu meistern.

Fotos: PNP, Bayerischer Landtag

ANZEIGE



Gewerbliche Kombilösungen
mit Konzept.

Mit Haas gebaut.

Individuell. Zukunftssicher. Mit Holz.



Zur Referenz



So viel mehr als nur Beleuchtung

Im Alltag denken wohl die Wenigsten darüber nach, was Licht mit uns macht, schließlich entfaltet es seine Wirkung in der Regel sehr subtil. Die Licht-Design Skapetze GmbH & Co. KG mit Sitz in Simbach ist seit 1979 darauf spezialisiert, das Beste aus Beleuchtung herauszuholen.



Daniel Skapetze und Guido Huber.

Licht ist ein echtes Allroundtalent. Die passende Beleuchtung schafft es, einen Raum in Szene zu setzen, ihm Eleganz zu verleihen, Leichtigkeit zu vermitteln oder ein gemütliches Ambiente herzustellen. Licht kann aktivierend wirken, die Konzentration unterstützen, aber auch beruhigen.

Zu Beginn jeder Beratung geht es für das 25-köpfige Skapetze-Team deshalb darum, herauszufinden, was genau die Kunden brauchen. Dann wird ein Beleuchtungskonzept entwickelt, das den individuellen Bedürfnissen Rechnung trägt. Zur Auswahl steht eine breite Vielfalt dekorativer, hochwertiger Beleuchtung bekannter (Luxus-)Marken sowie die Lampen der hauseigenen Marke s.luce.

Die im Jahr 2003 gegründete Eigenmarke ist dem Segment der gehobenen Mittelklasse zuzuordnen und spielt für das Unternehmen eine zentrale Rolle. Der Anspruch: s.luce soll zeitloses Design mit innovativer Technik verbinden. „Von der ersten Skizze über das 3D-Muster bis zur Fertigung wird der ganze Prozess von uns gestaltet“, berichtet Guido Huber. Huber, seit 2018 im Unternehmen und seit 2021 in Führungspositionen tätig, übernahm zum 1. Januar 2026 die Geschäftsführung und damit die operative Leitung von Gesellschafter Daniel Skapetze. „Daniel Skapetze bleibt uns glücklicherweise als Ratgeber und Designer erhalten“, betont Huber. Der Sohn

des Firmengründers Karl-Heinz Skapetze kann sich dank der neuen Aufgabenverteilung nun verstärkt seiner großen Leidenschaft, nämlich dem Design und der Marke s.luce, widmen. Guido Huber verfolgt das Ziel, das Unternehmen strategisch weiterzuentwickeln. „Ich bewerte unsere aktuelle Lage als so stabil und zukunftssicher wie noch nie zuvor. Die Nachfrage ist sehr hoch. Wir hatten auch noch nie ein so großes Händlernetz wie derzeit“, so Huber.

Skapetze verfügt über einen Showroom am Simbacher Firmensitz, der kürzlich neu gestaltet wurde und künftig verstärkt in den Blick rücken soll – etwa im Rahmen eines Events am 21. Februar mit Unplugged-Musik und Flying Buffet. Der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit liegt jedoch auf dem Online-Handel. Schon seit Anfang der 2000er-Jahre ist das Unternehmen online aktiv, hat die rasante Entwicklung des E-Commerce-Geschäfts miterlebt und aktiv mitgestaltet. Derzeit liegt besonderes Augenmerk auf dem Einsatz diverser KI-Tools, um die Effizienz zu steigern. „Ich bin überzeugt: Wer sich nicht mit dem Ist-Stand zufriedengibt, sich selbst stetig in Frage stellt und reflektiert, tut alles dafür, um am Ball zu bleiben. Deshalb werden wir uns weiter akribisch auf die Dinge ausrichten, die uns wirklich effektiv und wirtschaftlich arbeiten lassen“, betont Guido Huber.

Bayerische Motoren Werke
Aktiengesellschaft, Landshut

Geschlossene Wasserkreisläufe für die Industrie

Die BMW Group beteiligt sich aktiv an dem bayerischen Forschungsverbund „BayWater – Nachhaltiges betriebsintegriertes Wassermanagement“, der zukunftsorientierte Lösungen für den industriellen Wassereinsatz entwickelt. Im Zentrum steht die Idee geschlossener Wasserkreisläufe – mit dem Ziel, den Verbrauch von Frischwasser und Energie deutlich zu senken. Das BMW Group Werk Landshut bringt dazu Wasserproben aus der eigenen Fertigung ein – konkret stark verschmutztes Prozesswasser. Diese werden genutzt, um neue Technologien zur Aufbereitung und Wiederverwendung von Prozesswasser zu entwickeln und zu erproben. „Wir möchten Ressourcen in der Produktion so effizient wie möglich einsetzen – und Wasser ist dabei ein zentraler Hebel“, sagt Standortleiter Thomas Thym. „BayWater bietet uns die Möglichkeit, gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft und Industrie konkrete Lösungen für geschlossene Wasserkreisläufe zu entwickeln.“ Der nächste Schritt ist bereits geplant: Eine Demonstrationsanlage soll direkt im Werk Landshut installiert werden, um die entwickelten Technologien unter realen Bedingungen zu testen. Damit leistet das Werk einen konkreten Beitrag, um zukunftsorientierte Wasseraufbereitungskonzepte praxisnah umzusetzen.

Foto: Andreas Heddergott

UNTERNEHMEN UND REGION

Mit Herzblut, Fleiß und Verantwortung

Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger zeichnete auch 2025 herausragende bayerische Persönlichkeiten mit der Staatsmedaille für besondere Verdienste um die bayerische Wirtschaft aus. Heidi Ingerl aus dem IHK-Bereich Straubing gehörte zu den 14 Geehrten. Die Staatsmedaille wird seit 1974 an Persönlichkeiten verliehen, die sich besondere Verdienste um die bayerische Wirtschaft erworben haben, sei es durch unternehmerischen Mut, innovative Ideen, gesellschaftliches Engagement oder herausragende Leistungen im Ehrenamt. In seiner Rede betonte der Minister: „Unsere Wirtschaft lebt vom Einsatz engagierter Menschen. Alle Medallienträger stehen mit Herzblut, Fleiß und Verantwortung für das, was Bayern stark macht: Unternehmergeist, Verlässlichkeit und den Willen, etwas voranzubringen. Sie schaffen Arbeitsplätze, Wohlstand und Zukunftsperspektiven. Dieses Engagement verdient höchste Anerkennung.“ Angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Situation sicherte Aiwanger der bayerischen Wirtschaft weiterhin die volle Unterstützung der Staatsregierung zu: „Viele Betriebe kämpfen derzeit mit hohen Kosten und wachsendem Wettbewerbsdruck. Gerade in solchen Zeiten braucht es Mutmacher, die anpacken statt klagen. Wir stehen



Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger zeichnete Heidi Ingerl (Mitte) für ihre Verdienste im Beisein ihrer Töchter Alexandra Göldner (links) und Marina Ingerl sowie IHK-Regionalbetreuer Helmut Hentschel aus.

dabei an ihrer Seite.“ Eine „Anpackerin“ ist seit mehr als 40 Jahren Heidi Ingerl mit ihrem „Trachten Lisa & Kinderladen Spatz e.K.“ in Straubing. Zum ursprünglichen Hauptgeschäft, dem Kinderladen, kam 2008 das benachbarte Damenmodengeschäft „Trachten Lisa“ hinzu. Beide Läden wurden später zusammengeführt, die Verkaufsflächen umfassend modernisiert und durch einen neu geschaffenen Durchgang verbunden – für die Kunden bedeutet das ein noch angenehmeres und vielfältigeres Einkaufserlebnis. Seit 2010 erhält die Unternehmerin bei der Führung des florierenden Familienunternehmens wertvolle Unterstützung von ihrer Tochter Alexandra Göldner. Auch das jahrzehntelange ehrenamtliche Engagement von Heidi Ingerl in der IHK trägt zu ihrer Auszeichnung bei. Neben ihr wurde mit der Unternehmerin und Bürgermeisterin Christine Moser aus Wittibreit (Landkreis Rottal-Inn) eine weitere Persönlichkeit aus Niederbayern mit der Staatsmedaille geehrt.

ANZEIGE

FASSADENVIELFALT AUS ARCHITEKTURBETON

#hochwertig #eindrucksvoll #modern



Bahnhofstr. 8 · 84323 Massing



www.laumer.de



Sebastian Vesper, Marko Topic und Florian Weichselbaumer (von links) haben sich der Digitalisierung verschrieben.

„Auf geht's!
Am besten
gestern.“

Wenn Blumentöpfe „reden“, humanoide Roboter durch den Raum schreiten und Designerlampen Schicht für Schicht aus dem 3D-Drucker wachsen, dann befindet man sich in der Welt von Florian Weichselbaumer und der **LabLand GmbH** in Passau.

Florian Weichselbaumer, ursprünglich Kommunikationsdesigner, war lange als Fotograf, Videograf und Konzepter tätig. Heute gilt er in der Robotik-Szene als außergewöhnliche Schnittstelle zwischen Kreativwirtschaft und Hightech. „Nach Corona musste ich mich unternehmerisch neu sortieren – und ich war von Anfang an KI-Enthusiast“, erzählt er. Seit 2021 verfolgt er die rasante Entwicklung der Technologien, pflegt inzwischen enge Kontakte nach China und Indien und treibt die Idee voran, klassische Produktionsprozesse radikal neu zu denken.

Sein Credo lautet: „Wir leben bereits in der Zukunft.“ „Wir“ – das sind er und die anderen beiden Geschäftsführer von LabLand, Sebastian Vesper und Marko Topic, sowie ein kleines internationales Team, das KI, Machine Learning, Robotik und 3D-Druck zu einem visionären Gesamtkonzept verwebt. Der Schwerpunkt liegt auf humanoiden Robotern: „Die Roboter laufen mit unserer eigenen Programmierung. Unsere chinesischen Partner vertrauen uns mittlerweile ihre Hardware an – und wir bringen die Systeme dazu, zu denken, zu reagieren und mit uns zu interagieren“, erklärt Weichselbaumer.

Parallel zur intensiven Entwicklungsarbeit entstehen im LabLand Produkte, bei denen sich künstlerischer Anspruch, wirtschaftliche Effizienz

und technologische Innovation elegant verbinden. Ein Gastronomiebetrieb orderte maßgeschneiderte eigene Deko- und Gebrauchsgegenstände samt komplett KI-generiertem Imagefilm zum Unternehmen und ein Baumarkt ließ ein neues Spezialwerkzeug entwickeln und direkt im 3D-Druck fertigen. „Der 3D-Druck ist ein starker Geschäftsbereich geworden. Wir produzieren Kleinserien, drucken bis zu 1,60 Meter mal 1 Meter und liefern schnell“, so Weichselbaumer. Die verwendeten Materialien sind dabei robust und umweltfreundlich.

Das Motto „Wir sehen, was du nicht siehst“ wird bei LabLand unmittelbar spürbar. So spricht das Team über carbonverstärkte CO₂-Atmer, cybersichere Software-Anwendungen für Notariate – und eben über humanoide Roboter, deren Fähigkeiten das Alltagsverständnis von Technik bereits heute übersteigen. „Wir bieten auch Innovationsmanagement und Consulting an und unterstützen andere Unternehmen dabei, die nächsten Stufen in die Zukunft zu nehmen um die Herausforderungen anzupacken, die es künftig zu meistern gilt“, sagt Weichselbaumer. LabLand ist exzellent vernetzt und in Passau wurde eine Art Test-Facility geschaffen. Dabei geht es in erster Linie um Grenzerweiterung. „Wir wollen gemeinsam die alten Ketten sprengen“, so Weichselbaumer. Mit wachsender Sorge beobachtet das Team, wie Deutschland den Anschluss an andere Tech-Nationen zu verlieren droht. „Wir müssen vom Joggen in den Sprint wechseln und erkennen, dass dank der Technik inzwischen nahezu alles möglich ist – sogar wenn man allein mit seinem Laptop in der Wüste sitzt. Auf geht's! Am besten gestern.“



Fotos: Sebastian Kraus, Beckhoff

Automatisierungskompetenz vor Ort

Die steigende Nachfrage nach innovativen Automatisierungslösungen in der Technologieregion Ostbayern veranlasste die **Beckhoff Automation GmbH & Co. KG** vor zehn Jahren in Deggendorf ein Vertriebsbüro zu eröffnen. Heute hat sich diese regionale Vertretung als wichtige Anlaufstelle etabliert, die Kunden aus verschiedensten Branchen unterstützt.

Automatisierung gilt als ein Schlüsselfaktor, um die aktuellen Herausforderungen von Industrie und produzierendem Gewerbe zu meistern. Intelligente Lösungen tragen wesentlich zu nachhaltiger Produktion bei, weil sie Ressourcen- und Energieverbrauch senken. Die Automatisierungssysteme von

die Integration unterschiedlicher Fremdkomponenten und die Anbindung an IT und Cloud Dienste. Für Anwender bedeutet das kürzere Inbetriebnahmezeiten, niedrigere Wartungskosten und flexible Erweiterungsmöglichkeiten. Wolfgang Wiederer, Leiter des Vertriebsbüros in Deggendorf, erläutert: „Unsere



Vor-Ort-Präsenz: das Team von Beckhoff in Deggendorf mit Leiter Wolfgang Wiederer (2. von rechts).

Beckhoff schaffen durch ihre offene Systemarchitektur eine geeignete Grundlage für moderne, nachhaltigkeitsorientierte Maschinenkonzepte. Kernprinzip ist die PC-basierte Steuerungstechnik: Anstelle vieler herstellerspezifischer Einheiten kommt eine zentrale Steuerung auf Standard PC Hardware zum Einsatz, die offene industrielle Standards unterstützt. In Kombination mit der modularen Software TwinCAT erleichtert das

offene, PC-basierte Steuerungstechnik kommt unter anderem in der Batteriefertigung und in der Produktion von Elektromotoren zum Einsatz. Sie reduziert Zyklus- und Stillstandszeiten, verbessert die Energieeffizienz und beschleunigt die Markteinführung neuer Produkte. So steigern wir die Produktivität unserer Kunden, stärken ihre Wettbewerbsfähigkeit und leisten einen Beitrag zum gesellschaftlichen Fortschritt.“



Auf rund 400 Quadratmetern Vertriebsbüro- und Schulungsfläche der Beckhoff Automation im KARL-Turm werden innovative Applikationslösungen entwickelt und regelmäßig Hard- und Software-schulungen durchgeführt.

ANZEIGE

HALLEN

Industrie – Gewerbe – Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen



09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

Aus Niederbayern in die Lüfte

Um das große Geschäft geht es bei manchen niederbayerischen Unternehmen nicht. Vielmehr um Liebhaberei, Faszination und die Begeisterung – wie für die älteste Form der Jagd. Falkner aus Niederbayern machen sich einen Namen in aller Welt. Wichtigstes Exportland sind die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE).

Die Falknerei ist in den VAE ein tief verwurzelter Bestandteil der Kultur und eine Art Volkssport mit spezialisierten Trainingszentren und groß angelegten Wettbewerben. Die Nachfrage nach Jungvögeln ist groß.

Auch niederbayerische Züchter sind vertreten. Jürgen Kubitscheck aus Neuschönau beispielsweise hat in den Vereinigten Arabischen Emiraten einen festen Kundenstamm. „Ein Falke aus unserer Zucht hat bei den Wettbewerben sehr gut abgeschnitten. Daraus resultieren viele Bestellungen“, berichtet Kubitscheck. Diese Aussage zeigt, worauf es ankommt: Gesucht werden Falken, die besonders gute Jäger sind und bei den Wettkämpfen mit Geschwindigkeit und Geschicklichkeit überzeugen. Die gezielte Zucht ist nicht nur sehr arbeits- und kostenintensiv. Sie basiert auf Know-how und Erfahrung. Simon Schafnitzel aus Hengersberg legte schon

mit 16 Jahren die Jagdprüfung und anschließend die Falknerprüfung ab. Beides ist in Deutschland Voraussetzung, um Greifvögel halten und verkaufen zu dürfen. „Ich wähle Vögel aus, die ich bereits selbst erfolgreich zur Jagd eingesetzt habe. Dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass auch die Jungtiere jagdlich gut sind“, verrät der passionierte Züchter. Auch das passende Futter, eine ruhige Umgebung, Harmonie unter den Tieren und das allgemeine Wohlbefinden sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zucht. Die artgerechte Haltung wird vom Veterinäramt und der Naturschutzbehörde engmaschig und streng überwacht.

Simon Schafnitzel, der auch Eulen züchtet, verkauft pro Jahr zwischen 20 und 40 Falken. Bei Jürgen Kubitscheck sind es rund 20 Jungvögel. Exportiert werden die Tiere Ende Juli bis Anfang August, sobald ihr Gefieder ausgebildet ist. Der Verschickungsprozess ist mit enormem bürokratischem Aufwand und hohen Standards verbunden. Benötigt werden unter anderem eine Einfuhrgenehmigung des Bestimmungslandes, eine Exportgenehmigung vom Bundesamt für Naturschutz sowie Bestätigungen über den gesundheitlich einwandfreien Zustand der Tiere. Außerdem sind Ursprungszeugnisse vorzulegen, die die IHK ausstellt. „Die Falkner wenden sich jedes Jahr im Juli bezüglich der Papiere an uns. Darauf freuen wir uns immer, denn sie haben spannende Geschichten zu erzählen“, berichtet Susanne Weberschläger



Jürgen Kubitscheck ist Falkner aus Leidenschaft.



Sind die Jungvögel groß genug, dürfen sie zur Jagd.

aus der Fachabteilung Außenwirtschaft. Künftig wird der bürokratische Aufwand zusätzlich steigen. Ab 2027 dürfen in Deutschland nur noch CITES-eingetragene Betriebe Greifvögel züchten. Zwingende Voraussetzung dafür ist, dass die Herkunft jedes Zuchtfalken bis 1972 lückenlos nachgewiesen werden kann. „Viele kleine Züchter werden auf der Strecke bleiben“, ist Jürgen Kubitscheck überzeugt. Simon Schafnitzel sagt: „Ich habe sehr viel Herzblut, Arbeit und Geld in diese Zucht gesteckt.“ Aufgeben möchte er deshalb nicht.

IHK-ANSPRECHPARTNER
Susanne Weberschläger
Telefon: 0851 507-344
susanne.weberschlaeger@passau.ihk.de

Foto: Sameer - stock.adobe.de (KI-Bild)

Perfektes Umfeld für Tage, Wochen oder immer

Mitten in der Deggendorfer Innenstadt zeigt eine neue Bürogemeinschaft The O. [Office] von **Ewald Maierhofer**, wie die moderne Arbeitswelt heute funktioniert: flexibel, professionell und passgenau für unterschiedlichste Unternehmensbedürfnisse.

Die Kombination aus Bürogemeinschaft und Co-Working-Space bietet Firmen, Selbstständigen und internationalen Teams eine Arbeitsumgebung, die mehr ist als nur ein Schreibtisch. Das Konzept wurde von Beginn an darauf ausgelegt, Unternehmen maximale Freiheit zu geben. Je nach Bedarf können langfristig bezogene Büros, flexible Arbeitsplätze oder Flächen genutzt werden. Arbeitsplätze lassen sich tageweise, wochenweise oder monatsweise buchen und die Bürogrößen passen sich unkompliziert

zentrierte Arbeitsbereiche, Rückzugsmöglichkeiten, Kreativräume und moderne Meetingtechnik. Der Standort richtet sich längst nicht nur an lokale Firmen. Viele überregionale Unternehmen erkennen aktuell, wie wertvoll es ist, Mitarbeitern aus Deggendorf und dem Umland eine professionelle Arbeitsumgebung direkt vor Ort anzubieten. Dies ist besonders attraktiv für Firmen, die Fachkräfte aus der Region gewinnen oder halten möchten, aber keinen eigenen Standort in Niederbayern unterhalten.



Hell, freundlich, offen und zentral gelegen: Die Bürogemeinschaft The O. [Office] von Madeleine Maierhofer.

an das Wachstum eines Unternehmens an. Statt in langfristige Mietverträge einzusteigen oder eigene Räumlichkeiten teuer auszubauen, erhalten Firmen hier genau den Platz, den sie aktuell benötigen – und zwar ohne Risiko, ohne Wartezeit und ohne Overhead. „Das Modell versteht New Work nicht als Schlagwort, sondern als gelebte Balance aus Homeoffice, Struktur und sozialem Austausch“, sagt Dipl.-Ing. Madeleine Maierhofer. Gerade jüngere Mitarbeiter profitierten von klaren Arbeitszonen, spontanen Gesprächen und einer Umgebung, die Motivation und Teamgefühl stärkt – Aspekte, die im Homeoffice häufig fehlten. Auch fürs Onboarding und hybride Teams ist die professionelle Infrastruktur ein echter Mehrwert: kon-

Wie effektiv dieses Umfeld ist, zeigt das Beispiel von Marcus, der für ein internationales Softwareunternehmen arbeitet und hier ideale Bedingungen für fokussiertes Arbeiten und globale Vernetzung findet. Von Deggendorf aus ist er täglich mit Kollegen in Stockholm, London oder Boston vernetzt. Hier findet er Ruhe, professionelle Struktur und gleichzeitig ein Umfeld, das Inspiration und Austausch ermöglicht. Sogar systemrelevante Unternehmen wie die Stadtwerke Deggendorf setzten während Umbauphasen erfolgreich auf die flexible Infrastruktur. Die zentrale Innenstadtlage erhöht zusätzlich die Attraktivität: Restaurants, Cafés und Geschäfte liegen direkt vor der Tür und schaffen ein lebendiges, motivierendes Umfeld.

Zwiesel Fortessa AG

Weltmarktführer mit Goldstatus

Auszeichnung für ZWIESEL FORTESSA: Bereits zum zehnten Mal in Folge wurde der Status des Traditionsunternehmens als Weltmarktführer im Bereich Kristallglas für die gehobene Hotellerie und Gastronomie bestätigt. „Dass wir nun bereits das zehnte Jahr in Folge als Weltmarktführer ausgezeichnet wurden, ist weit mehr als eine Anerkennung unserer Leistungen – es ist ein emotionaler Meilenstein für uns alle“, sagt Firmeninhaber und Vorstand Prof. Dr. Andreas Buske. Gerade erst habe das Unternehmen den Best Business Award für nachhaltige Unternehmensführung in Gold gewonnen. ZWIESEL FORTESSA zählt zu den international führenden Anbietern der Tabletop-Industrie. „Mit den Marken Zwiesel Glas, Schott Zwiesel, Eisch und Fortessa sowie innovativen Sortimentskonzepten aus Glas, Porzellan, Besteck und Accessoires schaffen wir Genussmomente für anspruchsvolle Gastgeber weltweit“, so Buske.



Firmeninhaber und Vorstand Prof. Dr. Andreas Buske

Foto: ZWIESEL FORTESSA

Neuer Präsident Gesamtmetall



Dr. Udo Dingreiter ist neuer Präsident des Arbeitgeberverbands Gesamtmetall, der zu den wichtigsten Wirtschaftsverbänden in Deutschland gehört. Der gebürtige Bad Griesbacher ist Mitinhaber und Geschäftsführer des in Ortenburg ansässigen Maschinen- und Anlagenbauers R. Scheuchl GmbH. Gesamtmetall mit Sitz in Berlin ist der Dachverband der regionalen Arbeitgeberverbände der Metall- und Elektroindustrie, der größten Industriebranche in Deutschland. Er vertritt die Interessen von über 20.000 Unternehmen mit mehr als 3,8 Millionen Beschäftigten.

Einhell Germany AG, Landau a.d.Isar

Neue Vorstandsmitglieder

Der Aufsichtsrat der Einhell Germany AG bestellte Michael Brunner und Heinz Hoffmann zum 1. Januar 2026 zu Mitgliedern des Vorstands. Michael Brunner ist seit 2016 im Vorstandsressort Finanzen tätig und verantwortet nun auch dieses Ressort. Heinz Hoffmann ist seit 2008 – mit kurzer Unterbrechung – für den Werkzeughersteller Einhell tätig, sowohl im Vorstandsressort Finanzen als auch im Ressort Vertrieb. Seine Verantwortung liegt nun im Ressort International. „Wir berufen mit Michael Brunner und Heinz Hoffmann zwei langjährige hervorragend vernetzte Führungskräfte, die Einhells Wachstumskurs in Finanzen und Internationalisierung konsequent weiterführen werden“, so Andreas Kroiss, Vorstandsvorsitzender der Einhell Germany AG.



Heinz Hoffmann (links) und Michael Brunner wurden zum 1. Januar 2026 in den Vorstand berufen.

Medic Assistance Business Health GmbH, Deggendorf

Zum Schutz der Mitarbeiter

Die Medic Assistance Business Health GmbH ist ein kompletter Dienstleister in der Arbeitsmedizin, der Unternehmen in allen Fragen rund um Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz unterstützt. Seit ihrer Gründung im Jahr 2016 hat sich das Unternehmen kontinuierlich weiterentwickelt und bundesweit Standorte etabliert. Der Hauptsitz in Nürnberg bildet das organisatorische Zentrum, ergänzt durch Standorte in Berlin, Rügen, Ulm – und nun auch in Deggendorf. Gerade der neue Standort im Stadtteil Fischerdorf zeigt anschau-

lich, wie ganzheitlich Medic Assistance arbeitet: Neben klassischen Vorsorgeuntersuchungen, Tauglichkeits- und Mutterschutzchecks bietet das Team auch psychologische Betreuung mit modernen Online-Sprechstunden sowie umfassende Schulungen in Brandschutz und Erster Hilfe. „Uns geht es nicht nur um Pflichtprogramme, sondern darum, Mitarbeiter zu schützen, Motivation zu fördern und Unternehmen langfristig abzusichern“, so Maximilian Büttner. „Wir verstehen uns als weit mehr als ein Dienstleister, sondern als Partner

Kermi GmbH, Plattling

Neues Duo



Die neue Geschäftsführung: Jan Kujaw und Kerstin Sticht.

Die Kermi GmbH in Plattling steht unter neuer Führung: Kerstin Sticht, seit 2001 im Unternehmen, übernimmt zusätzlich zu ihrer Rolle als Chief People Officer der MBT Climate Group die Geschäftsführung der Kermi GmbH. Jan Kujaw ist neu als CFO der Kermi GmbH und der MBT Climate Group eingestiegen und übernimmt ebenfalls die Geschäftsführung. Stefano Bellò, Aufsichtsratsvorsitzender der Kermi GmbH sowie President & CEO von MBT Climate ist sich sicher: „Die Verbindung aus langjähriger Kermi-Erfahrung bei Kerstin Sticht und dem frischen Blick von außen, den Jan Kujaw mitbringt, ist eine sehr erfolgversprechende Kombination.“



Geschäftsführer Maximilian Büttner

für nachhaltige Gesundheit im Betrieb, der Arbeit zu einem sicheren, motivierenden und auch wertschätzenden Erlebnis macht. Mit Leidenschaft, Expertise und einem klaren Blick auf die Bedürfnisse moderner Unternehmen haben wir uns einen festen Platz in der deutschen Arbeitsmedizin erobert“, so Büttner.

Fotos: Kermi GmbH; Gesamtmetall: Robert Recker

Erfolg mit „Keep it simple“

Die **YORMA'S AG** aus Plattling ist ein führender Anbieter der Systemgastronomie und seit 40 Jahren hat das System Erfolg. 1985 startete Yorma Eberl in Plattling mit seinem mutigen Konzept: Selbstbedienung, einfache und gute Produkte zu fairen Preisen.

Was am Bahnhof Plattling begann, wurde zum deutschlandweiten Erfolgsmodell. Heute versorgt die YORMA'S AG an 59 Bahnhofsstandorten täglich über 180.000 Kunden – mit Kaffee, frisch belegten Baguettes, süßen Backwaren, Obst und Salaten bis hin zu warmen Speisen wie Currywurst, Snacks oder kalten Getränken. Das Familienunternehmen setzte von Anfang an bis heute auf besondere Details: von der „Obstdusche“ über klimaneutral gerösteten Kaffee bis zu Kaffeesatz als Dünger. Nachhaltigkeit ist hier gelebter Alltag – ein eigenes Mehrwegsystem mit attraktiven Nachlässen bei Nutzung eigener oder vorhandener Mehrwegbecher gehört genauso dazu wie das soziale Engagement. Ob Tafel, Foodsharing, Bahnhofsmision oder die Patenschaft für die Patenkinder in Nepal, welche pro Filiale übernommen wird – YORMA'S hilft konsequent dort, wo Unterstützung gebraucht wird. Auch technologisch gehen die Plattlinger eigene Wege. Das Unternehmen setzt in allen Filialen neben einem einheitlichen Kernsortiment auf regionale Getränkehersteller sowie größtenteils auf regionale Obst- und Gemüsehersteller. „Uns ist es wichtig, die Wirtschaft vor Ort zu stärken. Deshalb ergänzen wir unser Kernsortiment gezielt durch regionale Hersteller und bieten unseren Kunden Produkte an, die sie aus all unseren Filialen kennen – jedoch mit einem regionalen Bezug zum Standort, den sie gerade bereisen“, sagt Yorma. Die Prozesse sind weitgehend digitalisiert, Roboter sollen in der Zukunft monotone oder anstrengende Tätigkeiten wie Bierkisten schleppen übernehmen.

Hier testet YORMA'S bereits einen Barista Roboter sowie einen Spülboy, der die Mehrwegbecher der Kunden spülen kann – aktuell noch zu Marketingzwecken, jedoch mit dem ernstesten Hintergrund, diese zukünftig in den Filialen zu integrieren. „Diese Technologien sollen unsere Teams entlasten und bereichern“, so Geschäftsführerin Ramona Eberl. Im Zentrum steht bei YORMA'S der Mensch – vor und hinter der Theke. Eine familienfreundliche Arbeitskultur, flexible Modelle bis zur Vier-Tage-Woche und echte Aufstiegschancen prägen das Unternehmen. Wer arbeiten will, bekommt einen Platz – unabhängig von Herkunft oder Ausbildung. Rund 1.200 Mitarbeiter tragen den Erfolg, unterstützt von einer extrem schlanken Verwaltung. Mit klarer Strategie, starkem Zusammenhalt und dem Motto „Geht nicht, gibt's nicht“ blickt YORMA'S auch nach 40 Jahren mutig nach vorn.



IHK-Regionalbetreuerin Martina Löffelmann überreichte dem Gründer des Erfolgsunternehmens, Yorma Eberl, die IHK-Ehrenurkunde im Beisein zweier „Betriebszampfer!“.

BESSER

ENERGIEKONZEPTE

MIT ZUKUNFT.

Energieeinkauf

Energiemanagement

Großstromspeicher

Verbraucher

PV-Anlage

e-Mobility

JETZT INFORMIEREN!

PRAML GmbH
Passauer Str. 36 | 94161 Ruderting
T. 08509 9006-0
info@praml.de | www.praml.de

PRAML
Energie- und Gebäudetechnik

UNTERHOLZNER

ENERGIELÖSUNGEN

Photovoltaikanlagen

Lastmanagement

Batteriespeicher

Energiemanagement

Ladeinfrastruktur

Lassen Sie sich von uns beraten!
www.unterholzner-photovoltaik.de
Milchstr. 9 • 84163 Marklkofen
Telefon +49 (0) 8732 - 92 15 - 0
kontakt@uh-service.de

Training trifft Nachhaltigkeit

Das neue Studio clever fit der **Horst Lippert und Gregor Neumeier GbR** vereint auf über 4.000 Quadratmetern umweltbewusste Architektur, smarte Technologien und Leidenschaft für Bewegung.



Außen wie innen: Der Holzlook und klare Linien prägen das neue clever fit.



Mit dem neuen clever fit Studio in der Landshuter Münchnerau entstand ein Fitness-Highlight der besonderen Art. Auf beeindruckenden 4.050 Quadratmetern Nutzfläche haben die beiden Franchisenehmer Gregor Neumeier und Horst Lippert ein Studio geschaffen, das durch architektonische Einzigartigkeit, technische Innovation und ein ökologisches Bewusstsein Maßstäbe setzt. Entwickelt wurde das Projekt komplett ohne Architekt. Jedes Detail, von den verwendeten Baumaterialien, den Rahmenfarben der Geräte bis hin zum Tapetendesign, wurde von den ambitionierten Unternehmern persönlich geplant. Das Ergebnis: ein Studio mit 700 Kubikmetern verbautem Holz, 32.000 Metern Kabel, einer Lüftungsanlage auf dem Niveau der Google-Zentrale in München und einem besonders gesunden Innenraumklima dank moderner Vollholzbauweise mit optimalen Dämmwerten. Neben der imposanten Architektur überzeugt die neue Anlage auch durch ein durchdachtes Trainingskonzept: eine gehobenere Ausstattung mit Sauna, großzügigem Kursbereich inklusive Pole-

Dance-Studio, digitalen Kraftgeräten, Klagestütztem Training und einer Dachterrasse für Outdoorurse. Das Preismodell ist modular aufgebaut – Qualität und Flexibilität stehen klar im Vordergrund. „Wir wollten eine Anlage mit Aussagekraft – warm, modern und nachhaltig zugleich. Der Holzlook und klare Linien sollen ein Wohlfühlambiente schaffen, das Leistungsfähigkeit und Entspannung gleichermaßen ermöglicht. Das Studio ist das größte Fitnessstudio Deutschlands in Vollholzbauweise, das war für uns auch ein Statement in Sachen Nachhaltigkeit“, so Horst Lippert. „Die Münchnerau bietet die perfekte Infrastruktur: Bushaltestelle vor der Tür, viele Parkplätze, gute Anbindung für Radfahrer. Unser bisheriges Studio bedient vor allem das jüngere Publikum, während das neue Haus gezielt Mitglieder anspricht, die ein erweitertes Leistungsangebot und mehr Komfort wünschen. Und: Durch zwei Studios können wir Training ohne Überfüllung garantieren – ein klarer Mehrwert für alle“, ist sich auch Gregor Neumeier sicher.

Holzmanufaktur Liebich GmbH, Zwiesel Wieder Doppelsieger

Die Zwieseler Manufaktur HOLZ.LIEB.ICH darf sich wieder als „Doublesieger“ im internationalen Verpackungs- und Designwettbewerb bezeichnen. Der „Deutsche Verpackungspreis“ und der „Red.Dot.ward“ gingen zum zweiten Mal hintereinander an die Holzmanufaktur: Nach „9556 Nights of Exploration“ von Jägermeister SE nun mit „Fass No. 1“ der Störtebeker Brennerei auf Rügen. Die markante Growler-Flasche – vollflächig matt lackiert, mit haptischem 3D Reliefdruck in schwarz glänzend – wurde dazu mit zwei unterschied-

lichen Massivhölzern aus Bayern verkleidet. In Zusammenarbeit mit ihrem niederbayerischen Lacklieferanten wurde dabei der Kundenwunsch innovativ umgesetzt: Eine „verkohlte“ Kiefernhaube wurde mit Reisslack simuliert, der Eichensockel mit Wasserkalkpaste veredelt, um einen „gekelchten“ Eindruck von der stürmischen See darzustellen. In 27



Sieger-Team: Markus Wudi, Thomas Koy, Thomas Klimmer, Christoph Melch (v. li).

handwerklichen Schritten in der zertifizierten Manufaktur im Fürhauptener Gewerbegebiet gefertigt – jedes Stück ein Unikat.

Der Ideenumsetzer

Dipl.-Ing. **Johannes Dobsch** macht mit „Dobsch PKE“ technische Ideen greifbar – von der Konzeptentwicklung bis zum funktionsfähigen Prototypen.

Schon als Kind wollte Johannes Dobsch wissen, wie Dinge funktionieren. Während andere Romane lasen, studierte er technische Fachbücher und die „Knoff-Hoff-Show“ war sein Lieblingsprogramm. Heute ist der Maschinenbauingenieur Gründer und Inhaber von Dobsch PKE, einem Unternehmen, das sich auf Produktentwicklung, Konstruktion und Prototypenbau spezialisiert hat.

Nach vielen Jahren als Vertriebs- und Projektingenieur gründete Dobsch sein Ingenieurbüro zunächst im Nebenerwerb. Seit Juli 2025 führt er „Dobsch PKE“ hauptberuflich – mit wachsendem Erfolg. „Ich wollte meine technische Kreativität und mein breites Ingenieurwissen direkt in Projekte einbringen. Ich sehe mich als Brücke zwischen Idee und markt-



Tüftler aus Leidenschaft und auch erfolgreicher Gründer: Johannes Dobsch.

reifem Produkt“, erklärt er. Die größte Herausforderung war zunächst, Aufträge zu gewinnen. „Keiner sucht im Internet nach einem Ingenieur, der Ideen umsetzt – ich musste unkonventionell denken.“ Statt sich klassisch zu bewerben, sprach er Unternehmen gezielt an und bot an, ihre Entwicklungsprojekte auszulagern. Heute profitiert Dobsch PKE von zahlreichen Stammkunden und Weiterempfehlungen – ein Ergebnis konsequenter Qualität und partnerschaftlicher Zusammenarbeit.

Das Leistungsspektrum reicht von der technischen Konzeption über 3D-Konstruktion und Prototypenfertigung bis hin zur Vorbereitung der Serienproduktion. Dabei legt Dobsch großen Wert auf transparente Kostenmodelle und praxisnahe Lösungen. „Es gibt natürlich auch Tage, die fordern einen bis an die Grenze – aber wenn ein Prototyp das erste Mal funktioniert, weiß man, warum man das alles macht und dass es sich lohnt.“

🏠	Dobsch PKE, Straubing
👤	Dipl.-Ing. Johannes Dobsch
💡	neue Produkte entwickeln und Prototypenbau
🔗	circa 15.000 Euro
📣	Aufträge gewinnen
🌐	www.dobschpke.com

Immobilien frisch denken

Die **InnNova Immobilien** wurde 2025 in Hutthurm gegründet und steht für eine moderne, verlässliche und serviceorientierte Immobilienverwaltung.

Das Unternehmen verbindet Verwaltung, Hausmeisterservice, Reinigung und technische Objektbetreuung aus einer Hand. Ergänzend unterstützt InnNova Eigentümer bei der Vermittlung und Neuvermietung von Immobilien. Die digitale Kommunikation über App und Ticketsystem sorgt dabei für Transparenz und kurze Wege. „Wir möchten Verwaltung



Die Geschäftsführer Fabian Semsch und Gerhard Berger.

wieder persönlicher und verlässlicher machen – mit eigenen Service-Teams, direkter Erreichbarkeit und Lösungen, die im Alltag wirklich entlasten“, erklären die Gründer Fabian Semsch und Gerhard Berger. Modernisierungs- und Förderthemen werden von InnNova bedarfsgerecht mitbetreut, wenn Eigentümer dabei Unterstützung wünschen. Das Unternehmen wächst seit seiner Gründung rasant, plant den Ausbau der Verwaltung auf mehrere tausend Wohneinheiten und entwickelt sich kontrolliert in Nieder- und Oberbayern weiter. Zudem prüft InnNova – wo es sinnvoll ist – Beteiligungen oder die Übernahme kleiner Hausverwaltungen mit Nachfolgebedarf, um regionale Strukturen zu erhalten und behutsam zu erweitern.

🏠	InnNova Immobilien, Hutthurm
👤	Fabian Semsch und Gerhard Berger
💡	professionelle digitalisierte Hausverwaltung
🔗	Eigenkapital
📣	zeitgleicher Ausbau mehrerer Geschäftsfelder
🌐	www.innnova.de

POLITISCHE ARBEIT FÜR DIE UNTERNEHMEN

In Berlin und Brüssel setzt sich die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK), die Dachorganisation der IHKs, auf höchster politischer Ebene für die Unternehmen ein. Bayernweit ist der Bayerische Industrie- und Handelskammertag (BIHK) aktiv für die Betriebe. Für den IHK-Bezirk Niederbayern engagiert sich die regionale Kammer.

DIHK

In Berlin machen DIHK-Präsident Peter Adrian und DIHK-Hauptgeschäftsführerin Helena Melnikov deutlich, wo Deutschland wirtschaftlich den Anschluss zu verlieren droht: hohe Energiepreise, marode Infrastruktur und eine lähmende Bürokratie setzen Unternehmen massiv unter Druck. Die DIHK benennt diese Probleme klar und fordert einen konsequenten Reformkurs, damit der Standort Deutschland wieder wettbewerbsfähig wird. Wie groß die Belastungen für die Wirtschaft bereits sind, war zen-

trales Thema der DIHK-Vollversammlung. Gegenüber Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche und Bundesverkehrsminister Patrick Schnieder schilderten die Präsidentinnen und Präsidenten der 79 IHKs eindringlich die Lage in ihren Regionen und Betrieben. Im Austausch mit Bundesfinanzminister Lars Klingbeil betonte DIHK-Präsident Adrian: „Es besteht große Einigkeit, dass nur ein starkes Zusammenspiel von Politik und Wirtschaft den Standort voranbringen kann.“



Im kritischen Dialog mit der Politik: DIHK-Hauptgeschäftsführerin Helena Melnikov mit Lars Klingbeil.

BIHK

Ministerpräsident Markus Söder lud im Dezember die Spitzen der bayerischen IHKs in die Staatskanzlei ein. Söder skizzierte eingangs die schwierige Lage der Wirtschaft, die Folgen der Zölle für Bayerns Maschinenbau, Chemie und Autoindustrie. Zudem habe China einen für unseren Wohlstand dramatischen Rollenwechsel vollzogen. China begnüge sich nicht mehr damit, bayerische Autos und Maschinen zu importieren – es attackiere inzwischen den deutschen Markt mit eigenen Produkten. Söder warnte, Bayerns Exportmodell sei ernsthaft bedroht. Mit Einführung des Industriestrompreises und Senkung der Netzentgelte habe man die Weichen richtig gestellt. Allerdings müsse man auch noch für die kleineren und mittleren Unternehmen bei der Stromsteuer nachbessern. Im Zuge des Sondervermögens wolle man mit einer Abschwächung des Verbandsklagerechts

für mehr Tempo sorgen. Das Bauen müsse schneller werden. Als größte Hürde der Entbürokratisierung erweise sich Brüssel. BIHK-Präsident Prof. Klaus Josef Lutz berichtete, nicht nur die Auftragslage, auch die Stimmung der Unternehmer sei schlecht. Der Frustrationspegel über die Politik sei alarmierend gestiegen. Und Brüssel pumpe weiter Bürokratie ins System. Fasst man die Tischabfrage der IHK-Präsidenten zusammen, plagen Bayerns Wirtschaft derzeit drei große Sorgen: die Krise der Autoindustrie, Bürokratie und steigende Kosten. Thomas Leebmann, Präsident der IHK Niederbayern, unterstrich Söders Forderung nach einer Korrektur zum Verbrenner-Aus und nach mehr Technologieoffenheit. Das starre Verbot von Neuwagen mit Verbrennungsmotor in der EU ab 2035 müsse gelockert werden. Was die Wirtschaft zudem brauche, sei mehr politische Verlässlichkeit.

Als Beispiel nannte Leebmann das Hin und Her um die Förderung der E-Mobilität. „Kein Privatkunde kauft momentan ein E-Auto. Alle warten ab, bis klar ist, was und wie viel gefördert wird“. Zudem beklagte der niederbayerische IHK-Präsident die viel zu langen Genehmigungsverfahren. Der Ausbau der A94 ziehe sich seit Jahrzehnten hin, auch die Planfeststellung für das Pumpspeicherkraftwerk Riedl habe 13 Jahre gebraucht. So sei der Standort nicht mehr wettbewerbsfähig.

Reinhold Braun, Präsident der IHK Schwaben, bedankte sich für Söders Engagement für den Mittelstand in Berlin. Diese Unterstützung sei dringend nötig. „Die Kosten für Arbeit und Energie steigen, die Auftragslage ist katastrophal“, stellte Braun fest. Derzeit sei es für sein Unternehmen billiger, aus den USA zu importieren, als hier in Bayern zu produzieren. „Wir sind interna-

tional nicht mehr konkurrenzfähig“, sagte Braun. Seine Forderung nach einem „Masterplan für die Wirtschaft“ wollte Söder so nicht stehen lassen. „Der Plan ist da. Das steht alles im Koalitionsvertrag“, machte Söder klar. Nur in einem Punkt gab er Braun recht – die Umsetzung könnte schneller sein. Vor den Spitzen der IHKs warb Söder um Verständnis. Politik funktioniere anders als die Wirtschaft, in der meist nur einer etwas zu entscheiden habe. Ein zentrales wirtschaftspolitische Ziel sei laut Söder, die US-Zölle wieder zu senken. Zudem müsse man der bayerischen Autoindustrie Zeit für die Transformation verschaffen. Söder erklärte,

ohne Bayerns Investitionen in Forschung und Hightech-Agenda wäre der Stellenabbau in dieser Schlüsselbranche schon viel dramatischer ausgefallen. Am Gespräch nahmen auch Sozialministerin Ulrike Scharf, Finanzminister Albert Füracker und Staatskanzleichef Florian Herrmann teil.

Ministerpräsident Markus Söder und mehrere Minister trafen sich mit Vertretern der bayerischen IHKs.



BIHK sieht nach Erleichterungen beim EU-Lieferkettengesetz eine Bewährungsprobe für den Bund

Nach den Erleichterungen beim europäischen Lieferkettengesetz fordert die bayerische Wirtschaft von der Bundespolitik, das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz sofort auszusetzen. „Die Brüsseler Einigung, dass die Regelungen zur Überprüfung der Lieferkette nur noch für Großunternehmen mit mehr als 5.000 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von mindestens 1,5 Milliarden Euro gelten sollen, ist grundsätzlich ein Schritt in die richtige Richtung. Diese Erleichterung bringt den bayerischen Firmen aber nichts, solange das strengere deutsche Lieferkettengesetz weiter gilt“, erklärt Manfred Gößl, Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags (BIHK). „Jetzt kann die Bundesregierung beweisen, ob sie es mit dem Bürokratieabbau im Land

ernst meint“, so Gößl. „Union und SPD müssen das nationale Lieferkettengesetz sofort aussetzen und die Vorgaben der europäischen Richtlinie eins zu eins umsetzen. Tun sie das nicht, ist keinem Unternehmen in Bayern geholfen und die gesamte Einigung auf europäischer Ebene verpufft. Die Folge wären ein weiterer Verlust der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Bayern und ein weiteres Verlagern von Produktion in andere EU-Staaten oder in Drittstaaten.“ Der BIHK fordert zudem, dass gesetzliche Pflichten dort erfüllt werden, wo sie anfallen – bei den großen Unternehmen – und nicht faktisch auf kleinere Betriebe abgewälzt werden. „Unsere Wirtschaft steht geschlossen hinter der Nachhaltigkeit und dem Schutz der Menschenrechte, zwei zentralen Werten der sozialen

Marktwirtschaft“, betont der BIHK-Chef. „Aber die Bürokratie der vergangenen Jahre schwächt gerade das Engagement der Unternehmen in diesen Bereichen. Anstatt alle Unternehmen hierzulande mit praxisfernen, teils unerfüllbaren Regularien auszubremsen, sollte sich die Politik darauf konzentrieren, gemeinsam mit den Entwicklungs- und Schwellenländern an besseren Bedingungen vor Ort zu arbeiten. Wer meint, diese Ziele allein vom Schreibtisch in Europa aus erreichen zu können, irrt.“ Das Landesamt für Statistik rechnet damit, dass zukünftig nur noch rund 30 Unternehmen in Bayern direkt von der neuen europäischen Regelung betroffen wären. Vom deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz sind aktuell geschätzt 1.000 Unternehmen im Freistaat direkt betroffen.

IHK

Was brauchen die niederbayerischen Unternehmen und welchen Beitrag kann die Bundespolitik dazu leisten? Diese Fragen standen im Mittelpunkt eines Austauschs zwischen dem Bundestagsabgeordneten Hans Koller und der Geschäftsführung der IHK Niederbayern in Passau. „Mir ist es wichtig, einen kurzen Draht zur IHK und zur regionalen Wirtschaft zu haben“, betonte Koller.

„Aus Sicht der Betriebe geht zu wenig voran, sie fordern von der Bundesregierung mehr Tempo und mehr Mut zu Reformen“, verdeutlichte IHK-Hauptgeschäftsführer Alexander Schreiner. Koller hob die gemeinsamen Linien zwischen Wirtschaft und Regierung hervor, verschwieg aber nicht die Probleme. Er appellierte für einen gemeinsamen Einsatz von Politik, Wirtschaft und IHK für die Region.



MdB Hans Koller (Mitte) traf sich mit der IHK-Geschäftsführung.

Scharfe Kritik aus der Industrie

Industrieunternehmer aus ganz Niederbayern sind im Rahmen des IHK-Fachausschusses Industrie bei der Firma Micro-Epsilon in Ortenburg zusammengekommen. Bei dem Netzwerktreffen entlud sich der Frust über die Wirtschaftspolitik.



Professor Martin Sellen und Professor Andreas Buske fordern Reformen.

Gedacht war der Termin als Netzwerktreffen mit Einblicken in die Produktion der Micro-Epsilon-Messtechnik GmbH & Co. K.G. vor Ort. Die Unternehmensvertreter machten sich zunächst aber Luft zur aktuellen Situation und übten zum Teil scharfe Kritik an der Politik. Der Ausschussvorsitzende Professor Andreas Buske (Zwiesel Fortessa AG, Zwiesel) wurde sofort deutlich: „Es vergeht nahezu kein Tag ohne Nachrichten über Produktionsverlagerungen, Umsatzeinbußen oder Stellenabbau in unserer Industrie. Die Arbeitsplätze, die jetzt verlorengehen, kehren niemals wieder zurück. Was muss noch passieren, damit die Politik aufwacht und endlich bemerkt, dass falsche Schwerpunkte und fehlender Reformwille die Subs-



tanz unserer Wirtschaft angreifen?“ Wo die Probleme der Industrie sowie der Wirtschaft insgesamt liegen, benannten die Industrieunternehmer sehr klar. Die Rede war von „Bürokratie-Irrsinn“ und „sinnlosen Dokumentationspflichten“, von einer „verkorksten Energiepolitik“, von „mangelnder Planbarkeit“ oder von „Realitätsverlust in der Politik“. Als eines der größten Probleme benannten die Industrieunternehmer die ausufernden Kosten am Standort Deutschland: hohe Energiekosten, ein überdurchschnittliches Lohnniveau sowie immer weiter steigende Lohnnebenkosten. Das werfe den Wirtschaftsstandort im internationalen Wettbewerb zurück, verdeutlichten die Ausschussmitglieder. Was Einzelne von ihnen wörtlich gesagt haben, lesen Sie in den Zitaten rechts. IHK-Hauptgeschäftsführer Alexander Schreiner bekräftigte, dass die Politik die kritischen Stimmen aus den Betrieben ernst nehmen müsse: „Niederbayern ist von seiner Industrie geprägt und zum großen Teil von ihr abhängig. Die niederbayerische Industrie sorgt für eine Wertschöpfung von über 40 Prozent im IHK-Bezirk. Wenn die Industrie wegbricht, trifft das die gesamte regionale Wirtschaft. Im dritten Jahr ohne Wachstum muss die Politik den Schulterschluss mit den Unternehmen suchen. Sie stehen bereit für gemeinsame Lösungen, fordern aber auch mehr Tempo und Mut.“

IHK-ANSPRECHPARTNER
Daniel Rother
Telefon: 0851 507-346
daniel.rother@passau.ihk.de

„Deutschland hinkt der Weltwirtschaft hinterher. Jeder Monat ohne strukturelle Reformen kostet unser Land Wettbewerbsfähigkeit, Arbeitsplätze und Wohlstand. Das ist die Rechnung, die wir der Regierung vorhalten müssen.“

Prof. Dr.-Ing. Martin Sellen
Micro-Epsilon, Ortenburg

„Meine Geduld ist zu Ende. Es ist zu einfach, auf Zwänge in der Koalition zu verweisen. Wir haben massive Probleme, die Parteipolitik muss demgegenüber zurückstehen. Die Regierung muss jetzt und sofort den Weg frei machen für tiefgreifende Reformen, die auch für alle Einschnitte mit sich bringen.“

Martin Kremsreiter
PARAT, Neureichenau

„Es genügt nicht, Anreize für Leistung zu setzen, es braucht auch klare Konsequenzen, wenn man sich entzieht. Denn solange es steuerlich belohnt wird, weniger zu arbeiten, statt Mehrarbeit zu honorieren, läuft etwas grundlegend falsch.“

Michael Frankl
Sonplas, Straubing

„Die Wohltaten müssen zurückgefahren werden. Voraussetzung dafür ist mehr Realitätssinn, nicht nur in der Politik, sondern etwa auch bei den Gewerkschaften.“

Boris Schneidhuber
AKE technologies, Passau

„Die Wirtschaft, die Industrie und der regionale Mittelstand sind nicht die ‚Gegner‘ des Landes – sondern sie halten das Land am Laufen! Der Mittelstand schafft Arbeitsplätze, sorgt für Wohlstand und finanziert den Staat.“

Daniel Rauh
Dobler Metallbau, Deggendorf

So kann Niederbayern erfolgreich bleiben

BMW-Werkleiter Christoph Schröder berichtete in der IHK-Vollversammlung aus der Praxis – und es gab gute Nachrichten für die Betriebe.

Mit über 20 Prozent der regionalen Wertschöpfung ist die Automobilindustrie eine Schlüsselbranche für den Wirtschaftsraum Niederbayern. Doch die Branche steht unter Druck und durchläuft gleichzeitig einen tiefgreifenden Transformationsprozess. Wie die regionale Automobilindustrie und speziell der Hersteller BMW in diesen turbulenten Zeiten erfolgreich bleiben können, hat Christoph Schröder bei der Sitzung der IHK-Vollversammlung in Passau erklärt. Schröder ist seit 2019 Leiter des BMW-Werks in Dingolfing. Im Austausch mit den Unternehmern stellte Schröder klar: Um die Zukunft der Autoindustrie am Standort zu sichern, müssen alle möglichen Potenziale gehoben werden. „Eines dieser Potenziale ist die Künstliche Intelligenz“, erklärte der Werkleiter. KI solle die Mitarbeiter nicht ersetzen. Entscheidend sei aber, dass die Beschäftigten sicher und kompetent mit der Technologie umgehen, um einfacher, schneller und besser planen, entwickeln und produzieren zu können. „KI eröffnet somit neue Chan-

cen, um im harten internationalen Wettbewerb zu bestehen, insbesondere mit China“, betonte Schröder. China hat sich zum größten Autoexporteur der Welt entwickelt – nicht zuletzt, weil die Branche massiv staatlich subventioniert wird. Auch für BMW wird der chinesische Markt zur Herausforderung. Doch der Hersteller konnte den Volumenrückgang in China über andere Märkte ausgleichen, etwa durch Absatzsteigerungen in Europa und den USA – trotz der schwierigen Zollpolitik. Gerade für den Produktionsstandort Dingolfing ist das wichtig, denn 84 Prozent der hier produzierten Autos gehen in den Export. Schröder verdeutlichte die Vorzüge des niederbayerischen Werks: Dingolfing sei nach wie vor der komplexeste Produktionsstandort der BMW Group. Nirgendwo sonst werden so viele unterschiedliche Modelle gleichzeitig produziert. Dazu gehöre für BMW auch die Technologieoffenheit der Antriebskonzepte, vom E-Antrieb über Hybride bis hin zu synthetischen Kraftstoffen für Verbrennungsmotoren, sagte Schröder.

Beitragssenkung für Mitgliedsbetriebe

Neben der Automobilindustrie beschäftigten sich die Unternehmer in der Vollversammlung auch mit Herausforderungen für den Wirtschaftsstandort Niederbayern und seine Unternehmen insgesamt. IHK-Hauptgeschäftsführer



Bei der Vollversammlung in Passau: IHK-Hauptgeschäftsführer Alexander Schreiner, BMW-Werkleiter Christoph Schröder und IHK-Präsident Thomas Leebmann (von links).

Alexander Schreiner legte dar, mit welchen Projekten und Maßnahmen die IHK hier im neuen Jahr ansetzen will: mit Bildung und Qualifikation, mit Förderung und Beratung für die Unternehmen und mit starker politischer Arbeit. Das Fundament dafür legten die Unternehmer mit ihren Entscheidungen zum IHK-Haushalt. Einstimmig beschlossen wurde dabei eine Senkung des IHK-Beitrags – zum zweiten Mal in Folge, denn bereits 2024 war der Beitrag gesunken. Somit profitieren die Mitgliedsunternehmen der IHK aus Industrie, Handel und Dienstleistungen im laufenden Jahr von einer Beitragssenkung um 21 Prozent. „Das ist gelebte Selbstverwaltung der Wirtschaft. Die Haushaltsplanung eröffnet den Spielraum, um den Unternehmen etwas von ihren Beiträgen zurückzugeben“, bekräftigte IHK-Präsident Thomas Leebmann nach den erfolgreichen Abstimmungen in der Vollversammlung.



„Unsere Unternehmen brauchen Entlastungen“

Das IHK-Gremium Rottal-Inn hat in seiner Sitzung den direkten Draht zu seinem Bundestagsdirektabgeordneten Günter Baumgartner gesucht.

Bei der Sitzung im Digitalen Gründerzentrum GREG in Pfarrkirchen standen neben bundespolitischen Dauerbrennern wie Bürokratie, Energiekosten und steigenden Sozialabgaben vor allem regionale Anliegen im Vordergrund – zum Beispiel der seit langer Zeit geforderte Lückenschluss der A94 bei Simbach am Inn. Der Verkehr fließe schon heute wie auf einer Autobahn durch die Region, nur eben ohne Autobahn. „Der Lückenschluss ist enorm wichtig – für die Betriebe, für die Menschen und für den gesamten Standort Rottal-Inn“, sagte Günter Baumgartner und fand hier Zustimmung aus den Reihen der Unternehmer. Ständig laufende Gespräche

mit dem Verkehrsministerium stimmten ihn optimistisch, dass die Planung Fahrt aufnimmt. Aus dem Gremium kam deutliche Unterstützung, aber auch Kritik: Der schleppende Fortschritt sei „symptomatisch für Deutschland“, hieß es aus der Runde.

Auch beim Thema Energie zeigte sich ein Spannungsfeld: Mögliche Windkraftanlagen im Landkreis sorgen für Diskussionen – zwischen wachsendem Energiebedarf, touristischer Attraktivität und Akzeptanz vor Ort. Der Landkreis erzeugt bereits ein Vielfaches seines Eigenbedarfs an erneuerbaren Energien durch Photovoltaik, dennoch brauche es eine funktionierende Energiewende und leistungsfähige Stromtrassen, betonten die Unternehmer.

Sorgenvoller Blick in die Zukunft

Ein weiterer Schwerpunkt der Sitzung war die steigende Belastung der Unternehmen durch Vorschriften und Dokumentationspflichten. Die Wortmeldungen im Gremium ließen keinen Zweifel: Für viele mittelständische Betriebe sind die Regelungen kaum mehr zu bewältigen. Große Konzerne könnten komplexe Vorgaben eher stemmen, der Mittelstand jedoch verliere an Wettbewerbsfähigkeit.

„So verlieren wir unseren Mittelstand“, fasste ein Teilnehmer zusammen. Viele Regularien seien über Jahre immer komplizierter geworden – auch durch Rechtsprechung und europäische Vorgaben. „Wir haben zu viele Bereiche zu komplex organisiert. Das lähmt die Unternehmen und schadet der gesamten Wirtschaft“, sagte die Gremiumsvorsitzende, IHK-Vizepräsidentin Michaela Baumgartner. Neben der Bürokratie wurden auch steigende Arbeitskosten und Sozialabgaben als wachsendes Risiko für die Unternehmen genannt. Die Gremiumsmitglieder betonten deshalb, dass Arbeit wieder attraktiver werden müsse – etwa durch Reformen beim Bürgergeld und sonstiger Transferleistungen.

Mit Blick auf die gesamtwirtschaftliche Lage zeigte sich das Gremium sehr besorgt. Die Investitionen verharrten auf niedrigem Niveau, die Beschäftigungszahlen seien abnehmend. „In diesem Jahrzehnt werden wir kein nennenswertes Wachstum sehen“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Alexander Schreiner mit Blick auf aktuelle Wirtschaftszahlen.

Michaela Baumgartner zog ein klares Fazit: „Die Sitzung hat erneut gezeigt, wie groß der Handlungsbedarf ist – bei der Infrastruktur, bei Energie und Bürokratie, aber auch bei den Grundlagen für Arbeit. Unsere Unternehmen brauchen Entlastungen und verlässliche Rahmenbedingungen. Mit der nötigen Planungssicherheit können die Betriebe auch wieder Investitionen tätigen und es kann Wirtschaftswachstum erzielt werden.“

Die Mitglieder des IHK-Gremiums Rottal-Inn um Vorsitzende Michaela Baumgartner (11. v.l.) und die IHK-Geschäftsführung diskutierten mit MdB Günter Baumgartner (9.v.l.) auch über regionale Themen wie den A94-Ausbau.

Die Mitglieder des IHK-Gremiums Rottal-Inn um Vorsitzende Michaela Baumgartner (11. v.l.) und die IHK-Geschäftsführung diskutierten mit MdB Günter Baumgartner (9.v.l.) auch über regionale Themen wie den A94-Ausbau.

Ihr Parkplatz ist MEHRWERT.

Sichern Sie sich stabile Energiepreise, stärken Sie Ihr Image und werden Sie noch attraktiver für Mitarbeiter und Kunden – **wir nehmen es für Sie in die Hand. Ihre Vorteile mit unserem System:**

Kostenlose KI-Visualisierung
– direkt bei Ihnen vor Ort



Komplettes Energiekonzept aus einer Hand



Typenstatik für eine schnelle Genehmigung



UV-, Hagel- und Witterungsschutz für die Fahrzeuge



Große Stützenabstände für sorgenfreies Ausparken



Verlässliches Familienunternehmen als Partner



Kein Winterdienst mehr auf den Parkflächen notwendig



Top Preis-Leistungs-Verhältnis durch optimierte Konstruktion



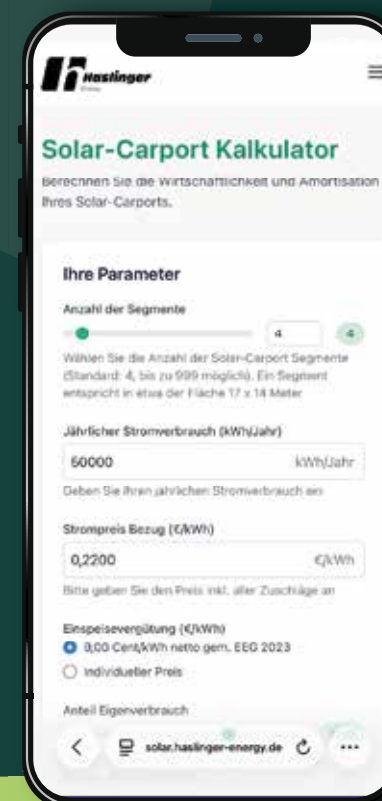
Ansprechende Konstruktion in vielen Farbtönen ausführbar



Hohe Rentabilität durch max. kWp-Leistung pro überdachter Fläche



Integrierbare Beleuchtung und Kameraüberwachung



Rendite in nur **wenigen Minuten** berechnen – Überdachung **virtuell** erleben.

haslinger-energy.de

Niederbayern in Zahlen

Wer wissen will, wie die Wirtschaft in Niederbayern aufgestellt ist, der greift zum neu erschienenen Datenhandbuch Strukturdaten 2025/26. Betriebe und Arbeitsmarkt, Infrastruktur und Einkommen, Wertschöpfung oder Bildung – die „Strukturdaten“ bieten als einzigartiges Nachschlagewerk eine aktuelle und kompakte Übersicht. Ein Einblick.

Bevölkerung

Im IHK-Bezirk Niederbayern leben derzeit rund 1,13 Millionen Menschen auf einer Fläche von über 9.200 Quadratkilometern. Mit lediglich 122 Einwohnern pro Quadratkilometer gehört der Bezirk zu den am dünnsten besiedelten Regionen Bayerns. Wegen einer anhaltenden Zuwanderung aus dem In- und Ausland ist die Bevölkerung in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen – ein Trend, der sich voraussichtlich fortsetzen wird. Bis zum Jahr 2043 wird ein Bevölkerungsplus von gut sechs Prozent erwartet.

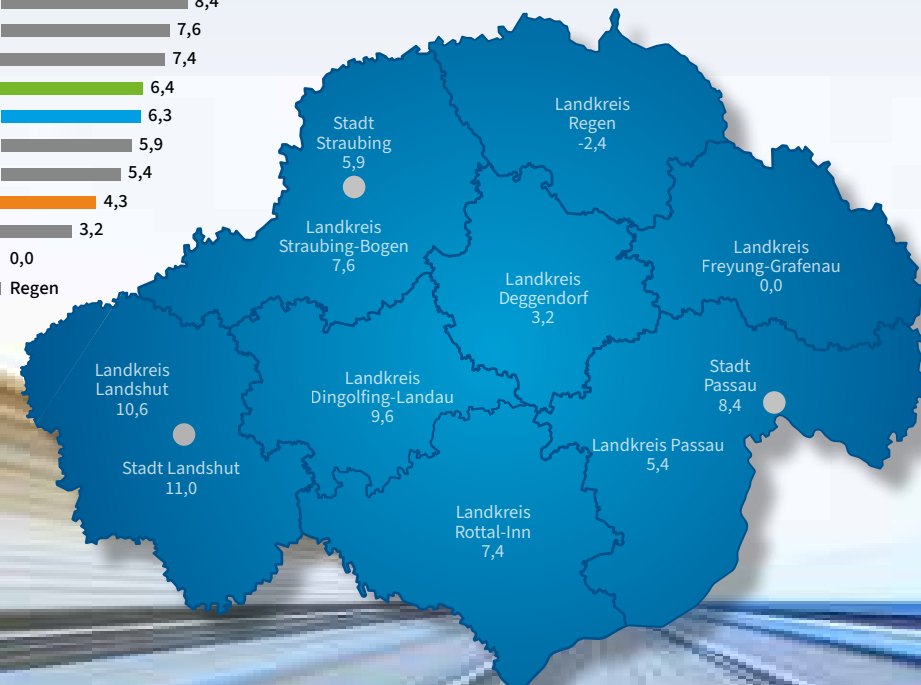
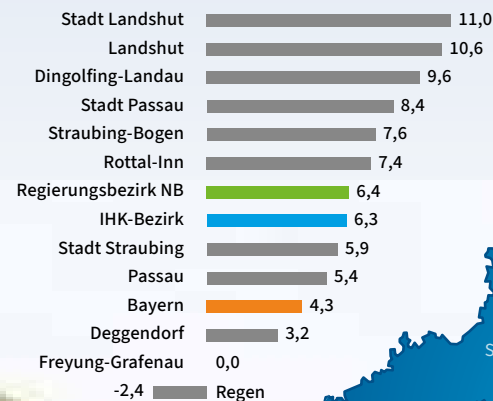
Niederbayern wächst damit schneller als der Freistaat insgesamt, für den ein Anstieg um 4,3 Prozent prognostiziert wird. Besonders dynamisch entwickeln sich die Stadt und der Landkreis Landshut mit zweistelligen



Wachstumsraten. Auch der Landkreis Dingolfing-Landau trägt wesentlich zur positiven Entwicklung bei. Für die Landkreise Regen und Freyung-Grafenau hingegen wird von einer weitgehend stabilen Einwohnerzahl ausgegangen. Doch die Bevölkerung in Niederbayern wird nicht nur zahlreicher, sondern auch älter: Bis 2043 steigt das Durchschnittsalter auf 46,2 Jahre und liegt damit über dem bayerischen Vergleichswert.

Prognostizierte Veränderung der Bevölkerung 2043/2023 in %

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik



Wirtschaftsleistung

Die Bruttowertschöpfung (BWS) – also der im Produktionsprozess geschaffene Mehrwert – unterscheidet sich in Niederbayern nach Wirtschaftssektoren. Den größten Beitrag leistet der Dienstleistungsbereich mit 56,3 Prozent, gefolgt vom Produzierenden Gewerbe, das 41,6 Prozent der Bruttowertschöpfung erwirtschaftet. Im Vergleich zu den bayernweiten Werten zeigt sich die überdurchschnittlich hohe Bedeutung der Industrie in Niederbayern besonders klar: Bayernweit liegt ihr Anteil bei lediglich 32,9 Prozent. Die Land- und Forstwirtschaft spielt mit rund zwei Prozent zwar eine eher untergeordnete Rolle, ist jedoch stärker vertreten als im bayerischen Durchschnitt.

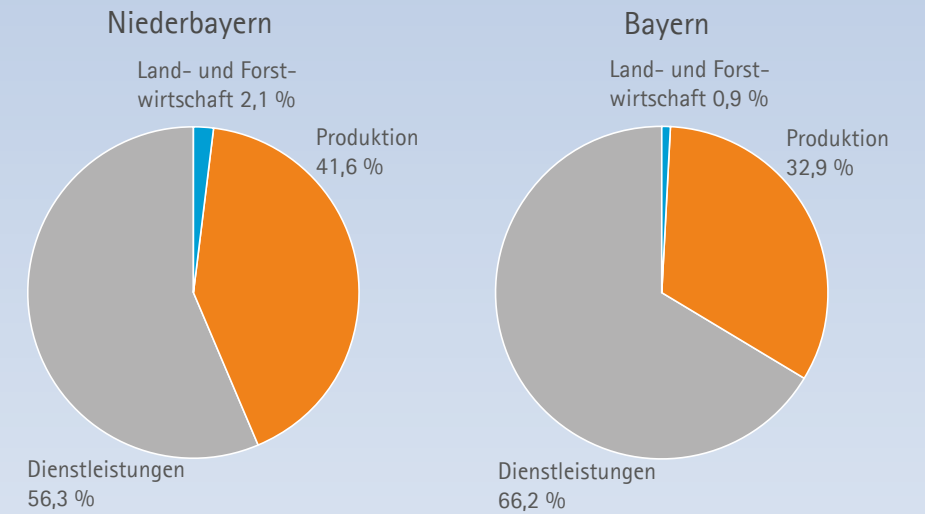
Arbeitsmarkt

Die niederbayerischen Arbeitslosenquoten liegen regelmäßig unter dem bayernischen Schnitt und deutlich unter dem Deutschlandniveau. Nicht nur die Corona-Pandemie hat Spuren am Arbeitsmarkt hinterlassen und zwischenzeitlich zu moderaten Anstiegen geführt, auch die jüngste Konjunkturschwäche macht sich mittlerweile in den Zahlen bemerkbar.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Regierungsbezirk Niederbayern liegt bei derzeit 513.291. 39 Prozent der Beschäftigten findet man im Dienstleistungsbereich, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (29 Prozent).

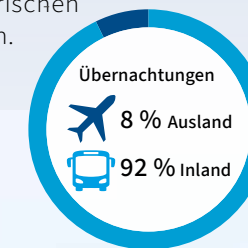
Bruttowertschöpfung nach Sektoren in Niederbayern und Bayern 2023

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik



Tourismus

Der Tourismus in Niederbayern verzeichnet 2024 mit 11,2 Millionen Gästeübernachtungen eine ähnlich gute Entwicklung wie im Vorjahr, bleibt jedoch weiterhin unter dem Niveau vor der Pandemie (-9,2 Prozent). Mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 3,6 Tagen bleiben Besucher nirgendwo sonst in Bayern so lange wie hier. 92 Prozent der Gäste stammen aus dem Inland. Kommunalen Spitzenreiter ist Bad Füssing: Auf den Kurort fallen 17,6 Prozent aller niederbayerischen Übernachtungen.



Industrie, Fahrzeugbau und Bau

Die Konjunkturschwäche spiegelt sich 2024 in den Zahlen für die niederbayerische Industrie wider. Sowohl für Beschäftigte als auch Umsatz können die Spitzenwerte des Vorjahres nicht erreicht werden. Die insgesamt 125.094 Beschäftigten erwirtschaften in den 873 Industriebetrieben einen Umsatz von 51,1 Milliarden Euro. Mit einer Exportquote von rund 59 Prozent wird mehr als jeder zweite Euro im Ausland verdient. Der Fahrzeugbau nimmt einen besonderen Stellenwert ein – mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes können allein diesem Wirtschaftszweig zugerechnet werden. Im Bau zeigt sich ein gemischtes Bild. Während der gewerbliche, öffentliche und Verkehrsbau eine stetig positive Entwicklung in der Vergangenheit verzeichnen kann, nehmen die Umsätze im Wohnungsbau seit der Coronapandemie kontinuierlich ab.

Viele weitere Daten und Fakten

Die Broschüre Strukturdaten 2025/26 ist ein gemeinsames Datenhandbuch von IHK Niederbayern, HWK Niederbayern-Oberpfalz, Regierung von Niederbayern sowie Niederbayern-Forum e.V. und steht zum Download unter www.ihk-niederbayern.de/strukturdaten



IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Claudia Schreiner
Telefon: 0851 507-204
claudia.schreiner@passau.ihk.de

GEZIELT WERBEN

IN DER NIEDERBAYERISCHEN WIRTSCHAFT



schon ab
34 €
mtl.

Erreichen Sie
rund 33.000
Top-Entscheider
aus der Region

GERNE SENDEN
WIR IHNEN UNSERE
MEDIADATEN!

IHRE MEDIABERATERIN FÜR
ANZEIGEN- UND BEILAGENBUCHUNGEN:



Sabine Hinterheller

08541/9688-35

ihk@donaudruck.de

donaudruck
PRINT & PACKAGING

DRUCK- UND ANZEIGENPARTNER
DES IHK MAGAZINS
NIEDERBAYERISCHE WIRTSCHAFT

Energiewende und „Stabsstelle Energiewende“



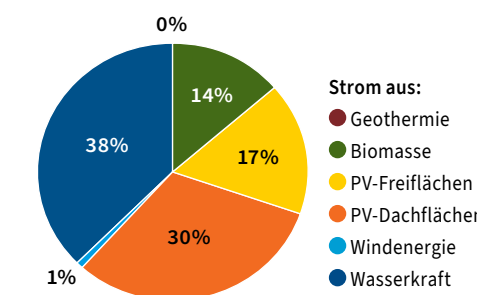
Auf dem Weg in eine klimaverträgliche und wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft ist die **Regierung von Niederbayern** auf vielfältige Weise aktiv. Neben dem Ausbau der erneuerbaren Energien gilt es auch die Netzstabilität und die Speicherkapazitäten zu verbessern.

Niederbayern ist bei der Nutzung regenerativer Energien absoluter Spitzenreiter in Bayern. Mittlerweile werden rechnerisch 106 Prozent des jährlich verbrauchten Stroms in Niederbayern mit regenerativen Energien erzeugt – bayernweit sind es rund 59 Prozent, deutschlandweit rund 57 Prozent. Der Großteil des Stroms aus erneuerbaren Energien stammt in Niederbayern aus der Photovoltaik (49 %), gefolgt von der Wasserkraft (41 %) und der Biomasse (15 %). Fast ein Viertel der gesamten in Bayern produzierten Wasserkraft-Energie stammt damit aus dem Regierungsbezirk Niederbayern. Die Windkraft liefert in Niederbayern einen Anteil von knapp 1 % an der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien, soll jedoch in Zukunft eine Steigerung erfahren.

Um dem geplanten Ausbau der Windenergie an Land nach dem aktuellen Erneuerbare-Energien-Gesetz gerecht zu werden und gemäß Windenergieflächenbedarfsgesetz ausreichend nutzbare Flächen bereitstellen zu können, sind die Regionalen Planungsverbände gefordert, verbindliche Flächenziele (Flächenbeitragswerte) zu erfüllen. In den Verbänden Landshut und Donau-Wald wurde mit der Fortschreibung des Kapitels Energie der Regionalpläne begonnen und es fanden Beteiligungsverfahren statt. Eine der Hauptrestriktionen in beiden Regionen: die Zersiedelung der Landschaft. Für die Region Donau-Wald stellt die geringe Windhöflichkeit (nur

ein Drittel der Region eignet sich für die Windkraftnutzung) eine weitere Herausforderung für die Erreichung des regionalen Teilflächenziels dar.

Einen Grundpfeiler der Energiewende stellt die Dekarbonisierung der Energiewirtschaft dar, damit Deutschland bis 2045 klimaneutral werden kann. Wesentliche Säulen der Abkehr von kohlenstoffhaltigen Energieträgern sind eine stärkere Nutzung erneuerbarer Energien und eine höhere Energieeffizienz in allen Sektoren. Dies erfordert einen erheblichen Aus- und Umbau der bestehenden Stromnetze. Niederbayern ist außerordentlich stark betroffen: Einerseits wirkt sich die unstetige Einspeisung von Strom aus Photovoltaikanlagen hier besonders aus; andererseits ändert sich die Netztopologie am Standort des abgeschalteten Kernkraftwerks Isar 2 maßgeblich, wo künftig die aus Norddeutschland kommende Gleichstromleitung „SuedostLink“ endet. Das regionale Verteilnetz muss ebenso wie das



großräumige Übertragungsnetz diesen Erfordernissen angepasst und erweitert werden. Die Regierung von Niederbayern ist für Planfeststellungsverfahren und Raumverträglichkeitsprüfungen bei Stromleitungen (Freileitungen und bestimmte Erdkabel) mit einer Nennspannung ab 110 kV zuständig. In vollem Gange ist der Ersatzneubau der 86 km langen Leitung Altheim (Landkreis Landshut) – St. Peter (Oberösterreich). Aktuell befinden sich drei Bundesbedarfsplan-Vorhaben im Genehmigungsverfahren: der Neubau Isar – Altheim und der Ersatzneubau der „Jura-

leitung“ im Abschnitt Altheim – Sittling (Landkreis Kelheim) sowie der Leitung Prienbach (Landkreis Rottal-Inn) – Pleinting (Landkreis Passau). Weitere Großprojekte stehen bereits im bundesweiten Netzentwicklungsplan und werden bald folgen. Neben der Verstärkung bestehender und dem Bau neuer Leitungen bedarf es auch der Errichtung zahlreicher Umspannwerke mit teils immensen Flächenbedarf.

Um die zukünftige Transportaufgabe erfüllen zu können, ohne Überkapazitäten im Netz schaffen zu müssen, gehören jedoch auch Speicher zu wichtigen Bausteinen für ein kosteneffizientes, Versorgungssicheres und nachhaltiges Energiesystem. In Niederbayern zählt das Projekt Pumpspeicher Riedl (Gemeinde Untergriesbach, Landkreis Passau), für das der Planfeststellungsbeschluss im September 2025 erlassen wurde, zu den größten energiewirtschaftlichen Vorhaben. Darüber hinaus gibt es vermehrt Anfragen und Projektinitiativen zu (netzdienlichen) Batteriegroßspeichern.

Zusammenfassend trägt die Regierung von Niederbayern – neben einer Vielzahl von weiteren Akteuren wie Bürgern, Unternehmen, Kommunen – dazu bei, dass die Energiewende in Niederbayern gelingt. Als staatliche Mittelbehörde erfüllt sie dabei eine Vielzahl von Aufgaben, die von der Beratung und Bereitstellung von Fördermitteln bis hin zum rechtlichen Vollzug, z. B. im Rahmen der genannten Genehmigungsverfahren, reichen.

2023 wurde eigens eine Stabsstelle Energiewende eingerichtet, die als Scharnier zwischen den verschiedenen Bereichen der Regierung, den Ministerien, den Fachbehörden, den Regionalen Planungsverbänden, den Landratsämtern, Kommunen und Investoren fungiert, damit die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten noch effizienter wird. Anfragen per E-Mail an Energiewende@reg-nb.bayern.de



Weitere Informationen

„Der Handel muss ermutigt statt entmutigt werden!“

Beim feierlichen Staatsempfang im Landshuter Bernlochner würdigte Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger den Einzelhandel als tragende Säule der bayerischen Wirtschaft – und richtete den Blick in die Zukunft. Christian Boniberger vertrat offen und deutlich die Meinung vieler niederbayerischer Händler.



Christian Boniberger, Gesellschafter-Geschäftsführer des traditionsreichen Modehauses Oberpaur.



Bei der Podiumsdiskussion gab es klare Worte zu den zahlreichen herausfordernden Themen.



Zahlreiche Gäste aus der ganzen Region kamen zum Staatsempfang des Wirtschaftsministers.

Der Festsaal in Landshut wurde zum Schauplatz eines Staatsempfangs, der weniger an ein protokollarisches Event erinnerte als an einen offenen Dialog über die Zukunft des bayerischen Einzelhandels. Bereits in seinen einleitenden Worten skizzierte Hubert Aiwanger das Spannungsfeld, in dem sich der stationäre Handel bewegt: globale Onlinekonzerne, aggressive Anbieter aus Fernost und eine Bürokratie, die Unternehmen zunehmend bindet. Dazu kämen veränderte Rahmenbedingungen wie langanhaltende Leerstände, Geschäftsaufgaben, Digitalisierung, E-Commerce und Künstliche Intelligenz. Trotz dieser Herausforderungen blieb der Tenor des Abends bewusst optimistisch. Aiwanger bestätigte den Gästen des „Vernetzerabends“, dass der Einzelhandel in Bayern nach Industrie und Handwerk noch immer die drittstärkste ökonomische Kraft und damit jener Wirtschaftsbe- reich sei, in dem Bürger dem wirtschaftlichen Geschehen am unmittelbarsten begegneten. Die pandemiebedingten Belastungen griff der Minister offen auf – verbunden mit bemerkenswerten Worten: „Entschuldigung, was Ihnen die Politik da zugemutet hat.“ Nun gehe es darum, seitens der Kommunen „so weit entgegenzu- kommen, wie es geht“. Sein Appell, Regu- larien künftig großzügiger auszulegen, fiel plakativ aus: Man könne durchaus einmal „fünfe gerade sein lassen“.

Zwischen Regulierungsdruck und Strukturwandel

Christian Boniberger, Gesellschafter-Ge- schäftsführer des traditionsreichen Mo- dehauses Oberpaur, nutzte seinen Im- pulsbeitrag für einen leidenschaftlichen Appell an Unternehmer wie Politik glei- chermaßen. Der Handel müsse ermutigt

statt entmutigt werden, Neues zu versu- chen. Städte sollten proaktiv auf Eigen- tümer und Gewerbetreibende zugehen und selbst Ideen zur Frequenzsteigerung entwickeln, statt „in Auflagen zu erstick- en“. Von der Verwaltung erwarte er „we- niger Misstrauen, mehr Zutrauen“. Gera- de Brandschutzaufgaben seien häufig ein Bremsklotz, der mehr verhindere als er- mögliche. Sein Fazit: „Unsere Innenstäd- te haben ein enormes Potenzial, wenn wir sie mit Herz und Mut gestalten.“ In der Podiumsdiskussion wurden die Entwicklungen aus verschiedenen Per- spektiven beleuchtet. Neben Aiwanger und Boniberger nahmen Angelika Winkler („Markthalle 2.0“ in Lohr am Main) sowie Wolfgang Puff, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbands Bayern, teil. Wolfgang Puff nannte ein weiteres neues heraus- forderndes Thema: Ladendiebstahl neh- me „in einem unermesslichen Ausmaß“ zu und stelle inzwischen eine der gravie- rendsten Belastungen für Händler dar. Hoffnung setze er in die jüngste Entschei- dung der EU-Staaten, künftig Zölle auf Bil- ligimporte aus Fernost zu erheben. Sei- ne eindringliche Botschaft ans Publikum: „400.000 Pakete erreichen Europa pro Tag. Überlegen Sie gut, wo Sie was bestellen!“ Aiwanger nahm den Ball auf und forder- te eine einheitliche Linie der EU im Han- delsbereich. Angelika Winkler lenkte den Blick dagegen auf jene Akteure, die oft im Schatten größerer Handelsketten stehen. Ihr Wunsch für die Zukunft der Innenstädte fällt klar aus: „Mehr Sichtbarkeit für kleine Läden.“

IHK-ANSPRECHPARTNER

Thomas Breinfalk
Telefon: 0851 507-213
thomas.breinfalk@passau.ihk.de

Foto: S.M.W./A.Heddergott

Foto: Jevanto Photography - stock.adobe.com

Forum Verkehr der IHK nimmt Fahrt auf



„Infrastruktur, Verkehr und Mobilität von Menschen und Waren sind die Grundpfeiler einer prosperierenden Wirtschaft“ sagte Thomas Graupe, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Niederbayern, bei der ersten Veranstaltung des neuen IHK-Netzwerks „Forum Verkehr“

In dem lockeren Zusammenschluss kommen ab sofort regionale Unterneh- mer aus Bereichen wie Logistik und Mo- bilität zusammen, um aktuelle Themen zu besprechen und sich untereinander auszutauschen. Zum Auftakt beschäf- tigte sich das Netzwerk am IHK-Stan- ort Passau mit einer Maßnahme, die den Verkehr in Niederbayern im kommenden Jahr maßgeblich beeinträchtigen wird: die Generalsanierung der Bahnstrecke Obertraubling-Passau mit monatelanger Vollsperrung der Strecke. Aslihan Gebhart, die für die Deutsche Bahn die- ses Sanierungsprojekt leitet, erläuterte die Details: Rund 115 Kilometer Gleise, über 90 Weichen und etwa 60 Kilo- meter Oberleitungen müssen erneuert sowie Bahnsteige angepasst werden. Aktuell laufen die vorbereitenden Maß- nahmen, am 14. Juni startet die Gene- ralsanierung offiziell. Ab diesem Da- tum ist die Strecke zwischen Obertrau- ling und Passau bis zum 12. Dezember 2026 voll gesperrt. Der Nahverkehr soll mit Bussen bedient werden, der Fern- verkehr wird umgeleitet. Zwischen 6. Februar und 10. Juli wird zudem der Streckenabschnitt Nürnberg-Regensburg

saniert – auch hier bleibt die Strecke währenddessen voll gesperrt. Für die nächsten Monate setzt die Bahn auf ein umfassendes Kommunikationskonzept, wie Gebhart beim Forum Verkehr erläu- terte – dazu gehören die Teilnahme an Veranstaltungen wie in Passau ebenso wie viele weitere Kommunikationswe- ge. Diese Kommunikation forderten die Unternehmer auch ein: Für sie seien eine genaue Planung sowie laufende Infor- mationen über den Ablauf der Baumaß- nahmen ganz entscheidend. Betroffen sei nicht nur der Güterverkehr, verdeut- lichten die Teilnehmer des Forums. Im

Dauerforderung der IHK Niederbayern. Die Generalsanierung ist daher gut und wichtig. Entscheidend ist aber, die Bau- arbeiten so zu gestalten, dass die da- mit verbundenen Behinderungen und Einschränkungen für die Unternehmen verträglich bleiben.“ Als Experte für Ver- kehrspolitik ordnete Dr. Patrick Thiele von der DIHK ein. „Wir müssen in Schie- ne, Straße und Wasserstraße investieren. Wir brauchen sie alle.“ Interessant sei die Frage der Finanzierung: Während diese in Nachbarländern dauerhaft und plan- bar angelegt sei, erfolge sie Dr. Thiele zufolge in Deutschland kurzfristig und



Diskutierten mit den Teilnehmern des Forums Verkehr über die Generalsanierung der Bahnstrecke Passau-Obertraubling sowie über weitere Infrastruktur-Themen: (v.l.) Susana Zickert (DB InfraGo), Dr. Tobias Maier (IHK Niederbayern), Aslihan Gebhart (Verantwortliche bei DB InfraGo für die Generalsanierung), Dr. Patrick Thiele (DIHK), Thomas Graupe (stv. Hauptgeschäftsführer der IHK Niederbayern) und Christine Pfisterer (DB InfraGo).

Personenverkehr gehe es etwa um Ho- telgäste, die auf den Schienenersatz- verkehr ausweichen müssen, um den Taxiunternehmer, dem der Bahnhof als zentrale Anfahrtstelle fehlt, oder um Be- rufspendler, die normalerweise mit dem Zug zur Arbeit fahren. Darauf ging auch Thomas Graupe ein und verwies auf die Position der IHK: „Der bedarfsgerechte Ausbau der Verkehrswege ist eine

abhängig von allgemeinen Haushalts- mitteln. Aus seiner Sicht ein bedeuten- des Investitionshindernis. Auch das Son- dervermögen Infrastruktur könne diese strukturellen Defizite nicht beheben.

IHK-ANSPRECHPARTNER

Dr. Tobias Maier
Telefon: 0851 507-449
tobias.maier@passau.ihk.de

BUSINESS

ÜBER DEN WOLKEN

**Kurze Wege, flexible Abläufe
und ein direkter Zugang zu regionalen Märkten –
Regionalflughäfen sind längst mehr als nur Anbieter touristischer Rundflüge.
Sie sind strategische Partner der Wirtschaft**

Von 23 bayerischen Verkehrslandeplätzen befinden sich vier in Niederbayern: Die Standorte Eggenfelden, Landshut, Straubing-Wallmühle und Vilshofen. Sie zeigen eindrucksvoll, welche Bedeutung leistungsfähige Regionalflughäfen heute für mittelständische Betriebe haben: Sie stärken die Mobilität, erleichtern den Zugang zu Kunden und Lieferanten und schaffen damit konkrete Wettbewerbsvorteile unmittelbar vor der Haustür. Sie bereichern den Wirtschaftsstandort und fügen der multimodalen Verkehrsinfrastruktur eine wichtige Komponente hinzu.

Die niederbayerischen Verkehrslandeplätze verbinden ihre traditionelle Rolle im Luftverkehr dabei mit ambitionierten Zukunftsvisionen: Sie transformieren sich zu multimodalen Plattformen, die Luftfahrt, erneuerbare Energie und

Schienen- oder Straßenverkehr integrieren. Dank der engen Verzahnung von Transportwegen und Energieinfrastruktur kann nicht nur der Personen- und Güterverkehr beschleunigt werden – es entstehen auch neue Geschäftsmodelle für regionale Unternehmen. Für Unternehmer bedeutet das konkret: bessere Erreichbarkeit, reduzierte Logistikkosten und Zugang zu innovativen Netzwerken im Bereich „grüner Mobilität“. Von attraktiven Angeboten und Reiserouten für Mitarbeiter ganz zu schweigen. Gerade in Bayern gewinnen die Verkehrslandeplätze mit der zunehmenden Praxis elektrischer Kurzstreckenflüge an Attraktivität und präsentieren sich als Innovations- und Nachhaltigkeitstreiber für die gesamte Region. Die Flugplätze stehen vor spannenden Zukunftsaufgaben. Von moderner Infrastruktur über digita-

le Services bis hin zu nachhaltigen Luftverkehrslösungen entstehen Chancen, die für Unternehmer weit über den reinen Transportnutzen hinausgehen: Lieferketten können resilienter aufgestellt, Geschäftsreisen flexibler geplant und Kundenkontakte individueller gepflegt werden. Die Standorte, die im Folgenden näher beleuchtet werden, nutzen diese Dynamik, um sich als leistungsstarke Knotenpunkte einer zukunftsfähigen regionalen Wirtschaft zu positionieren – und zeigen, wie regionale Flugplätze die Herausforderungen der Zukunft heute meistern.

IHK-ANSPRECHPARTNER
Dr. Tobias Maier
Telefon: 0851 507-449
tobias.maier@passau.ihk.de

WIRTSCHAFTSSTANDORT

„Ein integraler Teil der Daseinsvorsorge“

Der Verkehrslandeplatz Eggenfelden ist einer von vier Verkehrslandeplätzen in Niederbayern mit einer wichtigen Erschließungsfunktion für die gesamte Region Ostbayern. Im Dreieck München-Passau-Salzburg gelegen, ist er der einzige Flugplatz, der mit einer Zulassung für den Instrumentenflugbetrieb (IFR) ausgestattet ist.

„Eggenfelden kann bei fast allen Wetterbedingungen angeflogen werden“, sagt Geschäftsführer Ludwig Zeiler.



Ludwig Zeiler,
Geschäftsführer

Vor allem für den Werks- und Geschäftsreiseverkehr ist Eggenfelden ideal. Die Startbahn, über einen Kilometer lang und 23 Meter breit, kann von kleinen Privatflugzeugen über Geschäftsreiseflugzeuge bis hin zu großen Militärtransportern wie z.B. dem Airbus A400M genutzt werden.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Verkehrslandeplatzes Eggenfelden zeigt sich unter anderem daran, dass es keine Wartezeiten für Geschäftsflüge gibt. Die An- und Abreise erfolgt unmittelbar am Vorfeld. Selbst Flüge außerhalb der EU sind durch eine nahtlose Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden wie Grenzpolizei und Zoll problemlos möglich.

Der Flugplatz Eggenfelden verzeichnet jährlich rund 30.000 Flugbewegungen. Am Platz befinden sich mehrere zertifizierte Ausbildungsorganisationen sowie flugtechnische Wartungsbetriebe, Flugsportvereine und ein italienisches Restaurant. Auch Fallschirmspringer sind

am Flugplatz stationiert, die neben einer Fallschirmsprungausbildung unter anderem Tandemsprünge anbieten.

Aufgrund seiner Leistungsfähigkeit wurde der Flugplatz Eggenfelden auch als Schwerpunktlandeplatz ausgewiesen. „Das bedeutet, dass er als Landeplatz besonders für Rettungshubschrauber geeignet ist, regelmäßig genutzt wird und eine entsprechend hohe technische Ausstattung aufweist“, erläutert Ludwig Zeiler. Nicht zuletzt während des Hochwassers 2016 zeigte sich seine infrastrukturelle Bedeutung, als Eggenfelden der Stützpunkt für zahlreiche Rettungseinsätze war. Ebenso dient er das ganze Jahr über als Ausgangspunkt für Ambulanz- und Transplantationsflüge sowie für Beobachtungsflüge der Luftrettungsstaffel Bayern, um die Waldbrandgefahr besser einschätzen zu können. Das alles zeigt, warum ein ununterbrochener, ganzjähriger Betrieb notwendig ist: „Es geht nicht nur um ein Hobby oder Liebhaberei. Der Flugplatz Eggenfelden ist ein integraler Teil der Daseinsvorsorge“, so Zeiler.

Eine besondere und vor allem kostenintensive Herausforderung stellen die hohen Auflagen im Hinblick auf die Luftsicherheit, die Hindernisfreiheit rund um den Flugplatz, die Instandhaltung der flugsicherungstechnischen Anlagen sowie die Gewinnung und Lizenzierung von Personal dar. Doch Zeiler zeigt sich optimistisch: „Um auch in Zukunft einen sicheren und wirtschaftlichen Standort zu erhalten, setzen wir regelmäßig Maßnahmen seitens der Behörden sowie eigene Verbesserungen um. Dazu zählt eine Erweiterung des Instrumentenanflugverfahrens, nicht zuletzt, um Anflüge zu ver-



kurzen und damit Lärm und Emissionen zu verringern. Die Themen Lärmschutz und Nachhaltigkeit adressieren wir beispielsweise durch die Anschaffung von Lademöglichkeiten für Elektromobilität.“

Fotos: Foto Joe, Bluepilot, jrm Medien.de - stock.adobe.com

Ein wichtiger Standortfaktor

Der Flugplatz Landshut ist gut erreichbar für Passagiere oder Materialtransporte. Individuelle Flugzeiten, kurze Wege und eine schnelle Abfertigung stärken die Attraktivität. Das stolze Ergebnis: 30.000 Flugbewegungen im Jahr.

Der Verkehrslandeplatz Landshut konnte 2023 sein 60-jähriges Bestehen feiern. Nach seiner offiziellen Einweihung im Jahr 1963 erfuhr er kurze Zeit später



Stefan Brandl,
Geschäftsführer

die ersten wesentlichen Erweiterungen. So wurde 1967 eine Luftaufsichtsstelle eingerichtet, die den kontinuierlichen und sicheren Flugbetrieb gewährleistet.

Ein besonderes Kapitel in der Flugplatzgeschichte schrieb der spätere Bayerische Ministerpräsident und bekennende Hobbypilot Franz Josef Strauß. Er absolvierte in Landshut seinen ersten Alleinflug.

1969 wurde der Flugplatz Landshut zum Zollflugplatz ernannt. Damit war es möglich, internationale Flüge mit Zollabfertigung abzuwickeln. Inzwischen verzeichnet der Flugplatz Landshut knapp 30.000 Flugbewegungen pro Jahr. Die Entwicklungen reißen nicht ab. „Die Fliegerei war und ist schon immer ein Feld für Pioniere und Menschen, die Neues wagen. Und auch wir beschreiten bald wieder neue Wege, denn der Flugplatz Landshut ist Teil der bayerischen E-Flug-

strecke“, sagt Geschäftsführer Stefan Brandl. Die E-Flugstrecke, gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr, soll ein engmaschiges Netzwerk von Flugplätzen schaffen, um den elektrischen Flugbetrieb zu unterstützen. Den Flugplatz Landshut zukunftsfest zu machen ist Brandl ein besonderes Anliegen: „Wir bieten viele unterschiedliche Leistungen, sei es für die Privat- und Berufspiloten-ausbildung, den Katastrophenschutz oder Flüge für die Luftrettungsstaffel Bayern. Außerdem sind wir als Schwerpunktlandeplatz ein Teil der infrastrukturellen Daseinsvorsorge. Man denke

Staatliche Zuschüsse sind nur unter bestimmten Bedingungen erlaubt und werden oft nur zeitlich befristet gewährt. Dabei bietet der Flugplatz Landshut für die örtliche Wirtschaft viele Vorteile: eine schnelle Erreichbarkeit für Geschäftspartner, Materialtransporte oder Werksflüge. Individuelle Flugzeiten, kurze Wege vom Parkplatz zum Flugzeug und eine schnelle Abfertigung stärken die Effizienz von Geschäftsreisen. Die direkte Anbindung an deutsche und europäische Ziele ermöglicht beispielsweise zeitkritische Kundenbesuche. Ein weiterer positiver Faktor ist die verkehrsgünstige Anbindung an die A 92 und die Stadt Landshut sowie die schnelle Erreichbarkeit von München.

Für Teamevents und besondere Erlebnisse stehen Rundflüge mit Motorflugzeugen, Hubschraubern und historischen Flugzeugen zur Verfügung. Die Gastronomie mit Sonnenterrasse direkt am Vorfeld bietet den perfekten Rahmen für Events aller

Art, von privaten Feiern bis zu geschäftlichen Anlässen. Geschäftsführer Brandl ist sich sicher: „Die regionalen Flugplätze im Allgemeinen und Landshut im Besonderen werden in Zukunft ein noch wichtigerer Standortfaktor sein.“

nur an Ambulanz sowie behördliche Flüge, an Medikamenten- oder Organtransporte per Flugzeug, da müssen wir uns immer weiterentwickeln.“ Aber vor allem größere Erweiterungen stoßen laut Brandl schnell an politische und finanzielle Grenzen.



Logistische Schlüsselfunktion für die Gesamtregion

Der Verkehrslandeplatz Straubing-Wallmühle hat eine Erschließungsfunktion für ganz Ostbayern. Jährlich werden etwa 60.000 Passagiere bei rund 30.000 Starts und Landungen abgefertigt und betreut. Der Anteil des Geschäftsreiseverkehrs beträgt dabei etwa 50 Prozent. In elf Hallen sind etwa 120 Flugzeuge stationiert.

„Unsere moderne Infrastruktur, die präzise auf die Anforderungen von Geschäfts-, Charter- und Einsatzflügen ausgerichtet ist, schafft ein hohes Maß an Flexibilität und macht uns zu einem entscheidenden Baustein regionaler Wettbewerbsfähigkeit“, sagt Geschäftsführer Florian Kindzorra.

Das zeigt sich auch an der Zahl von 30.000 Flugbewegungen pro Jahr, wobei die Hälfte davon auf den gewerblichen Flugverkehr entfällt. Unternehmen der Region profitieren von kurzen Wegen, planbaren Abläufen und der Möglichkeit, Mitarbeiter, Kunden oder Partner schnell und direkt zu erreichen. Straubing-Wallmühle bietet unkomplizierten und – mittels Anbietern wie FlyVINI und MB Flight Services – individualisierten Zugang zu einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur. Ein Vorteil, der besonders für exportorientierte Branchen, Forschungseinrichtungen oder spezialisierte Mittelständler von Bedeutung ist. Auch für die Mobilität der Gesamtregion erfüllt der Flugplatz eine wichtige Rolle.

Er erweitert das Mobilitätsangebot über Straße und Schiene hinaus und schafft Reisemöglichkeiten, die unabhängig von



Florian Kindzorra,
Geschäftsführer

Fahrplänen, Strecken oder Umsteigezeiten funktionieren. „Dadurch wird der ländlich geprägte Raum enger an europäische Zentren angebunden und gewinnt an Attraktivität für Unternehmen, Fachkräfte, Investoren und Tourismus“, ist Kindzorra überzeugt.

Insbesondere mit Blick auf überlastete Straßen und Schienen könne sich der regionale Flugverkehr als flexible Alternative positionieren. Besonders hervorzuheben ist laut Kindzorra die Relevanz des Flugplatzes für zeitkritische Einsätze. Ob Organtransporte, eilige Ersatzteile für Produktionsanlagen, medizinisches oder

technisches Fachpersonal: Straubing-Wallmühle ermöglicht schnelle Reaktionszeiten und – auch unterstützt durch Instrumentenanflugverfahren – zuverlässige Verbindungen zu über 1.500 Zielen in Europa. Auch für Geschäftskunden, die mehrere Termine an einem Tag wahrnehmen müssen, bildet der Standort eine logistische Schlüsselfunktion. Mit namhaften luftfahrtaffinen Unternehmen am Standort, die über 350 Arbeitsplätze bereitstellen, ist der Flugplatz selbst auch Heimat für Innovation und Wirtschaftskraft.

Mit der Auszeichnung als „Blühender Betrieb“ und durch staatlich unterstützte Initiativen wie die bayerische E-Flugstrecke oder Bavaria Bio Fuels, einem Pilotprojekt zur Herstellung von nachhaltigem Kerosin und Diesel, sind Flugverkehr und Umweltverträglichkeit keine Gegensätze mehr. „Wir sorgen dafür, dass Ostbayern mobil, wirtschaftlich dynamisch und in kritischen Situationen handlungsfähig bleibt – heute und in Zukunft“, zeigt sich Kindzorra optimistisch.



Kurze Wege, schnelle Reaktionszeiten und zuverlässige Verbindungen zu über 1.500 Zielen in Europa bietet der Flugplatz Straubing-Wallmühle.



Anbieter wie FlyVINI ermöglichen einen unkomplizierten Zugang zu einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur etwa für Exporteure, Forschung oder spezialisierte Betriebe.



Niederbayerns Landes- und Bundesbeste

Die jungen Fachkräfte, die mit außergewöhnlichem Engagement, Disziplin und Können zu den Besten ihres Landes gehören, wurden in feierlichem Rahmen in Passau geehrt. Ihre Leistungen stehen nicht nur für persönlichen Erfolg, sondern auch für die Stärke des dualen Ausbildungssystems und die Zukunftsfähigkeit der regionalen Wirtschaft.

den: „Ihr Beispiel zeigt eindrucksvoll, dass sich eine Ausbildung lohnt, dass man mit ihr wächst und nach dem Abschluss selbstbewusst weiter voranschreiten kann“, sagte er. Umfragen und Analysen der IHK belegten immer wieder, dass vor allem Fachkräfte aus der beruflichen Bildung in den niederbayerischen Betrieben gebraucht werden – auch in wirtschaftlich schwierigen



Die Landesbesten Azubis aus dem IHK-Bezirk Niederbayern (v.l.): Anna Maria Gutsmitl, Eleni Stegmüller, Lucina Schott, Joselyn Holhut, Julia Esterl, Meike Haarz, Julia Brandstetter, Sabrina Pertler, Moritz Kraus, Simon Jost, Anna Zens, Domenik Jahning, Michael Johannes Hamann, Simon Kuhn und IHK-Hauptgeschäftsführer Alexander Schreiner.

Rund 250.000 Auszubildende haben in diesem Jahr ihre Abschlussprüfung bei einer deutschen Industrie- und Handelskammer abgelegt. Darunter waren viele gute Ergebnisse, aber 15 junge Frauen und Männer haben das Besondere geschafft und landesweit als Beste ihres Fachs abgeschlossen. Fünf von ihnen sind sogar die besten Azubis Deutschlands.

IHK-Hauptgeschäftsführer Alexander Schreiner überreichte den jungen Fachkräften sowie ihren Ausbildungsbetrieben die Auszeichnung. Er betonte, was notwendig ist, um ein solch herausragendes Ergebnis zu erreichen, etwa Wissen, Können, Talent sowie Freude am Lernen und an der Ausbildung. Wichtig sei auch ein stabiles und förderndes Umfeld, das die Auszubildenden unterstützt. Einen Dank richtete der IHK-Chef daher an die Familien und Freunde der Landesbesten, aber ebenso an die Partner der dualen Ausbildung: die Berufsschulen sowie die Ausbildungsbetriebe mit ihren vielen engagierten Ausbilderinnen und Ausbildern. Es sei richtig, deren Beitrag für den Erfolg zu würdigen. Schreiner appellierte an die Landesbesten, ihren Erfolg stolz nach außen zu tragen und zu Vorbildern zu werden.

gen Zeiten. „Es ist im Interesse unserer Wirtschaft und letztlich von uns allen, die unschlagbaren Vorteile einer beruflichen Ausbildung noch besser herauszustellen“, bekräftigte Schreiner. Die Auszeichnung der Landesbesten sei dafür ein starkes Signal und eine positive Botschaft für den hohen Wert der beruflichen Ausbildung.

Bundesbeste in Berlin geehrt

Zum 20. Mal zeichnete die DIHK in Berlin auch die bundesbesten IHK-Auszubildenden aus. Unter rund 250.000 Absolventen der IHK-Abschlussprüfungen 2025 konnten sich 211 junge Menschen in 201 Ausbildungsberufen durchsetzen. Bundesbildungsministerin Karin Prien und DIHK-Präsident Peter Adrian überreichten den Preisträgern Pokale und Urkunden. Adrian würdigte die Leistungen: „Sie zeigen: Praxis ist



Fünf Auszubildende aus dem IHK-Bezirk Niederbayern zählen zu Deutschlands besten Azubis. Bei der Feier in Berlin mit dabei waren (ab 2.v.l.) Meike Haarz, Julia Brandstetter, Moritz Kraus und Julia Esterl. Sie wurden begleitet von Karl Heinz Friedrich, Leiter Berufliche Bildung bei der IHK Niederbayern, und Wolfgang Zollner, alternierender Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses.

Trumpf. Auf Ihre großartigen Leistungen dürfen Sie sehr stolz sein.“ Die zentrale Aufgabe bleibe, für die duale Ausbildung zu werben. Gerade in Zeiten von KI gelte: „Wer etwas Handfestes kann und wer nah am Kunden ist, der hat eine gute berufliche Zukunft vor sich. Ein Schlüssel für mehr Ausbildung, so Adrian weiter, liege in einer praxisorientierten Berufsorientierung und der Ausweitung von betrieblichen Praktika in den Betrieben. Auch Jugendliche an den Gymnasien bräuchten Einblicke in die Vielfalt der Ausbildungsberufe. Dabei könnten besonders gut Ausbildungsbotschafter helfen – Azubis, die an die Schulen gehen und über ihre Ausbildungsberufe informieren. Bundesbildungsministerin

Karin Prien betonte: „Wenn wir Bildung und Beruf von Anfang an zusammen denken, können wir dem Fachkräftemangel begegnen. Wir stärken die Berufsorientierung, damit junge Menschen früh ihren eigenen Weg finden und sicher einschlagen können. Gleichzeitig modernisieren wir die berufliche Bildung und schaffen klare Perspektiven für Aufstieg und Qualifizierung. Weiterbildung wird zum entscheidenden Motor, damit Fachkräfte den Wandel selbstbewusst gestalten können. So sichern wir Zukunftschancen für alle – und die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes.“



Zu den Ausgezeichneten

Deutschlands beste Auszubildende aus dem IHK-Bezirk Niederbayern:

- **Julia Brandstetter**, Fahrzeuglackiererin (Bayerische Motoren Werke AG, Dingolfing)
- **Julia Esterl**, Fahrzeuginterieur-Mechanikerin (Bayerische Motoren Werke AG, Dingolfing)
- **Meike Haarz**, Gießereimechanikerin (Bayerische Motoren Werke AG, Landshut)
- **Moritz Kraus**, Konstruktionsmechaniker (MAX STREICHER GmbH & Co., Deggendorf)
- **Sabrina Pertler**, Verfahrensmechanikerin für Brillenoptik (Rodenstock GmbH, Regen)

ANZEIGE

GEWERBEFLÄCHEN ZUR MIETE ODER ZUM KAUF

- ✓ Top-Lage in Landshut West
- ✓ Gewerbeflächen von 370 m² bis 4.000 m²
- ✓ Fertigstellung Gebäude 1 – Mitte 2026
- ✓ perfekte Anbindung zum Flughafen
- ✓ individuelle Aufteilung und Ausstattung
- ✓ Büro, Praxis, Labor, Unterrichtsräume, soziale Einrichtungen, Fach- & Einzelhandel

WWW.GEWERBE-LA.DE



Die Besten der Ausbildung aus Stadt und Landkreis Landshut zusammen mit IHK-Vizepräsident Hans Graf (rechts) sowie dem Stellvertretenden Landrat Fritz Wittmann und den Leitern der Landshuter Berufsschulen Reinhold Ostermaier und Tanja Zeis (3. Reihe von links).

52-mal „Sehr gut“ für die Ausbildung

Knapp 2.900 Auszubildende hatten bei der IHK Niederbayern ihre Abschlussprüfung abgelegt – aber nur wenige von ihnen gehören zu den Besten, die mit „Sehr gut“ abschließen konnten. 52 der Einser-Absolventen kommen aus Stadt und Landkreis Landshut.

Bei einer Feier am neuen IHK-Standort Landshut, dem „Haus der Wirtschaft“, hat IHK-Vizepräsident Hans Graf diese Prüfungsbesten für ihre Spitzenleistungen ausgezeichnet. Eine besondere Ehrung erhielten zudem die elf Kammerbesten aus Stadt und Landkreis: Sie hatten in ihren jeweiligen Ausbildungsberufen den besten Abschluss im gesamten IHK-Bezirk Niederbayern erzielt. Graf hob das Engagement, die Lernbereitschaft und das Durchhaltevermögen der Prüfungsbesten hervor. Entscheidend sei dafür nicht nur, bei der Abschlussprüfung Talente und Fähigkeiten punktgenau einzusetzen, sagte der IHK-Vizepräsident. In der gesamten Zeit der Berufsausbildung gehe es darum, sich gemeinsam im Team weiterzuentwickeln, das erworbene Wissen direkt in die Praxis umzusetzen und sich damit eine klare Karriereperspektive zu erar-

beiten. „Das haben Sie bereits jetzt Ihren Altersgenossen voraus, die erst nach Jahren des Studiums in Kontakt mit der beruflichen Wirklichkeit in den Betrieben kommen“, verdeutlichte Graf an die Prüfungsbesten gewandt. Er verwies auf Untersuchungen der IHK, aber ebenso auf die Erfahrungen aus seinem eigenen Betrieb und sprach den Ausbildungsabsolventen Mut zu: „In unseren Unternehmen fehlen vor allem Praktiker aus der beruflichen Bildung, die wissen, was sie können und deren Fähigkeiten in der Wirtschaft unbedingt gebraucht werden.“ Auch Landshuts zweiter Bürgermeister Dr. Thomas Haslinger betonte den Gewinn, den die hervorragend ausgebildeten Fachkräfte für die Wirtschaft in der Region bedeuteten: „Wir bekennen uns zur Leistung – und wir sind stolz, solche Spitzenleistungen hier bei uns zu haben“, sagte Haslinger. Berufsschullei-

terin Tanja Zeis schloss sich in ihrer Gratulation an die Prüfungsbesten an: „Wer neugierig bleibt, wer Exzellenz zeigt, der wird bestehen und die Zukunft mitgestalten.“

Einen Dank richtete IHK-Vizepräsident Hans Graf an alle, die am Erfolg der Prüfungsbesten beteiligt waren: die Unternehmen, die Berufsschulen mit den Lehrern sowie die Eltern, Freunde, Partner und Angehörige, die die ehemaligen Azubis auf ihren Weg unterstützt und begleitet haben. Der Stellvertretende Landrat Fritz Wittmann hob auch den Beitrag der Ausbilderinnen und Ausbilder in den Betrieben hervor: „Sie haben diese jungen Fachkräfte begleitet, gefordert und gefördert.“

Alle Prüfungsbesten der jeweiligen Regionen finden Sie hier:



Niederbayerische Wirtschaftsjunioren mit neuer Spitze

Die Wirtschaftsjunioren (WJ), der bundesweit größte und wichtigste Verband junger Unternehmer und Führungskräfte, haben für Niederbayern sowie für Bayern eine neue Führungsspitze gewählt. Im Jahr 2026 wird Dominik Josef Werner Fuchs als neuer Regionalsprecher an der Spitze der WJ Niederbayern stehen. Die Vorstände der niederbayerischen Juniorenkreise haben ihn bei einem Treffen in Deggendorf in diese wichtige Funktion gewählt. Der Regener Softwareunternehmer Matthias Pletl wurde als Stellvertreter bestätigt. Juniorengeschäftsführer Hans Meyer leitete die Wahl als Vertreter der IHK Niederbayern, die als „Pate der Wirtschaftsjunioren“ auftritt. Fuchs ist seit 2022 Mitglied der WJ Passau. Er betreut als Sales Manager der Weinig AG – einem großen Hersteller von Holzbearbeitungsmaschinen mit Hauptsitz in Tauberbischofsheim – den gesamten niederbayerischen Raum. Der 31-Jährige löst seinen Vorgänger Michael Brunnbauer aus Za-



IHK-Bereichsleiter Hans Meyer mit Matthias Pletl, dem neuen Niederbayern-Sprecher Dominik J.W. Fuchs und seinem Vorgänger Michael Brunnbauer sowie dem neuen Landesvorsitzenden Florian Oßwald (von links).

chenberg als Regionalsprecher für Niederbayern ab. Bei den Wirtschaftsjunioren ist es üblich, die jeweiligen Spitzenämter nur für ein Jahr zu besetzen, um den Verband flexibel und jung zu halten. Auf Bayernebene übernimmt ab dem Jahreswechsel Florian Oßwald den Landesvorsitz. Bei der Vorstandssitzung zur

Wahl des Regionalsprechers war Oßwald bereits vor Ort und skizzierte die Leitlinien der WJ-Arbeit im neuen Jahr. Die Wirtschaftsjunioren in Bayern und Niederbayern sind Teil des Netzwerks der WJ Deutschland und letztlich der weltweiten Organisation Junior Chamber International.

Ein neues Team für die WJ Dingolfing-Landau

Die Mitglieder der Wirtschaftsjunioren Dingolfing-Landau trafen sich zu ihrer Jahreshauptversammlung im Hotel „Adebar“. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Rückblick auf das vergangene Jahr, die Vorstandswahl sowie die Aufnahme neuer Mitglieder. Die Veranstaltung eröffnete zum letzten Mal die Vorsitzende Stefanie Vögl, da sie sich aufgrund der Vereinsatzung kein weiteres Mal zur Wahl stellen konnte. Sie blickte in ihrem Bericht auf die Höhepunkte des vergangenen Jahres. Die Wahlen, die von der IHK-Regionalbetreuerin Alexandra Kohlhäufel geleitet wurden, brachten folgendes Ergebnis: Felix Wälischmiller (Vorsitzender), Matthias Bergander (Zweiter Vorsitzender), Matthias Schönauer (Schatzmeister),



Frisch gewählter Vorstand (von links): Marc Oliver Schultes, Matthias Bergander, Emilia Stangl, Stefan Steinberger, Felix Wälischmiller, Johannes Finsterwald, Matthias Schönauer und Roland Hüttel. IHK-Regionalbetreuerin Alexandra Kohlhäufel leitete die Wahl.

Marc Oliver Schultes (Schriftführer). Als Beisitzer fungieren in den nächsten zwei Jahren Johannes Eberl, Johannes Finsterwald, Roland Hüttel, Emilia Stangl und Stefan Steinberger. Die drei ausgeschiedenen Stefanie Vögl, Maximilian Trippel und Christian Taitsch erhielten Präsen-

te in Anerkennung ihres Engagements. Zudem konnten die Wirtschaftsjunioren zwölf neue Mitglieder in ihren Reihen begrüßen. Nach dem offiziellen Veranstaltungsteil bot der Abend Gelegenheit zum Netzwerken und für den Austausch untereinander.

Business Women: Mehr Frauen für eine starke Wirtschaft

Frauen leisten einen entscheidenden Beitrag zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit – als Unternehmerinnen, Führungskräfte oder Gründerinnen. Ihr Potenzial wird jedoch sowohl auf dem Arbeitsmarkt als auch in den Führungsetagen noch immer nicht vollständig ausgeschöpft. Das bestätigt eine aktuelle IHK-Analyse zum Frauenanteil in den Betrieben.



Wie weiblich ist die Wirtschaft in Niederbayern? Ein Blick in die Mitgliederdatenbank der IHK Niederbayern zeigt: Knapp jedes dritte Unternehmen (29 Prozent) wird von einer Frau geführt oder mitgeführt. Damit liegt der Anteil leicht über dem Wert von 2017 (27 Prozent). Mit zunehmender Unternehmensgröße sinkt jedoch der Frauenanteil in Führungspositionen deutlich. In Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten steht nicht einmal jedes zehnte unter weiblicher Leitung. Auch zwischen den Branchen gibt es markante Unterschiede: In der Industrie und im Verkehrssektor sind Unternehmerinnen mit 15 beziehungsweise 18 Prozent nach wie vor unterrepräsentiert. Ein Grund dafür ist die Berufswahl: Nur 17 Prozent der gewerblich-technischen Ausbildungsplätze im IHK-Bezirk Niederbayern werden aktuell von jungen Frauen besetzt. Deutlich höher ist der Frauenanteil dagegen im Gastgewerbe und im Handel, wo rund jedes dritte Unternehmen von einer Frau (mit-)geführt wird. An der Qualifikation der Frauen liegt es nicht. Rund 70 Prozent der erwerbstätigen Frauen in Niederbayern verfügen über einen anerkannten Berufsabschluss, weitere elf Prozent haben ein Studium absolviert. Zwar stellen Frauen knapp die Hälfte der Beschäftigten, doch nicht einmal jede zweite arbeitet in Vollzeit – bei Männern liegt dieser Wert bei 90 Prozent. Beide Geschlechter zeigen seit Jahren einen Trend zur Teilzeit, bei Männern stieg der Anteil in den vergangenen zehn Jahren um vier, bei Frauen um fünf Prozentpunkte. Hier bleibt wert-

volles Potenzial ungenutzt. Um die Anteile von Frauen in Führungspositionen und im Arbeitsmarkt nachhaltig zu erhöhen, braucht es gemeinsame Anstrengungen: von Unternehmen, Politik, Verwaltung – und von Frauen selbst. Der Ausbau von Kinderbetreuungs- und Pflegeangeboten ist dabei zentral, da Frauen nach wie vor den Großteil der Sorgearbeit tragen. Gleichzeitig können familienfreundliche Unternehmensstrukturen, etwa durch flexible Arbeitszeitmodelle, entscheidend zu einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen. Auch die IHK Niederbayern engagiert sich aktiv dafür, den Anteil von Frauen in der Wirtschaft weiter zu erhöhen: Es entsteht ein eigenes Unternehmerinnennetzwerk. Die Auftaktveranstaltung der „Business Women IHK Niederbayern“ findet am 29. Januar 2026 um 17 Uhr in der IHK Niederbayern statt. Eingeladen sind alle Unternehmerinnen, Gründerinnen sowie Frauen in Führungspositionen aus ganz Niederbayern, die sich vernetzen, austauschen und gemeinsam Impulse setzen möchten.

Business Women IHK Niederbayern
29.1. | Passau
17:00 - 19:30 Uhr



Informationen
und Anmeldung

IHK-ANSPRECHPARTNER
Christina Siegl
Telefon: 0851 507-201
christina.siegl@passau.ihk.de

Foto: contrastwerkstatt - stock.adobe.com

„Wir machen gemeinsam Erfolge möglich“



Anja Horn-Rückerl und Erwin Rückerl leiten seit einem Vierteljahrhundert das Hofgut Hafnerleiten mitten in der Natur bei Bad Birnbach. Das Vollblut-Gastropaar hat einen ganz besonderen und vielfach prämierten Ort geschaffen. Anja Horn-Rückerl freut sich nun auf das Netzwerk Business Women und auf den Austausch mit anderen Unternehmerinnen.

Gibt es Ihrer Meinung nach spezifische Führungsqualitäten, die Frauen in der Wirtschaft besonders stark machen?

Grundsätzlich ist ein gutes Miteinander zwischen Männern und Frauen notwendig – sie können sich gut ergänzen, vor allem in familiengeführten Unternehmen. Es sind jedoch ein paar Themen, die ich den Frauen zuschreiben würde: Soziales Engagement als einen wichtigen Wert des Betriebes zu sehen, Teil-

Angeblich agieren Frauen weniger risikofreudig als Männer. Stimmen Sie zu?

Ich habe bis jetzt in all meinen beruflichen Stationen das Prinzip kennengelernt: Hinter jedem, der risikofreudig ist steht jemand, der ihn unterstützt. Das kann die Frau hinter dem Mann, aber auch der Mann hinter der Frau sein. Das Risiko nicht alleine zu tragen ist immer besser. Wir sind hier die klassischen „Familienunternehmer-Typen“.

Das Hofgut Hafnerleiten

1999 gründete Erwin Rückerl die erste Kochschule Niederbayerns. Das Bad Birnbacher Hofgut entwickelte sich zu einem Wohlfühlort für Naturliebhaber. Heute können Gäste ganzjährig in 10 liebevoll gestalteten Themenhäusern ungestört Kraft tanken.

zeitmöglichkeiten zu schaffen, Wertlegung auf Netzwerke und diese auch zu pflegen. Dazu Diplomatie in Verhandlungen, da man sich als Frau vielleicht einfacher in sein Gegenüber versetzen kann.

Sehen Sie Unterschiede in den Erwartungen an Frauen in der Wirtschaft?

Generell versuche ich zu vermeiden, Unterschiede zu machen oder zu spüren. Beide Geschlechter können in unserem Gewerbe die gleiche Arbeit annehmen und diese mit allen Qualitäten ausfüllen.

Wie definieren Sie persönlich Erfolg – und sehen Sie Unterschiede?

Den persönlichen Erfolg sehe ich an der Zufriedenheit meiner Gäste. Wir verwöhnen sie gemeinsam als Team an einem Ort der Ruhe und Erholung. Desweiteren im Wohlbefinden meiner Mitarbeiter, die täglich gerne in die Arbeit gehen. Erfolg ist für mich auch, mit dem, was man gerne tut, seine Kredite bedienen zu können und immer wieder in die Qualität zu investieren. Männer achten vielleicht mehr auf Auswertungen, Zahlen, Prozente und Fakten. Aber auch hier kann man nicht pauschalisieren: Es gibt auch Frauen, die absolute Zahlenmenschen sind und Erfolg am Umsatz messen.

Was ist nötig, damit Frauen langfristig gleichberechtigt Führungspositionen einnehmen?

Meiner Meinung nach muss sich viel um das Thema Kind ändern. Jede und jeder

kann – wenn er es wirklich möchte – eine Führungsposition erreichen. Aber es ist eine Frage der Organisation und des Timings. Kind und Karriere in einem Vollzeitjob zu vereinbaren, birgt noch immer sehr große Schwierigkeiten. Als Arbeitgeber müssen wir Teilzeitarbeit noch interessanter machen wie etwa durch Jobsharing. Kindergärten müssen ihre Öffnungszeiten ändern. Image-Kampagnen, die auch Führungskräfte in Teilzeit pushen, wären wichtig. Gerade in der Hotellerie und Gastronomie können wir Teilzeitkräften wunderbar Verantwortung übergeben – diese Möglichkeit wird nur oft von den Müttern nicht genutzt.

Wie kann ein Frauennetzwerk helfen?

Ein Netzwerk kann Mut machen, Inspiration geben, die Wirtschaft bewegen und gegenseitig unterstützen. Dazu sind wir Erfahrenen auch Vorbilder für die junge Generation, dass sich Engagement lohnt. Netzwerk kann Erfolge möglich machen, da man über den Tellerrand schaut und aktiv wird. Außerdem kann man dem ein oder anderen die Angst nehmen vor großen Projekten. Man kann sich austauschen und beraten lassen – und zwar vertrauensvoll und offen auf Augenhöhe.



Das ändert sich jetzt rechtlich

Der Jahreswechsel ist Anlass, sich mit der Rechtslage auseinanderzusetzen, denn Gesetzesänderungen treten oft mit dem neuen Jahr in Kraft. Doch auch während des Jahres können sich Neuerungen ergeben. Die nachfolgende Auswahl gibt einen Überblick.

Widerrufsbutton: Verpflichtende Neuerung im Online-Handel

Die Bundesregierung plant, das Widerrufsrecht im Online-Handel zu verschärfen. Ab 1. Juni soll ein verpflichtender Widerrufsbutton in Webshops eingeführt werden, der es Verbrauchern ermöglicht, vergangene Bestellungen ebenso einfach zu widerrufen, wie sie getätigt wurden – per Klick. Politisch wird diese Maßnahme als Stärkung des Verbraucherschutzes präsentiert. Für den E-Commerce bedeutet dies, dass der Widerrufsbutton dauerhaft sichtbar, gut lesbar und eindeutig beschriftet sein muss, beispielsweise mit der Aufschrift „Vertrag widerrufen“. Gleichzeitig stellt die technische Umsetzung viele Händler vor Herausforderungen. Besonders bei Gastbestellungen

ohne Kundenkonto ist nicht immer sichergestellt, wer den Widerruf tatsächlich ausführt. Dies kann datenschutzrechtliche und identifikationsbezogene Probleme nach sich ziehen. Betroffen von der geplanten Regelung sind vor allem Online-Händler, die Waren oder Dienstleistungen im Fernabsatz anbieten und bisher lediglich Widerrufsmöglichkeiten per E-Mail oder Formular bereitstellen. Auch Marktplatzanbieter müssen ihre Plattformlösungen anpassen, ebenso wie technische Dienstleister von Webshops, etwa Anbieter von Shop-Systemen oder Plugins, die den Widerrufsbutton implementieren müssen. Die Regelung betrifft sowohl kleine als auch große Händler, insbesondere bei Bestellungen, die ohne Kundenkonto getätigt werden.

Recht auf Reparatur: Neue Pflichten für Hersteller und Händler

Seit dem 1. Juli 2024 gibt es die Richtlinie zum Recht auf Reparatur, die bis zum 31. Juli 2026 in nationales Recht umzusetzen ist. Bezwecken soll die Regelung, dass Ressourcen geschont, Abfall reduziert und die Verbraucherrechte gestärkt werden. Reparaturen sollen künftig einfacher, attraktiver und besser zugänglich werden – und zwar auch über die gesetzliche Gewährleistung hinaus. Sowohl Hersteller als auch Mitgliedstaaten tragen dabei eine stärkere Verantwortung.

Für betroffene Unternehmen ergeben sich daraus mehrere wichtige Änderungen. Künftig müssen Händler Reparaturen als vorrangige Lösung anbieten, sofern diese kostengünstiger sind als ein Austausch des Produkts. Darüber hinaus können Reparaturpflichten auch nach Ablauf der zweijährigen Gewährleistungsfrist bestehen, insbesondere bei Elektrogeräten. Online-Shops müssen sich zudem auf neue Informationspflichten und vermehrte Kundenanfragen einstellen. Gleichzeitig eröffnen sich neue Marktchancen, etwa durch den Ausbau von Reparaturdienstleistungen oder den Verkauf von generalüberholten („refurbished“) Produkten – diese gehen jedoch mit zusätzlichen Pflichten einher. Betroffen sind vor allem Hersteller langlebiger Produkte wie Smartphones, Tablets, Fernseher, Waschmaschinen oder Kühlschränke, für die künftig spezielle EU-Reparaturvorgaben gelten. Auch Händler, die Gewährleistungsfälle abwickeln, müssen künftig prüfen, ob eine Reparatur kostengünstiger ist als ein Ersatz. Darüber hinaus betrifft die Regelung Plattformen und Werkstätten, die Reparaturdienste anbieten oder vermitteln.

EU-Gewährleistungs- und Garantielabel: Transparenz für Verbraucher

Mit den geplanten EU-Gewährleistungs- und Garantielabeln sollen Verbraucher künftig leichter erkennen können, wie lange Produkte haltbar sind und welche Rechte ihnen beim Kauf zustehen. Das Gewährleistungsetikett informiert über die gesetzlichen Verbraucherrechte, während das Garantielabel zusätzliche Angaben zu einer vom Hersteller gewährten Haltbarkeitsgarantie enthält.

Ziel der neuen Regelung ist es, nachhaltige Kaufentscheidungen zu fördern und europaweit einheitliche Informationsstandards zu schaffen. Verpflichtend gelten die neuen Label für alle Unternehmen, die online Waren an Verbraucher verkaufen. Ebenso betroffen sind Hersteller, die eine Haltbarkeitsgarantie gewähren, sowie Händler, die mit einer solchen Garantie werben. Auch Online-Marktplätze müssen künftig sicherstellen, dass die entsprechenden Label korrekt angezeigt werden. Im Ergebnis bedeutet dies, dass die Kennzeichnung künftig ein verbindlicher Bestandteil der Verbraucherinformation wird. Die gesetzlich vorgeschriebenen Hinweise müssen gut sichtbar auf den jeweiligen Produktseiten dargestellt werden. Unternehmen, die diese Anforderungen nicht umsetzen, riskieren Abmahnungen wegen Verstößen gegen Informationspflichten.

Das neue Tariftreuegesetz

Am 6. August 2025 wurde das neue Bundestariftreuegesetz (BTTG) vom Kabinett beschlossen und befindet sich aktuell im parlamentarischen Verfahren. Es richtet sich an deutsche Bundesbehörden und bundeseigene Unternehmen, die künftig öffentliche Aufträge nur noch an Unternehmen vergeben dürfen, die ihren Beschäftigten tarifliche Löhne zahlen. Bewerber für öffentliche Aufträge – inklusive ihrer Nachunternehmer – müssen schriftlich eine sogenannte Tariftreueerklärung abgeben. Die Einhaltung wird durch eine eigens eingerichtete Prüfstelle (bei der Deutsche Rentenversicherung Knappschaft Bahn See) kontrolliert. Bei Verstößen drohen Ausschluss vom Vergabeverfahren, Vertragsstrafen, Schadenersatzansprüche oder ein temporärer Ausschluss von künftigen Vergaben. Unternehmen sollten deshalb frühzeitig prüfen, ob sie die Anforderungen des Gesetzes erfüllen, insbesondere bei Bewerbungen für Bundesausschreibungen.

IHK-ANSPRECHPARTNER

Benedikt Grabl

Telefon: 0851 507-341

benedikt.grabl@passau.ihk.de

IHK-SERVICE

Bekanntmachungen



Neue Finanzrichter aus Niederbayern

Der nach den Vorschriften der Finanzgerichtsordnung gebildete Wahlausschuss beim Finanzgericht München hat aus einer von der IHK Niederbayern eingereichten Vorschlagsliste 14 Personen als ehrenamtliche Richter beim Finanzgericht München auf fünf Jahre für die Zeit vom 1. Januar 2026 bis 31. Dezember 2030 gewählt.

Ehrenamtliche Finanzrichter wirken bei der mündlichen Verhandlung und der Urteilsfindung mit den gleichen Rechten wie die hauptberuflichen Richter

mit. Ihre oft außerjuristischen Überlegungen und besonderen Erfahrungen, insbesondere aus ihrer beruflichen Tätigkeit, können so in die Entscheidung einfließen. Ihre Beteiligung an den Verfahren vor den Finanzgerichten ist von großer Bedeutung für die Rechtspflege und die Wirtschaft.

IHK-ANSPRECHPARTNER

Hans Meyer

Telefon: 0851 507-371

hans.meyer@passau.ihk.de

Tobias Beer
geschäftsführender Gesellschafter,
Landau

Stephan Dietl
Hotelier, Elisabethszell

Judith Donaubauer
Floristmeisterin, Tittling

Christine Eder
Handelsfachwirtin, Regensburg

Richard Hehenberger
Kaufmann, Neuburg/Inn

Karin Horn
Dipl.-Marketingwirtin, Regensburg

Sargon Kanon
Versicherungsfachmann, Straubing

Franz Kreiling
Dipl.-Kaufmann, Passau

Elisabeth Perl-Ibrahim
Handelsfachwirtin, Eggenfelden

Christian Pöhner
Geschäftsführer, Landshut

Stefan Rau
Geschäftsführer, Pfarrkirchen

Albert Schub
Geschäftsführer, Sankt Englmar

Elfriede Vaitl
Kaufmännische Angestellte,
Deggendorf

Sebastian Waibel
Geschäftsführer, Dingolfing

Handelsrichter wieder ernannt

Herbert Ellböck, Eggenfelden, ist auf Vorschlag der IHK Niederbayern mit Wirkung vom 1. Dezember 2025 für weitere fünf Jahre zum ehrenamtlichen Handelsrichter am Landgericht Landshut ernannt worden. Die Handelsrichter

bringen ihren kaufmännischen Sachverstand und die Erfahrung aus der Praxis in die Rechtsprechung ein. Dieses Spezialwissen ist eine große Bereicherung für die Justiz.

Umsatzsteuerkompass: Internationale Änderungen im Blick



Zum Jahreswechsel treten in zahlreichen Ländern neue oder geänderte umsatzsteuerliche Regelungen in Kraft. Einige Maßnahmen befinden sich noch im Gesetzgebungsverfahren. Die nachfolgende Übersicht liefert einen kompakten Einblick in die wichtigsten Entwicklungen.

EUROPA

Belgien

- Einführung einer E-Rechnungspflicht im B2B-Bereich.
- Ausnahmen: B2C-Rechnungen und Rechnungen an öffentliche Auftraggeber (B2G) sind nicht betroffen.
- Hinweis für ausländische Unternehmen: Unternehmen, die nicht in Belgien ansässig sind und lediglich über eine belgische Mehrwertsteurnummer verfügen, müssen keine elektronischen B2B-Rechnungen ausstellen oder empfangen.

Bulgarien

- Stufenweise Einführung einer SAF-T-Berichtspflicht (Standard Audit File for Tax) zur strukturierten Übermittlung steuerrelevanter Unternehmensdaten an die Finanzbehörden.
- Währungsumstellung auf den Euro: Der Euro wird in Bulgarien ein offizielles Zahlungsmittel und ersetzt den bulgarischen Lew (fester Kurs: 1 Euro = 1,95583 Lew). Bulgarien wird damit das 21. Mitglied der Eurozone.

Dänemark

- Ausweitung der digitalen Buchführungspflicht auf weitere Unternehmen.
- Betroffen sind insbesondere Unternehmen, die zwar vom Jahresabschlussgesetz befreit sind, aber über zwei Jahre einen Jahresnettoumsatz von mindestens 300.000 DKK erwirtschaften.
- Regelung gilt auch für ausländische Unternehmen mit Betriebsstätte oder steuerlicher Registrierung in Dänemark.

Finnland

- Senkung des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes von 14% auf 13,5% auf bestimmte Waren und Dienstleistungen (z.B. Lebensmittel, Gastronomie, Pharmazeutische Produkte, Personenverkehr, Hotelunterkünfte)

Kroatien

- Verpflichtung zur Fiskalisierung von Rechnungen im B2B- und B2G-Bereich sowie zur Ausstellung von E-Rechnungen im B2B-, B2G- und B2C-Bereich für inländische Transaktionen.

Niederlande

- Änderungen des Mehrwertsteuersatzes für Beherbergungsleistungen: Der ermäßigte Satz von 9% entfällt, Hotels, Pensionen und Ferienunterkünfte unterliegen dem Normalsatz von 21%.

Norwegen

- Reduzierung des Freibetrages für Elektroautos von 500.000 auf 300.000 NOK; vollständige Abschaffung ab 2027 vorgesehen.
- Grenzüberschreitende Dienstleistungen: Ausländische Unternehmensniederlassungen müssen künftig auf in Norwegen genutzte Dienstleistungen norwegische Umsatzsteuer berechnen und abführen.

Polen

- Pflicht zur elektronischen Rechnungsstellung und -empfang über die KSeF-Plattform; Einführung ab 1. Februar 2026 für Unternehmen mit einem Jah-

resumsatz über 200 Mio. PLN, und ab 1. April 2026 für alle übrigen Betriebe.

- Anhebung der Mehrwertsteuerbefreiungsgrenze von derzeit 200.000 PLN auf 240.000 PLN.

Schweden

- Senkung des Mehrwertsteuersatzes für Lebensmittel von 12% auf 6%; vorübergehend vom 1. April 2026 bis 31. Dezember 2027.

Slowakei

- Erhöhung des Steuersatzes von 19% auf 23% für ausgewählte Waren mit hohem Zucker- oder Salzgehalt.

Slowenien

- Änderung des Leistungsortes bei virtuellen Dienstleistungen: Der Besteuerungsort für virtuelle kulturelle, sportliche, Bildungs- und ähnliche Dienstleistungen richtet sich nach dem Sitz des Auftraggebers (wenn steuerpflichtig) bzw. dem Wohnsitz (wenn nicht steuerpflichtig).
- Erhöhung der Schwelle für Kleinunternehmer zur verpflichtenden MwSt-Identifikation auf 60.000 EUR.
- Höherer Mehrwertsteuersatz für gesüßte Getränke: Gesüßte Getränke mit zugesetztem Zucker oder Süßstoffen werden von der ermäßigten MwSt-Satzregelung ausgeschlossen.

Russland

- Mehrwertsteuererhöhung von 20% auf 22%.

ASIEN/PAZIFIK

China

- Klarere Regeln für die Bestimmung des Leistungsorts: Dienstleistungen gelten als in China steuerpflichtig, wenn sie dort konsumiert werden oder der Leistungserbringer in China ansässig ist.
- Erweiterte Prüfungsbefugnisse der Steuerbehörden: Behörden dürfen künftig sowohl zu niedrige als auch überhöhte Verkaufspreise überprüfen.
- Regelungen für „Small-Scale Taxpayers“: Unternehmen mit einem jährlichen steuerpflichtigen Umsatz von bis zu 5 Mio. RMB gelten als sog. kleine Steuerzahler im Sinne des chinesischen Umsatzsteuerrechts.

Quelle: GTAI

Kasachstan

- Anhebung des Standard-Mehrwertsteuersatzes von 12% auf 16%.
- Einführung eines ermäßigten Satzes für Medizinprodukte: 5% ab 2026,

10% ab 2027.

- Senkung des Schwellenwertes für die umsatzsteuerliche Registrierung von 78,6 Mio. Tenge auf 40 Mio. Tenge.

Sri Lanka

- Einführung einer VAT-Pflicht für digitale Dienste ab April 2026.
- Betroffen sind insbesondere im Ausland ansässige Anbieter, die digitale Leistungen über Online-Plattformen an Privatkunden in Sri Lanka erbringen.

Quelle: GTAI

Vietnam

- Verlängerung des reduzierten MwSt-Satzes von 8% (vorher 10%) bis Ende 2026 für bestimmte Waren und Dienstleistungen.
- Ausweitung des Kreises der begünstigten Sektoren, u.a. Bereiche wie Produktion, Handel, Tourismus, Konsum sowie bestimmte Industrieprodukte.

MITTLERER OSTEN

Saudi-Arabien

- Einführung der „Deemed Supplier“-Regelung für digitale Plattformen
- Betreiber von Online-Marktplätzen sollen für Verkäufe nicht ansässiger oder nicht registrierter Anbieter selbst als Steuerschuldner auftreten und die Umsatzsteuer abführen.

Quelle: Roedl & Partner (Dubai Branch)

Die vorstehenden Informationen wurden in Zusammenarbeit mit den Auslands-handelskammern (AHK) sowie Germany Trade & Invest (GTAI) zusammengestellt. Sie dienen ausschließlich der allgemeinen Orientierung und stellen keine rechtsverbindliche Auskunft dar. Trotz sorgfältiger Recherche kann keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität übernommen werden.

IHK-ANSPRECHPARTNER

Sophie Riegler

Telefon: 0851 507-284

sophie.riegler@passau.ihk.de

ANZEIGE

Ist Ihre Produktion fit für den globalen Markt?

Optimieren Sie mit uns

- **Logistik**
- **Materialfluss**
- **Werkstrukturen**

Gemeinsam
den Standort
Bayern
sichern.

Umweltaussagen: Was Unternehmen jetzt unbedingt wissen müssen



Für viele Unternehmen gehören Begriffe wie „klimaneutral“, „nachhaltig“ oder „umweltfreundlich“ seit Jahren selbstverständlich zur Kommunikation. Seit 1. Januar 2026 gelten dafür jedoch strengere Regeln.

Mit der neuen EU-Richtlinie „Empowering Consumers“ (EmpCo-RL), die bis März 2026 ins deutsche Wettbewerbsrecht (UWG) überführt werden muss, steigen die Anforderungen deutlich. Ziel ist es, Verbraucher besser vor irreführenden Umweltaussagen zu schützen – doch für Unternehmen entsteht damit ein neues, anspruchsvolles Spielfeld. Die wichtigste Änderung: Allgemeine Umweltbegriffe dürfen künftig nur verwendet werden, wenn klar erkennbar ist, worauf sich die Aussage konkret bezieht. Ein Etikett mit dem Hinweis „umweltfreundlich“ reicht also nicht länger aus. Unternehmen müssen belegen können, in welchem Bereich ein Produkt oder Prozess einen tatsächlichen Vorteil

bietet – etwa beim Energieverbrauch, beim Materialeinsatz oder bei der Reparierbarkeit. Für viele Werbeaussagen bedeutet das eine deutlich höhere Beweislast. Besonders relevant wird die neue Rechtslage bei Klimaversprechen. Die EmpCo-RL verbietet es, Klimaneutralität allein über Kompensationsprojekte zu bewerben. Unternehmen können Emissionen weiterhin ausgleichen, dürfen dies aber nicht mehr als alleinige Grundlage nutzen, um ein Produkt oder den gesamten Betrieb „klimaneutral“ zu nennen. Auch Zukunftsversprechen wie „Wir sind 2030 klimaneutral“ werden nur dann zulässig sein, wenn ein glaubwürdiger, überprüfbarer Maßnahmenplan existiert. Fehlt dieser, drohen künftig rechtliche Risiken. Parallel steht eine weitere Richtlinie im Raum, die – wenn sie in Kraft tritt – die Anforderungen an Umweltaussagen nochmals verschärfen würde: die Green Claims-Richtlinie. Sie sieht vor, dass nahezu sämtliche Umweltbehauptungen vorab wissenschaftlich geprüft und extern zertifiziert werden müssen. Für Unternehmen wäre das ein erheblicher Aufwand: Ein Hersteller, der mit „30 Prozent weniger Energieverbrauch“ wirbt, müsste dies künftig durch belastbare Messun-

gen und ein formalisiertes Prüfverfahren belegen. Auch Begriffe wie „biologisch abbaubar“ oder „recyclbar“ wären ohne klare Bedingungen und Nachweise nicht mehr zulässig. Was bedeutet das für die Praxis? Vor allem eines: Marketing und Produktkommunikation müssen künftig enger mit Fachabteilungen und externen Prüfern verzahnt werden. Unternehmen sollten frühzeitig prüfen, welche ihrer bestehenden Umweltaussagen auch unter dem neuen Rechtsrahmen Bestand haben. Wer eigene Nachhaltigkeitslabels nutzt, braucht künftig ein anerkanntes Zertifizierungssystem im Hintergrund – reine „Hauslogos“ werden nicht mehr ausreichen. Auch sollten Unternehmen sorgfältig dokumentieren, wie bestimmte ökologische Vorteile zustande kommen. Diese Transparenz wird im Streitfall entscheidend sein. Gleichzeitig steigt die Gefahr des sogenannten „Greenhushing“: Aus Angst vor Fehlern verzichten manche Unternehmen komplett auf Umweltkommunikation, obwohl sie tatsächlich Fortschritte erzielen. Das wäre weder im Interesse der Unternehmen noch der Verbraucher. Ein ausgewogenes Vorgehen ist daher sinnvoll: lieber weniger Claims, dafür rechtssicher, präzise und nachvollziehbar.

Neue Regeln für Darlehensvermittler

Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz hat einen Referentenentwurf zur Umsetzung der EU-Verbraucherkreditrichtlinie vorgelegt. Das Gesetzgebungsverfahren soll 2026 abgeschlossen werden und die neuen Vorschriften gemäß EU-Vorgabe am 20. November 2026 in Kraft treten. Für Vermittler von Verbraucherkrediten wird es einen eigenen Paragraphen in der Gewerbeordnung geben, den § 34k

GewO. Künftig ist somit eine eigenständige gewerberechtliche Erlaubnis nach dem neuen § 34k GewO erforderlich. Mit der Erteilung der neuen Erlaubnis nach § 34k GewO soll die eventuell bereits bestehende Vorerlaubnis nach § 34c GewO als Darlehensvermittler erlöschen. Zum Fortgang des Verfahrens informieren wir Sie auf unserer Internetseite:



IHK-ANSPRECHPARTNER

Eva Mühldorfer
Telefon: 0851 507-288
eva.muehldorfer@passau.ihk.de



Fotos: annaspoka (KI-Bild), Zerbor - stock.adobe.com

SWK STEUERBERATUNG

SWK – Ihr Spezialist für Immobilien-gesellschaften & Konzernstrukturen

Als erfahrene Partner begleiten wir Unternehmen bei der Gestaltung und Optimierung komplexer Konzernstrukturen sowie bei allen Fragen rund um Immobilien-gesellschaften. Mit fundierter Expertise und maßgeschneiderten Lösungen schaffen wir Sicherheit und Effizienz für Ihr Unternehmen.

Unsere Kompetenzbereiche:

- **Immobilien-gesellschaften:** Strategische Beratung und steuerliche Optimierung.
- **Konzernstrukturen:** Individuelle Konzepte für nachhaltigen Erfolg.

SWK – Ihr verlässlicher Partner für zukunftsorientierte Lösungen.
Kontaktieren Sie uns für ein persönliches Beratungsgespräch!

Digitalisierte Lohnabrechnung – Effizienz für Ihr Personalwesen

Unsere Abteilung Personalabrechnung ist spezialisiert auf moderne, digitale Prozesse.

Wir bieten Ihnen:

- **Schnelle und sichere Lohnabrechnungen**
- **Automatisierte Workflows für maximale Transparenz**
- **Individuelle Betreuung und Compliance-Sicherheit**



SWK GmbH
Steuerberatungsgesellschaft

Neustadt 522,
84028 Landshut

Telefon: +49 871 9748000
E-Mail: kontakt@swk-tax.de

www.swk-tax.de



SL Revision – Mittelstandsprüfung mit Augenmaß

Prüfungssicherheit für Einzelgesellschaften und Konzernstrukturen – effizient, verständlich, persönlich.

Leistungs-Highlights:

- Jahres- und Konzernabschlussprüfungen (HGB/IFRS)
- Reviews, prüferische Durchsichten & gruppenweite Reporting-Packages
- Interne Kontrollsysteme & Prozess-Walkthroughs
- IT-gestützte Datenanalysen für schnelle Prüfungsaussagen
- Prüfungsnahe Beratung zu Bilanzierungs- und Offenlegungspflichten.

Sie haben Fragen, möchten mit uns arbeiten? Sprechen Sie uns an, gerne beraten wir Sie!

SL Revision GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Neustadt 522,
84028 Landshut

Telefon: +49 871 97480011
E-Mail: m.schiekofer@slrevision.de

www.slrevision.de

Steuerrecht: Jetzt schnell informieren

Zum Jahreswechsel hat der Gesetzgeber wieder einige steuerliche Änderungen beschlossen. Hier ein erster Überblick über wichtige Neuerungen.

„Investitionsbooster“

Mit dem Gesetz für ein steuerliches Investitionssofortprogramm zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Deutschland soll die Wirtschaft angekurbelt und Arbeitsplätze gesichert werden. Folgende Maßnahmen sind unter anderem im Gesetz enthalten: Wiedereinführung und Aufstockung der degressiven AfA für bewegliche Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens, schrittweise Senkung des Körperschaftsteuersatzes, Einführung einer arithmetisch-degressiven Abschreibung für neu angeschaffte Elektrofahrzeuge und Anhebung der Bruttolistenpreisgrenze bei der Dienstwagenbesteuerung von Elektrofahrzeugen. Aufgrund der anhaltenden Krisensituation soll der „Investitionsbooster“ die Möglichkeit der Inanspruchnahme der degressiven Abschreibung für bewegliche Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens eröffnen. Der dabei anzuwendende Prozentsatz darf höchstens das Dreifache des bei der linearen Abschreibung in Betracht kommenden Prozentsatzes betragen und 30 Prozent nicht übersteigen. Als weitere Maßnahme wird der Körperschaftsteuersatz ab dem 1.1.2028 von derzeit 15 Prozent in fünf Schritten um jeweils einen Prozentpunkt jährlich auf 10 Prozent ab 2032 gesenkt. Weiterhin soll für Unternehmen die Anschaffung rein elektrisch betriebener Fahrzeuge steuerlich attraktiver werden. Im Jahr der Anschaffung können daher 75 Prozent der Anschaffungskosten abgeschrieben werden. Im folgenden Jahr 10 Prozent, im zweiten und dritten Folgejahr jeweils 5 Prozent, im vierten Folgejahr 3 Prozent und im fünften Folgejahr 2 Prozent. Zudem wird die Bruttolistenpreisgrenze bei der Dienstwagenbesteuerung von Elektrofahrzeugen

gehoben. Nach der 1%-Regelung ist bei der Privatnutzung eines betrieblichen Elektrofahrzeugs nur ein Viertel des Bruttolistenpreises anzusetzen. Dies gilt bislang nur, wenn der Bruttolistenpreis des Fahrzeugs nicht mehr als 70.000 Euro beträgt. Dieser Höchstbetrag wird auf 100.000 Euro angehoben.

Update E-Rechnung

Seit dem 1. Januar 2025 ist jeder Unternehmer verpflichtet, eine E-Rechnung empfangen zu können. Eine elektronische Rechnung ist eine Rechnung, die in einem strukturierten Format ausgestellt, übermittelt und empfangen werden kann und eine elektronische Verarbeitung ermöglicht. Gängige Formate sind die „X Rechnung“ und das „ZUGFeRD-Format“. Die in der Praxis noch häufig verwendete PDF-Datei erfüllt diese Voraussetzungen nicht. Für die Pflicht zur Ausstellung einer E-Rechnung greift eine Übergangsregelung bis 2028. In den Jahren 2025 und 2026 sind weiterhin alle gängigen Rechnungsformate zulässig. Ab 2027 sind Unternehmer mit einem Vorjahresumsatz von mehr als 800.000 Euro zur Ausstellung von E-Rechnungen verpflichtet. Ab 2028 gilt diese Verpflichtung für alle Unternehmer. Mit einem neuen BMF-Schreiben werden drei Kategorien möglicher Fehler in E-Rechnungen unterschieden. Dabei kann es sich um Formatfehler, Geschäftsregelfehler oder Inhaltsfehler handeln. Formatfehler liegen vor, wenn die Rechnungsdatei nicht den zulässigen Syntaxen bzw. deren technischen Vorgaben entspricht. Ein Geschäftsregelfehler liegt vor, wenn die Rechnungsdatei gegen die für dieses E-Rechnungsformat gültigen Geschäftsregeln verstößt. Inhaltsfehler liegen bei einem Verstoß gegen die umsatzsteuerlichen Pflichtan-

gaben vor. In dem BMF-Schreiben vom 15. Oktober 2025 wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass mit einer geeigneten Validierungsanwendung geprüft werden kann, ob ein Formatfehler oder ein Geschäftsregelfehler vorliegt. Ein Unternehmer kann sich, bei Beachtung der Sorgfaltspflichten eines ordentlichen Kaufmanns, auf das technische Ergebnis einer Validierung hinsichtlich des Formats und der Geschäftsregeln durch eine geeignete Validierungsanwendung verlassen. Eine Validierung der E-Rechnung ersetzt jedoch nicht die dem Empfänger obliegende Pflicht zur Überprüfung der Rechnung auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Insbesondere im Hinblick auf Inhaltsfehler ist die klassische Rechnungseingangsprüfung auch bei E-Rechnungen wichtig.

Steueränderungsgesetz

Im Steueränderungsgesetz 2025 (*Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch nicht beschlossen*) sind unter anderem folgende Maßnahmen enthalten: Senkung der Umsatzsteuer für Speisen in der Gastronomie und Anhebung der Entfernungspauschale. Die Umsatzsteuer für Speisen in der Gastronomie soll ab dem 1.1.2026 dauerhaft auf 7 Prozent reduziert werden. Ziel der Maßnahme ist die wirtschaftliche Unterstützung der Gastronomiebranche. Weiterhin sollen Berufspendler durch die Anhebung der Entfernungspauschale auf 38 Cent entlastet werden.

Autor: Marco Bauer Steuerberater
Steuerkanzlei Lorenz & Kroner, Regen

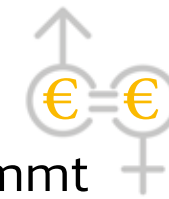
IHK-ANSPRECHPARTNER

Manuel Klement

Telefon: 0851 507-238

manuel.klement@passau.ihk.de

Foto: tippapatt - stock.adobe.com



Was auf Arbeitgeber zukommt

Bis Juni muss die **EU-Entgelttransparenzrichtlinie (EUTPD)** in Deutschland umgesetzt werden. Ihr Ziel: gleiche Bezahlung von Frauen und Männern für gleiche oder gleichwertige Arbeit. Für Unternehmen wird die Richtlinie zur Aufgabe mit Pflichten, Fristen und Risiken.

Die Vorwirkung ist real

Zwar ist die Richtlinie noch nicht in nationales Recht überführt, doch sie entfaltet bereits faktische Vorwirkung. Unternehmen, die sich erst 2026 mit dem Thema befassen, werden zu spät dran sein. Besonders KMU sollten die kommenden Anforderungen jetzt in ihre HR- und Vergütungsstrategien einplanen.

Es beginnt beim Recruiting

Künftig müssen Arbeitgeber schon vor der Einstellung offenlegen, was sie zahlen. Das heißt: In Stellenausschreibungen oder spätestens vor Vertragsabschluss sind Einstiegsgehälter oder Gehaltsspannen zu nennen. Gleichzeitig wird es verboten, Bewerberinnen und Bewerber nach ihrem bisherigen Einkommen zu fragen. Das zwingt Unternehmen, ihre Recruitingprozesse, Vorlagen und Jobportale zu überarbeiten – auch externe Plattformen.

Auskunftsrechte für alle Beschäftigten

Was bisher nur in Großbetrieben galt, wird bald Standard: Alle Beschäftigten dürfen Auskunft über ihr eigenes Gehalt und die durchschnittliche Vergütung vergleichbarer Tätigkeiten verlangen – getrennt nach Geschlecht. Unternehmen müssen solche Auskünfte aktiv ermöglichen und innerhalb von zwei Monaten beantworten. Das erfordert transparente Entgeltstrukturen, klare Bewertungsmaßstäbe und saubere Datenhaltung.

Berichtspflichten mit Schwellenwert

Neu ist auch die Pflicht zur Lohnberichterstattung:
Ab 100 Beschäftigten: alle drei Jahre ein Bericht zum geschlechtsspezifischen Lohngefälle.
Ab 250 Beschäftigten: jährliche Berichte. Weist der Bericht einen unerklärten Lohnunterschied von mehr als fünf Prozent aus, muss das Unternehmen ge-

meinsam mit der Arbeitnehmervertretung eine Entgeltbewertung durchführen und Maßnahmen ergreifen.

Beweislastumkehr und Sanktionen

Im Streitfall gilt künftig die Beweislastumkehr – der Arbeitgeber muss beweisen, dass keine Diskriminierung vorliegt. Verstöße gegen Informations- oder Berichtspflichten können Bußgelder, Schadensersatzforderungen oder sogar ein öffentliches „Naming and Shaming“ nach sich ziehen.

Reporting wird ein Muss

Die EUTPD verlangt erstmals ein systematisches Entgelt-Reporting. Arbeitgeber müssen Entgelt Daten strukturiert erfassen, regelmäßig auswerten und revisionssicher dokumentieren. Für viele KMU heißt das: Investitionen in HR-Software, Datenaufbereitung, Datenschutz und interne Schulungen. Wer frühzeitig klare Gehaltsbänder und geschlechtsneutrale Bewertungskriterien etabliert, spart später Aufwand – und Risiken.

Was Unternehmen jetzt tun sollten

1. Analyse: Entgeltstrukturen und Vergütungslogik prüfen – wo entstehen ungewollte Unterschiede?
2. Recruiting anpassen: Gehaltsspannen transparent machen, Bewerbungsfragen prüfen.
3. Systeme aufbauen: Entgelt Daten digital erfassen, Reporting-Fähigkeit sicherstellen.
4. Kommunikation stärken: Beschäftigte über neue Rechte informieren.
5. Compliance planen: Zuständigkeiten und Fristen definieren, HR und Geschäftsführung einbinden.

IHK-ANSPRECHPARTNER

Maximilian Siegl

Telefon: 0851 507-304

maximilian.siegl@passau.ihk.de

PAULIS

BEFESTIGUNGSTECHNIK GmbH

www.paulis-befestigungstechnik.de



HiKOKI
HIGH PERFORMANCE POWER TOOLS

haubold®

Pasloide

MAX

Nägel • Klammern • Schrauben
Druckluftgeräte • Werkzeuge • Reparaturen

Sattlerweg 1 - 84367 Tann
Tel. 08572/1601 - Fax 7359

AVANTA
FORUM

Fliesen
Natursteine
Holzböden

**Ihr Partner für Neubau
und Renovierung!**

AVANTA E. Bauderer GmbH
Äußere Parkstraße 13
84032 Altdorf/Landshut
Tel. 0871/93193-0
www.avanta.de



Ausgezeichnete Arbeit

Zum bundesweiten „Tag der Archive“ am 7. März 2026 präsentiert das Bayerische Wirtschaftsarchiv auf dem IHK Campus in München kunstvolle historische Urkunden zu Ehren von Beschäftigten und Unternehmen. Wer freut sich nicht über ein aufrichtiges Lob für seine Arbeit? Besondere Leistungen von Unternehmen oder einzelnen Beschäftigten wurden früher oft durch eine Auszeichnung mit einer kunstvollen Urkunde oder einer wertvollen Medaille gewürdigt. Das Bayerische Wirtschaftsarchiv, 1994 als Gemeinschaftseinrichtung aller bayerischen Industrie- und Handelskammern ins Leben gerufen, verwahrt in seinen Beständen eine Vielzahl dieser eindrucksvollen Dokumente. Die schönsten und aussagekräftigsten Originale präsentiert das BWA am Samstag, den 7. März 2026, von 10 bis 17 Uhr in einer Ausstellung anlässlich des bundesweiten „Tag der Archive“ auf dem Campus der IHK für München und Oberbayern nahe des Ostbahnhofs. Im Zentrum stehen Urkunden und Medaillen als Formen des Ausdrucks einer besonderen Wertschätzung individueller oder unternehmerischer Tätigkeit. Die „Dankbare Anerkennung“-Urkunde zur Verleihung der Ehrenbürgerschaft an den Brillenfabrikanten Alexander Rodenstock aufgrund seiner „großen Verdienste um die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Regensburg“ aus dem Jahr 1953 gehört beispielsweise zu den niederbayerischen Exponaten. Der Eintritt ist frei.

Ausgezeichnete Arbeit!

7.3. | BWA München / IHK München
10:00 bis 17:00 Uhr



IHK-Ansprechpartnerin Lisa Abiatar (vorn 4. von rechts) begleitete die Delegation.

Nigeria meets Niederbayern

Fachkräftemigration und Berufliche Bildung standen im Fokus einer Delegationsreise der AHK Nigeria nach Niederbayern.

Vertreter nigerianischer Ausbildungsprojekte, Unternehmen und Bildungsträger besuchten im Rahmen einer Delegationsreise Niederbayern. Ziel war es, bewährte Praktiken kennenzulernen und den Wissenstransfer zu fördern – insbesondere zur Unterstützung nigerianischer Auszubildender bei potenziellen Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland.

Die Delegation interessierte sich insbesondere für das duale System, Ausbildertrainings, Lehrplangestaltung und praxisorientiertes Lernen. Während des Besuchs standen Unternehmens- und Institutionenbesichtigungen auf dem Programm, darunter Streicher, BMW, Spedition Niedermayer, das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt, Zwiesel Glas, DEHOGA Niederbayern, der Waldwipfelweg in St. Englmar, sowie die kaufmännische und gewerblich-technische Berufsschule in Passau. Die Resonanz bei den besuchten Organisationen war durchweg positiv und viele signalisierten grundsätzliche Offenheit, künftig auch Auszubildende aus Nigeria einzustellen. Die AHK Nigeria begleitet die Kandidaten bereits im Heimatland umfassend:

Über das Projekt

„African Skills for Germany“ ist ein an afrikanischen Auslands-handelskammern angesiedeltes Förderprogramm des BMW, das den internationalen Austausch von Auszubildenden und Fachkräften zwischen Deutschland und afrikanischen Ländern unterstützt. Ziel ist es, qualifizierte Nachwuchskräfte systematisch auf Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland vorzubereiten, Unternehmen bei der Integration zu begleiten und so eine nachhaltige Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern zu fördern.

von der sprachlichen Qualifizierung auf Deutsch B2-Niveau über interkulturelle Schulungen bis hin zur Unterstützung im Visaprozess. Diese Vorbereitung erleichtert den Unternehmen die Integration internationaler Nachwuchskräfte erheblich. Im Rahmen des vom BMW geförderten Projekts „African Skills for Germany“ wird die Initiative aktuell zu 100 Prozent gefördert und ist für Unternehmen größtenteils kostenfrei. Die IHK unterstützt Unternehmen bei der Integration internationaler Auszubildender und Fachkräfte. Über das Projekt mit nigerianischen Auszubildenden informiert die IHK umfassend zu Beratung, Vernetzung und organisatorischer Begleitung.

IHK-ANSPRECHPARTNER

Lisa Abiatar
Telefon: 0851 507-481
lisa.abiatar@passau.ihk.de

Foto: stu-khalil - stock.adobe.com

Prompt zur Unterstützung von erfolgreicher Kommunikation

Ob neue Software, neue Abläufe oder neue Strategien: Viele Vorhaben scheitern nicht an der Idee, sondern an der Kommunikation. Wer schwierige Themen erfolgreich vermitteln will, braucht eine gute Struktur und klare Argumente. Genau hier setzt der Januar-Prompt an. Mit ihm verwandeln Sie jedes KI-Modell in einen Kommunikationscoach, der Ihnen hilft, komplexe Inhalte verständlich aufzubereiten, auf typische Einwände einzugehen und eine überzeugende Botschaft zu formulieren.

> Prompt des Monats

Rolle:

Du bist Experte für die Kommunikation eines komplexen oder erklärungsbedürftigen Themas. Deine Aufgabe ist es, eine überzeugende, verständliche und vertrauensbildende Argumentationsstruktur zu entwickeln.

Thema:

[z. B. Einführung neuer Software, organisatorische Änderung, Nachhaltigkeitsmaßnahme]

Zielgruppe:

[z. B. Belegschaft, Kundinnen und Kunden, Öffentlichkeit]

Kommunikationsstil

Wähle einen Tonfall, der zur Zielgruppe passt, klar, ruhig, respektvoll und motivierend.

Aufgabe:

Entwickle eine nachvollziehbare Argumentationsstruktur mit folgenden Elementen.

1. **Einstieg**
 - Verständliche Darstellung des Problems oder Bedürfnisses, das die Veränderung notwendig macht. Der Einstieg soll die Perspektive der Zielgruppe aufgreifen und den Nutzen einer Veränderung sichtbar machen.
2. **Drei zentrale Hauptargumente**
 - Klar, logisch und glaubwürdig formuliert.
3. **Mögliche Einwände**
 - Zwei bis drei realistische, alltagsnahe Bedenken der Zielgruppe.
4. **Entkräftung der Einwände**
 - Einfach, ruhig, vertrauensbildend.
5. **Abschließender Appell**
 - Positive, klare Einladung zum Mitgehen oder Unterstützen.

Bedingungen:

z. B. Keine Zahlen, keine Fachbegriffe, keine komplizierten Details. Die Argumentation soll verständlich, sauber aufgebaut und glaubwürdig sein.

+ Tools



Hier können Sie sich den Prompt kopieren.



> KI-Tipp

Das richtige Modell für die richtige Aufgabe

Viele moderne KI-Dienste bieten inzwischen zwei verschiedene Modelltypen an:

Instant-Modelle sind auf schnelle Antworten ausgelegt. Sie reagieren zügig, sind gut für kurze Recherchefragen oder einfache Aufgaben und eignen sich überall dort, wo Geschwindigkeit wichtiger ist als Tiefe.

Reasoning-Modelle nehmen sich bewusst mehr Zeit für die Antwort. Sie analysieren das Thema gründlicher, prüfen Zusammenhänge und entwerfen nachvollziehbare Lösungswege. Für komplexe Aufgaben – etwa Entscheidungen vorbereiten, Argumentationen entwickeln oder Prozesse überdenken – liefern sie oft deutlich bessere Ergebnisse.

Praktischer Tipp:

Für schnelle, unkomplizierte Fragen das Instant-Modell nutzen. Für anspruchsvolle Themen lieber ein Reasoning-Modell auswählen. So holen Sie mehr aus Ihrem KI-Werkzeug heraus und sparen gleichzeitig Zeit.

Autor: Karl Heinz Friedrich
IHK-Bereichsleiter Berufliche Bildung
und Spezialist für generative KI
in Bildung, HR und Führung



www.next-change.org

Existenzgründer, die ein Unternehmen übernehmen möchten, und Übergabe-Unternehmen, die einen Nachfolger suchen, können in der Unternehmensbörse anonyme Anzeigen aufgeben oder direkt mit den Inserenten in Kontakt treten.

Aktuelle Angebote

PA 16-06 Tagesrestaurant Etabliertes Tagesrestaurant mit modernem Selfservice, starker Online-Präsenz und digitalem Bestellsystem sucht Nachfolge. Biete ideale Lage, treue Stammkundschaft und hohe Expansionschancen.

PA 11-09 Photovoltaik Das Unternehmen bietet Leistungen im Bereich der Photovoltaik mit breitem Produktportfolio an, u.a. Wärmepumpen, Elektroinstallation im Alt- und Neubau, Photovoltaikanlagen im Freiland, EBITDA-Marge ca. 10 Prozent.

PA 17-07 Indisches Restaurant Verkäufe charmantes indisches Restaurant in zentraler Lage, mit treuem Kundenstamm, voll ausgestattete Küche mit Tandoor-Ofen, sofort weiterführbar.

PA 16-06 Einrahmwerkstatt Verkäufe alteingeführtes Fachgeschäft für Rahmungen mit eigener Show-Werkstatt in 1a-Innenstadtlage, handwerklich und qualitativ hochwertige Ausführungen, Galeriebereich, kundenorientierte Beratung, großer überregionaler Kundenstamm.

Kaufgesuche

PA 10-11 Elektrotechnik Engagierter Elektrotechnik-Ingenieur (35) sucht etabliertes Unternehmen in Niederbayern zum Kauf. Bereitschaft, zunächst im Unternehmen mitzuarbeiten, um den Betrieb, die Abläufe und die Menschen kennenzulernen und direkt vom Eigentümer zu lernen.

PA 26-08 Unternehmen gesucht Mittelstandsunternehmen (Umsatz 500 Tsd. – 2,5 Mio € p. a.) im Landkreis Landshut oder Regensburg gesucht mit solider Basis und Zukunftspotenzial, faire Bewertung, organisatorische Kontinuität, nachhaltiges Engagement.

Haben auch Sie Interesse an der kostenlosen Vermittlung? Dann inserieren Sie direkt unter www.next-change.org

IHK-ANSPRECHPARTNER

Andrea Kahr
Telefon: 0851 507-305
andrea.kahr@passau.ihk.de

Nachhaltigkeitsberichterstattung für KMU nach dem VSME-Standard

Von den gesetzlichen Nachhaltigkeits-Berichtsstandards wie der CSRD sollen kleine und mittlere Unternehmen (KMU) weitestgehend durch die Omnibus-Verfahren ausgenommen werden. Trotzdem müssen auch sie sich häufig entlang der Lieferkette mit der Nachhaltigkeitsberichterstattung auseinandersetzen, denn immer mehr große Unternehmen, Investoren, Geschäftspartner und Stakeholder fordern von ihnen Transparenz. Damit sie den verschiedenen Anfragen besser gerecht werden können, soll es einheitliche Richtlinien geben. Im Auftrag der EU wurde dafür ein freiwilliger Berichtsstandard für KMU, der Voluntary Reporting Standard for SME (VSME), entwickelt. Die IHK Niederbayern

bietet zum neuen VSME-Berichtsstandard am 5. Februar 2026 am Standort Deggendorf eine Informationsveranstaltung an.



Zur Anmeldung

Nachhaltigkeitsberichterstattung

5.2. | Deggendorf
10:00 bis 12:00 Uhr

IHK-ANSPRECHPARTNER

Martin Nätscher
Telefon: 0851 507-271
martin.naetscher@passau.ihk.de

Experten-Infos zu Batterieversorgung, Elektrogesetz und PPWR

Der EU-Umweltrat hat im Dezember 2024 seine Zustimmung zur Europäischen Verpackungsverordnung (PPWR) erteilt. Ziel der Verordnung ist es, Verpackungsabfall zu reduzieren, Vorgaben in der EU zu harmonisieren und die Kreislaufwirtschaft zu fördern. Die IHK Niederbayern lädt am 11. Februar 2026 in Straubing zu einer Informationsveranstaltung ein.

Die neue PPWR gilt für alle Arten von Verpackungen. Sie hat damit weitreichende Auswirkungen auf Betriebe, die Verpackungen produzieren, einführen, vertreiben oder befüllen, also insbesondere auf Verpackungswirtschaft, Handel, Gastronomie und Konsumgüterindustrie. Zudem nimmt die erweiterte Herstellerverantwortung Betriebe für die gesamte Lebensdauer ihrer Verpackungen in die Pflicht – einschließlich Rücknahme und Recycling. Erste Vorgaben gelten ab dem 12. August 2026.

Rechtsanwalt Michael Öttinger von der „Produktkanzlei“ Ahlhaus Handorn Niermeier Schucht Rechtsanwalts-gesellschaft mbH, Augsburg, informiert einleitend über aktuelle Änderungen in der

Batterieverordnung und im Elektrogerätegesetz sowie im Hauptteil der Veranstaltung über Pflichten und Herausforderungen, die sich für Unternehmen bei der Umsetzung der neuen EU-Verpackungsverordnung ergeben.



Rechtsanwalt
Michael Öttinger
gibt fundierte
Antworten.



Zur Anmeldung

Update Umweltrecht und Europäische Verpackungsverordnung

11.2. | Straubing
10:00 bis 13:00 Uhr

IHK-ANSPRECHPARTNER

Martin Nätscher
Telefon: 0851 507-271
martin.naetscher@passau.ihk.de

IHK Beratung vor Ort

IHK-Beratung für Existenzgründer

Beratung zu persönlichen Voraussetzungen, rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Grundlagen, Gründungskonzept.

20.01.	Straubing
27.01.	Deggendorf
03.02.	Freyung
10.02.	Landshut
24.02.	Straubing
03.03.	Deggendorf
10.03.	Rottal-Inn



Weitere Hinweise auch zu anderen Veranstaltungen unter www.ihk-niederbayern.de/veranstaltungen

IHK-Beratung für Unternehmen in Schwierigkeiten

Beratung von Betrieben, die sich in einer betriebswirtschaftlichen Krise befinden.

20.01.	Passau
26.02.	Passau



LfA-Beratung zur Finanzierung

Beratung zu öffentlichen Fördermitteln, Krediten im Bereich Investition, Innovation, Betriebsmittel und Konsolidierung, Zuschüsse bei Unternehmenswachstum.

27.01.	Passau
24.02.	Passau



IHK-Beratung für Energie

Hohe Energiekosten stellen für Unternehmen oft eine erhebliche Belastung dar. In Einzelberatungen erhalten Sie praktische Tipps rund um die Themen Energieversorgung und Energiepreise von der Strom- und Gaslieferung über Elektromobilität bis zur Eigenversorgung.

26.01.	Passau
27.01.	Landshut
28.01.	Deggendorf
29.01.	Straubing
23.02.	Passau
24.02.	Landshut
25.02.	Deggendorf
26.02.	Straubing



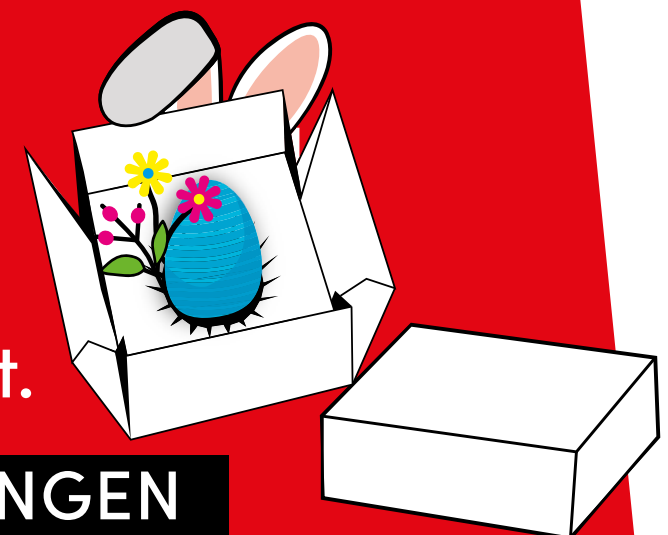
ANZEIGE



Ei-nzigartig verpackt.

Individuelle VERPACKUNGEN
für Ostergeschenke & Markenaktionen

Konstruktion – Design – Druck – Personalisierung – Veredelung



www.donaudruck.de

donaudruck
PRINT & PACKAGING

Jahresabschluss der IHK für Niederbayern in Passau zum 31. Dezember 2024

Bei ihrer Sitzung am 26. November 2025 beschäftigte sich die Vollversammlung der IHK Niederbayern mit dem Jahresabschluss 2024. Der ehrenamtliche Rechnungsprüfer Martin Ruhland berichtete über die Ertrags- und Vermögenslage der IHK und informierte über die Rechnungsprüfung. Die Vollversammlung erteilte dem Präsidium und Hauptgeschäftsführer Entlastung für die Wirtschaftsführung, stellte den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2024 fest und beschloss die vorgeschlagene Gewinnverwendung.

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2024

AKTIVA			PASSIVA		
	31.12.2024	31.12.2023		31.12.2024	31.12.2023
	in €	in €		in €	in €
A Anlagevermögen	22.380.024,30	21.885.132,90	A Eigenkapital	12.625.308,53	13.637.650,99
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	79.506,00	96.078,00	I. Nettoposition	9.047.403,99	9.047.403,99
1. Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	0,00	0,00	II. Ausgleichsrücklage	2.953.798,68	2.953.798,68
2. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	79.506,00	96.078,00	III. Andere Rücklagen	0,00	0,00
3. Geleistete Anzahlungen	0,00	0,00	IV. Bilanzgewinn	624.105,86	1.636.448,32
II. Sachanlagen	13.632.201,00	13.148.766,08	B Sonderposten für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	1.391.966,16	1.289.599,97
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschl. Bauten auf fremden Grundstücken	12.091.386,00	12.335.957,00	C Rückstellungen	12.033.525,00	11.590.512,00
2. Technische Anlagen und Maschinen	0,00	0,00	1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	9.585.193,00	9.159.267,00
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.540.815,00	807.463,00	2. Steuerrückstellungen	0,00	0,00
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0,00	5.346,08	3. Sonstige Rückstellungen	2.448.332,00	2.431.245,00
III. Finanzanlagen	8.668.317,30	8.640.288,82	D Verbindlichkeiten	3.989.054,64	1.210.974,82
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	0,00	1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,00	0,00
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0,00	0,00	2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	0,00	0,00
3. Beteiligungen	0,00	0,00	3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	919.902,86	1.096.647,72
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	0,00	4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	0,00	0,00
5. Wertpapiere, Festgelder und sonstige Finanzanlagen	8.636.776,10	8.608.747,62	5. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	0,00
6. Sonstige Ausleihungen und Rückdeckungsansprüche	31.541,20	31.541,20	6. Sonstige Verbindlichkeiten	3.069.151,78	114.327,10
B Umlaufvermögen	9.821.807,80	8.194.278,26	E Rechnungsabgrenzungsposten	2.568.777,97	2.773.247,28
I. Vorräte	41.339,94	41.339,94			
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	41.339,94	41.339,94			
2. Unfertige Leistungen	0,00	0,00			
3. Fertige Leistungen	0,00	0,00			
4. Geleistete Anzahlungen	0,00	0,00			
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.605.925,33	907.593,51			
1. Forderungen aus Beiträgen, Gebühren, Entgelten und sonstigen Lieferungen und Leistungen	1.513.228,84	753.002,70			
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	0,00	0,00			
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	0,00			
4. Sonstige Vermögensgegenstände	92.696,49	154.590,81			
III. Wertpapiere	0,00	0,00			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	0,00			
2. Sonstige Wertpapiere	0,00	0,00			
IV. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	8.174.542,53	7.245.344,81			
C Rechnungsabgrenzungsposten	406.800,20	422.573,90			
Bilanzsumme	32.608.632,30	30.501.985,06	Bilanzsumme	32.608.632,30	30.501.985,06

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG		IST 2024	FINANZRECHNUNG		IST 2024
		in €			in €
1.	Erträge aus IHK-Beiträgen	12.080.267,47	1.	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag vor außerordentlichem Posten	-1.012.342,46
2.	Erträge aus Gebühren	3.970.463,81	2. a) +/-	Abschreibungen (+) / Zuschreibungen (-) auf Gegenstände des Anlagevermögens	630.995,40
3.	Erträge aus Entgelten	5.256.728,37	2. b) -	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	-101.988,27
4.	Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Leistungen	0,00	3.	+/- Zunahme (+) / Abnahme (-) der Rückstellungen, Bildung Passive RAP (+) / Auflösung Aktive RAP (+), Auflösung Passive RAP (-) / Bildung Aktive RAP (-)	254.317,39
5.	Andere aktivierte Eigenleistungen	0,00	4.	+/- Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen (+) / Erträge (-)	0,00
6.	Sonstige betriebliche Erträge	253.791,10	5.	+/- Verlust (+) / Gewinn (-) aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	7.573,08
	davon: - Erträge aus Erstattungen	5.167,27	6.	+/- Abnahme (+) / Zunahme (-) der Vorräte, der Forderungen aus IHK-Beiträgen, Gebühren, Entgelte und sonstigen Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	-698.331,82
	- Erträge aus öffentlichen Zuwendungen	0,00	7.	+/- Zunahme (+) / Abnahme (-) der Verbindlichkeiten aus IHK-Beiträgen, Gebühren, Entgelte und sonstigen Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	2.778.079,82
	- Erträge aus Abführung von gesonderten Wirtschaftsplänen	0,00	8.	+/- Ein- (+) und Auszahlungen (-) aus außerordentlichen Posten	0,00
	Betriebserträge	21.561.250,75	9. =	Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	1.858.303,14
7.	Materialaufwand	5.515.620,26	10.	+ Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	0,00
	a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren	968.076,52	11.	- Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-1.090.568,30
	b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	4.547.543,74	12.	+ Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	0,00
8.	Personalaufwand	9.350.471,34	13.	- Auszahlungen für Investitionen des immateriellen Anlagevermögens	-14.863,10
	a) Gehälter	6.774.659,56	14.	+ Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	0,00
	b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	2.575.811,78	15.	- Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen *)	-28.028,48
9.	Abschreibungen	630.995,40	16. =	Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-1.133.459,88
	a) Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	630.995,40	17. a) +	Einzahlungen aus der Aufnahme von (Finanz-) Krediten	0,00
	b) Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit diese die in der IHK üblichen Abschreibungen überschreiten	0,00	17. b) +	Einzahlungen aus Investitionszuschüssen	204.354,46
10.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	7.232.325,27	18.	- Auszahlungen aus der Tilgung von (Finanz-) Krediten	0,00
	davon: - Aufwendungen aus Zuführung an gesonderte Wirtschaftspläne	0,00	19. =	Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	204.354,46
	Betriebsaufwand	22.729.412,27	20.	Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes (Summe der Zeilen 9, 16 und 19)	929.197,72
	Betriebsergebnis	-1.168.161,52	21.	+ Finanzmittelbestand am Anfang der Periode	7.245.344,81
11.	Erträge aus Beteiligungen	0,00	22. =	Finanzmittelbestand am Ende der Periode	8.174.542,53
12.	Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	48.218,68			
13.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	317.865,74			
	davon: - Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00			
14.	Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0,00			
15.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	197.964,00			
	davon: - Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen	197.964,00			
	Finanzergebnis	168.120,42			
	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-1.000.041,10			
16.	Außerordentliche Erträge	0,00			
17.	Außerordentliche Aufwendungen	0,00			
	Außerordentliches Ergebnis	0,00			
18.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00			
19.	Sonstige Steuern	12.301,36			
20. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	-1.012.342,46				
21.	Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Vorjahr	1.636.448,32			
22.	Entnahmen aus Rücklagen	0,00			
	a) aus der Ausgleichsrücklage	0,00			
	b) aus anderen Rücklagen	0,00			
	davon: - Hausinstandsetzungsrücklage	0,00			
23.	Einstellungen in Rücklagen	0,00			
	a) in die Ausgleichsrücklage	0,00			
	b) in anderen Rücklagen	0,00			
	davon: - Hausinstandsetzungsrücklage	0,00			
24. Bilanzgewinn	624.105,86				
Gewinnverwendungsvorschlag (nachrichtlich)					
Vortrag auf neue Rechnung: 624.105,86 €					

*) Ein Teil der Zinserträge des Anlagevermögens in Höhe von 28.028,48 € wurde laut Wirtschaftssatzung und -plan 2024 in dieser Anlageform wieder angelegt.

Wirtschaftssatzung
der Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau
für das Geschäftsjahr 2026

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau hat am 26.11.2024 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 701-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 07.08.2021 (BGBl. I S. 3306) und der Beitragsordnung (zuletzt geändert durch Beschluss der Vollversammlung vom 26.04.2018) folgende Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2026 (01.01.2026 bis 31.12.2026) beschlossen:

I. Wirtschaftsplan			
Der Wirtschaftsplan wird			
1.	in der Plan-GuV mit der Summe der Erträge	in Höhe von	23.946.000 €
	mit der Summe der Aufwendungen	in Höhe von	25.478.000 €
	mit dem geplanten Vortrag	in Höhe von	-1.532.000 €
	mit dem Saldo der Rücklagenveränderung	in Höhe von	0 €
2.	im Finanzplan mit der Summe der Investitionseinzahlungen	in Höhe von	0 €
	mit der Summe der Investitionsauszahlungen	in Höhe von	812.000 €
festgestellt.			
Die Personalaufwendungen und alle übrigen Aufwendungen werden insgesamt für gegenseitig deckungsfähig erklärt.			
Die Investitionsausgaben werden ebenfalls für gegenseitig deckungsfähig erklärt. Die Zinserträge aus Finanzanlagen, die im Anlagevermögen verbleiben sollen, können bis zu ihrer tatsächlichen Höhe im Geschäftsjahr wieder in dieser Anlageform angelegt werden.			
II. Beitrag			
1.	Natürliche Personen und Personengesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und eingetragene Vereine, wenn nach Art oder Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, sind vom Beitrag freigestellt, soweit ihr Gewerbebeitrag nach dem Gewerbesteuergesetz oder soweit für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, ihr nach dem Einkommensteuergesetz ermittelter Gewinn aus Gewerbebetrieb 5.200 € nicht übersteigt.		
2.	Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen, die ihr Gewerbe nach dem 31.12.2003 angezeigt haben, sind im Wirtschaftsjahr der Betriebseröffnung und für das darauf folgende Jahr vom Grundbeitrag und von der Umlage sowie für das dritte und vierte Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbebeitrag oder Gewinn aus Gewerbebetrieb 25.000 € nicht übersteigt, soweit sie in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebseröffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbständiger Arbeit erzielt haben, noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren.		
3.	Als Grundbeiträge sind zu erheben von		
3.1.	IHK-Zugehörigen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind und deren Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert,		
	a) mit einem Verlust oder einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 25.000 €, soweit nicht nach Ziff. 1. oder 2. befreit		40 €
	b) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von über 25.000 €		55 €
3.2.	IHK-Zugehörigen, die im Handelsregister eingetragen sind oder deren Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert		
	a) Kapitalgesellschaften, die ausschließlich Komplementärfunktion in einer Personenhandels-gesellschaft wahrnehmen		45 €
	b) mit einem Verlust oder einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis einschließlich 5.200 €		95 €
	c) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von über 5.200 € bis 100.000 €		140 €
	d) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von über 100.000 €		210 €
4.	Als Umlagen sind 0,16 % des Gewerbebeitrages zu erheben. Wird kein Gewerbesteuermessbetrag festgelegt, tritt an Stelle des Gewerbebeitrages hilfsweise der Gewinn aus Gewerbebetrieb. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340 € für das Unternehmen zu kürzen.		
5.	Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Jahr 2026.		
6.	Soweit ein Gewerbebeitrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb des Bemessungsjahres nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des letzten der Kammer vorliegenden Gewerbebeitrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb, andernfalls auf der Basis des letzten vorliegenden Gewerbesteuermessbetrages erhoben. Dies gilt entsprechend für den Gewinn/Ertrag hinsichtlich der Beitragsfreistellung nach Ziff. 1. und 2..		
	Soweit ein Kammerzugehöriger, der nicht im Handelsregister eingetragen ist und dessen Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert, keine Einkünfte zur Feststellung der Beitragspflicht gemäß Ziff. 1. oder 2. gibt, wird eine vorläufige Veranlagung des Grundbeitrags nach Ziff. 3.1. a) durchgeführt.		

PLAN-GUV	PLAN 2026 in €
1. Erträge aus IHK-Beiträgen	14.150.000
2. Erträge aus Gebühren	4.273.000
3. Erträge aus Entgelten	4.950.000
4. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Leistungen	0
5. Andere aktivierte Eigenleistungen	0
6. Sonstige betriebliche Erträge	322.000
davon: - Erträge aus Erstattungen	0
- Erträge aus öffentlichen Zuwendungen	20.000
- Erträge aus Abführung von gesonderten Wirtschaftsplänen	0
Betriebserträge	23.695.000
7. Materialaufwand	6.319.000
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren	1.025.000
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	5.294.000
8. Personalaufwand	10.268.000
a) Gehälter	7.863.000
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	2.405.000
9. Abschreibungen	815.000
a) Abschreibungen auf immaterielle Vermögens-gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	815.000
b) Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit diese die in der IHK üblichen Abschreibungen überschreiten	0
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	7.848.000
davon: - Aufwendungen aus Zuführung an gesonderte Wirtschaftspläne	0
Betriebsaufwand	25.250.000
Betriebsergebnis	-1.555.000
11. Erträge aus Beteiligungen	0
12. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	76.000
13. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	175.000
davon: - Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen	0
14. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0
15. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	215.000
davon: - Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen	190.000
Finanzergebnis	36.000
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-1.519.000
16. Außerordentliche Erträge	0
17. Außerordentliche Aufwendungen	0
Außerordentliches Ergebnis	0
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0
19. Sonstige Steuern	13.000
20. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	-1.532.000
21. Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Vorjahr *)	1.532.000
22. Entnahmen aus Rücklagen	0
a) aus der Ausgleichsrücklage	0
b) aus anderen Rücklagen:	0
24. Bilanzgewinn/Bilanzverlust	0

FINANZPLAN	PLAN 2026 in €
1. Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag vor außerordentlichem Posten	-1.532.000
2. a) +/- Abschreibungen (+) / Zuschreibungen (-) auf Gegenstände des Anlagevermögens	815.000
2. b) - Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	-191.000
3. +/- Zunahme (+) / Abnahme (-) der Rückstellungen, Bildung Passive RAP (+) / Auflösung Aktive RAP (+), Auflösung Passive RAP (-) / Bildung Aktive RAP (-)	-239.000
Positionen 4. bis 8. entfallen im Plan *)	
9. = Plan-Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	-1.147.000
10. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens **)	0
11. - Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlage-vermögen	-732.000
12. +Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	0
13. - Auszahlungen für Investitionen des immateriellen Anlagevermögens	-50.000
14. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	0
15. - Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-30.000
16. = Plan-Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-812.000
17. a) + Einzahlungen aus der Aufnahme von (Finanz-) Krediten	0
17. b) + Einzahlungen aus Investitionszuschüssen	0
18. - Auszahlungen aus der Tilgung von (Finanz-) Krediten	0
19. = Plan-Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	0
20. Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbe-standes (Summe der Zeilen 9, 16 und 19)	-1.959.000
*) Für die Positionen 4. bis 8. sind gemäß Finanzstatut der IHK Niederbayern keine Planwerte vorgesehen.	

Beitragssenkung –
Änderung der Wirtschaftssatzung 2025

Die Vollversammlung beschließt, die Wirtschaftssatzung 2025 in der Fassung des Beschlusses der Vollversammlung vom 25. November 2024 wie folgt zu ändern:

Die unter 3.1. und 3.2. genannten Grundbeiträge sowie der unter 4. angeführte Umlagesatz werden für 2025 jeweils nur in Höhe von 79 % erhoben. Es handelt sich hierbei um eine ein-malige, ausschließlich für das Jahr 2025 gewährte Beitragsentlastung. Sich daraus ergebende Guthaben werden erstattet bzw. verrechnet.

Alle übrigen Regelungen der Wirtschaftssatzung 2025 in der am 25. November 2024 beschlos-senen Fassung bleiben unverändert.

Passau, den 26. November 2025	
Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau	
gez.	gez.
Thomas Leebmann	Alexander Schreiner
Präsident	Hauptgeschäftsführer

Prüfungsausschuss nach dem
Güterkraftverkehrsgesetz

Gemäß § 6 Abs. 1 der Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr vom 21. Dezember 2011, die zuletzt durch Artikel 7 Absatz 6 des Gesetzes vom 11. April 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 119) geändert worden ist, sind bei den Industrie- und Handelskammern Prüfungsausschüsse zur Abnahme der im Güterkraftverkehrsgesetz vorgesehenen Fachkundeprüfung zu bilden. Die Amtszeit des bei unserer Kammer gebildeten Prüfungsausschusses lief am 31. Dezember 2025 aus. Die Kammer hat daher für die Zeit vom 01. Januar 2026 bis 31. Dezember 2030 fol-gende Damen und Herren zu Mitgliedern des Prüfungsausschusses berufen:

Jürgen Pfeil (Vorsitzender) Fa. Pfeil Spedition + Logistik GmbH & Co. KG, Ortenburg	Robert Huber (Beisitzer) Huber Transporte GmbH, Pfeffenhausen
Michael Ertl (Stv. Vorsitzender) Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau	Sandro Leidl (Beisitzer) Fa. LR Leidl GmbH & Co. Recycling KG, Eggenfelden
Michael Kampelsberger (Stv. Vorsitzender) Fa. Laumer Bautechnik GmbH, Massing	Miriam Moßandl (Beisitzerin) Fa. Karl Moßandl GmbH & Co. KG, Dingolfing
Franz Messerer (Stv. Vorsitzender) Fa. Messerer Spedition - Transporte GmbH, Loiching	Petra Reisinger (Beisitzerin) Fa. Transporte Petra Reisinger e.K., Rottenburg a.d. Laaber
Werner Pfeilschifter (Stv. Vorsitzender) Fa. Johann Schollerer Transportunternehmen und Baustoffhandel, Inh. Joachim Pfeilschifter, Konzell	Stefan Schmadel (Beisitzer) Fa. Spedition Schmadel GmbH, Passau
Christian Bachmeier (Beisitzer) Fa. BC-Trans GmbH & Co. KG, Falkenberg	Hermann Wundsam (Beisitzer) Fa. Wundsam Expeditions-GmbH, Hauzenberg
Reinhard Danninger (Beisitzer) Fa. DANNINGER oHG – Spezialtransporte, Fürstenzell	Simon Zollner (Beisitzer) Fa. Zollner Speditions GmbH, Wallersdorf

Änderung des Gebührentarifs
der Industrie- und Handelskammer
für Niederbayern in Passau

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau hat in ihrer Sitzung am 26. November 2025 beschlossen, den Gebührentarif (Anlage zur Gebührenordnung der Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau) i.d.F. des Beschlusses der Vollversammlung vom 30. November 2023 wie folgt zu ändern:

1. Berufliche Ausbildung	in €
1.1 Ausbildungs-/Umschulungsbetreuung (einschließlich Eintragung des Aus- bzw. Umschulungsvertrages)	135,00
1.2 Organisation und Durchführung der Zwischenprüfung bzw. Teil 1 der gestreckten Abschlussprüfung, Prüfungsverfahren mit	
1.2.1 schriftlicher Prüfung, gebundenen Aufgaben	65,00
1.2.2 schriftlicher Prüfung, ungebundenen Aufgaben	95,00
1.2.3 nur Fertigkeitss- oder mündlicher Prüfung	50,00
1.2.4 schriftlicher Prüfung, gebundenen Aufgaben und Fertigkeitssprüfung	110,00
1.2.5 erhöhtem Prüfungsaufwand (z.B. schriftlicher Prüfung, ungebundenen Aufgaben und Fertigkeitssprüfung oder gestreckter Prüfung)	145,00
1.2.6 besonderem Prüfungsaufwand (Fachgespräch, Präsentation etc.)	165,00
1.3 Organisation und Durchführung der Abschlussprüfung einschließlich Zusatzqualifikationen bzw. Teil 2 der gestreckten Abschlussprüfung, Prüfungsverfahren mit	
1.3.1 schriftlicher Prüfung, gebundenen Aufgaben und mündlicher Prüfung	155,00
1.3.2 nur Fertigkeitssprüfung	95,00
1.3.3 schriftlicher Prüfung, gebundenen Aufgaben und Fertigkeitssprüfung	185,00
1.3.4 erhöhtem Prüfungsaufwand (z.B. schriftlicher Prüfung, ungebundenen Aufgaben und Fertigkeitss- oder mündlicher Prüfung)	220,00
1.3.5 besonderem Prüfungsaufwand (z.B. Fachgespräch, Präsentation, Dokumentation, schriftlicher Report, Projektarbeit, integrierte Prüfung)	300,00
3. Berufliche Fortbildung	
2.6 Bachelor Professional IT	1.250,00

Der geänderte Gebührentarif tritt ab 1. Januar 2026 in Kraft.	
Passau, den 26. November 2025	
Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau	
gez.	gez.
Thomas Leebmann	Alexander Schreiner
Präsident	Hauptgeschäftsführer
Der Beschluss wurde mit Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie vom 3. Dezember 2025 (Gz: 35-4911h/35/8) genehmigt.	

Prüfungsausschuss nach dem
Personenbeförderungsgesetz

Gemäß § 5 Abs. 1 der Berufszugangsverordnung für den Straßenpersonenverkehr vom 15. Juni 2000, die zuletzt durch Artikel 7 Abs. 5 des Gesetzes vom 11. April 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 119) geändert worden ist, sind bei den Industrie- und Handelskammern Prü-fungsausschüsse zur Abnahme der im Personenbeförderungsgesetz vorgesehenen Fachkundeprüfung zu bilden. Die Amtszeit des bei unserer Kammer gebildeten Prü-fungsausschusses lief am 31. Dezember 2025 aus. Die Kammer hat daher für die Zeit vom 01. Januar 2026 bis 31. Dezember 2030 folgende Damen und Herren zu Mitgliedern des Prüfungsausschusses berufen:

Manfred Eichberger jun. (Vorsitzender) Fa. Eichberger Reisen GmbH & Co. KG, Thyrnau	Kevin Hedtke (Beisitzer) Fa. Kevin Hedtke, Pocking
Michael Ertl (Stv. Vorsitzender) Industrie- und Handelskammer für Nieder-bayern in Passau	Max Heindl (Beisitzer) Fa. HEINDL-REISE GmbH, Stephansposching
Wilfried Frey (Stv. Vorsitzender) Fa. Frey Reisen GmbH, Pilsting	Maximilian Franz Heindl jun. (Beisitzer) Fa. HEINDL-REISE GmbH, Stephansposching
Carolin Lambürger-Tremel (Stv. Vorsitzende) Fa. Ernst Lambürger Grenzlandreisebüro, Omni-busunternehmen e.K. Inh. Carolin Lambürger-Tremel, Zwiesel	Alois Klosterhuber (Beisitzer) Fa. Reisebüro Klosterhuber GmbH, Pocking
Harald Eichberger (Beisitzer) Fa. Eichberger Reisen GmbH & Co. KG, Thyrnau	Alpar Kosa (Beisitzer) Fa. Taxi und Mietwagen Ostbayern GmbH, Straubing
Markus Eisgruber (Beisitzer) Fa. Verkehrsunternehmen Sonja Eisgruber e.K., Velden	Natalie Priller (Beisitzerin) Fa. Natalie Priller und Jessica Rose GbR, Passau
Michael Frey (Beisitzer) Fa. Frey Reisen GmbH, Pilsting	Jessica Rose (Beisitzerin) Fa. Natalie Priller und Jessica Rose GbR, Passau
Gerhard Gröpel (Beisitzer) Fa. Niedermayer GmbH, Passau	Johann Schober (Beisitzer) Fa. Johann Schober, Windorf
	Gerhard Schopper (Beisitzer) Fa. Gerhard Schopper, Hauzenberg

BUNDESDOPPELGOLD FÜR JANA UND NIEDERBAYERN

Mannschaftsgold und Gold in der Einzelwertung: Mit beeindruckender Präzision und bemerkenswerter Reife hat die junge Köchin Jana Meier aus Sonnen ein Zeichen gesetzt – für ihren Beruf, für Niederbayern und für ihren Ausbildungsbetrieb, das Wellness & Naturresort Reischlhof in Wegscheid.



Jana Meier gehört zu den 15 Landesbesten Auszubildenden 2025 im IHK-Bezirk Niederbayern. Damit aber nicht genug: Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften der gastgewerblichen Ausbildungsberufe in Königswinter gewann Jana Meier Gold im Team Bayern und krönte ihren Auftritt zudem mit dem Bundes Titel in der Einzelwertung der Köche. Für die Branche sind diese Erfolge aber mehr als ein persönlicher Triumph der 19-jährigen Köchin: Es zeigt, wie leistungsstark und zukunftsfähig die Ausbildungslandschaft im bayerischen Gastgewerbe ist. In einem Feld von 51 Top-Auszubildenden aus 17 Landesverbänden setzte sie sich an die Spitze. Fachliche Präzision, Teamgeist und Gastgeberkultur auf höchstem Niveau zu verbinden, ist ihr meisterhaft gelungen. Jana Meier, die im Wellness & Natur-

resort Reischlhof ausgebildet wurde, überzeugte mit einem Menü, das sowohl handwerklich als auch sensorisch höchsten Ansprüchen genüge – von geblutetem Lachs über filigrane Parmesan-Agnolotti bis zur raffinierten Maronen-Tarte. „Es war schon sehr viel Arbeit im Vorfeld, die sich jetzt aber ausgezahlt hat“, strahlt die Doppelbundesbeste. „Der monatelange Trainingsfleiß, getragen von einem klaren Qualitätsanspruch begeistert uns unglaublich“, sagt ihr Küchenchef Alexander Gottinger (Foto) noch immer tief berührt. Die Jury sprach von einem „souveränen Sieg“ – ein Urteil, das in der Branche großes Gewicht hat. Für den Ausbildungsbetrieb Reischlhof ist dieser Erfolg ebenso ein Ausrufezeichen. Er zeigt, wie konsequente Nachwuchsförderung und eine Kultur des ge-

meinsamen Lernens Spitzenleistungen hervorbringen können. Die Kombination aus professioneller Anleitung, hoher Ausbildungsqualität und einem Umfeld, das Talente wachsen lässt, hat hier sichtbar Früchte getragen. „Wir freuen uns riesig über diese Wahninnsleistung unseres Teams“, so der stolze Chef Hermann Reischl. Der Erfolg ist ein inspirierender Beleg dafür, was möglich ist, wenn Talent, Disziplin und Unterstützung zusammenkommen.

IMPRESSUM

Herausgeber/Verlag
IHK für Niederbayern in Passau
Nibelungenstraße 15
94032 Passau
Telefon: 0851 507-0
niwi@passau.ihk.de
www.ihk-niederbayern.de

Redaktion
Maria Hack
Verantwortliche Redakteurin
Telefon: 0851 507-227
maria.hack@passau.ihk.de

Layout
Erik Limmer

Druck
Donaudruck GmbH
Kloster-Mondsee-Straße 14
94474 Vilshofen an der Donau
Telefon: 08541 9688-0
info@donaudruck.de

Anzeigen/Mediaberatung
Sabine Hinterheller
Telefon: 08541 9688-35
ihk@donaudruck.de

Die „Niederbayerische Wirtschaft“ ist das offizielle Mitteilungsblatt der Industrie- und Handelskammer (IHK) für Niederbayern in Passau. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Erscheinungsweise: 10 x jährlich
Erscheinungstag dieser Ausgabe: 7. Januar 2026
Auflagenhöhe: ca. 33.000

Die mit Namen oder Zeichen versehenen Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf die geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Sämtliche Rollenbezeichnungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Datenschutzhinweis nach DSGVO Die Pflichtinformationen nach der Datenschutzgrundverordnung für IHK-zugehörige Unternehmen erhalten Sie unter www.ihk-niederbayern.de/datenschutz-unternehmen

Wirtschaftsmarkt

☎ 08541/9688-35 ✉ ihk@donaudruck.de

Abrechnung

Rechen GmbH Bau
Ihr Partner für die Erstellung von Lohn- und Gehaltsabrechnungen
Hascherkeller 26, 84032 Landshut
Tel. 0871 973230, rechengmbh@bauinnung-landshut.de

Brandschutz

IB Wagner GmbH
Ingenieure für Brandschutz
www.ibtw.de • info@ibtw.de
+49 991 402 290 30

Elektromobilität

CITYWATT
EMPOWER YOUR DRIVE

E-MOBILITY, LADEINFRASTRUKTUR UND CLEVERE ENERGIEKONZEPTE

www.citywatt.de

08509 9066 3350 | info@citywatt.de
Passauer Straße 36 | 94161 Ruderting

Elektrotechnik

kriegl
ELEKTROTECHNIK

Am Schlossberg 9
94575 Windorf
08541 - 9698447
0151 - 14126759
info@kriegl-elektrotechnik.de
www.kriegl-elektrotechnik.de

Erdenhersteller

ERDEN, RINDEN, KOMPOST, SUBSTRATE AUS BAYERN

■ Lose Ware und Sackware
■ Lieferung im Gebiet 84,94,93
Tel. 09903 / 920170

PRODUKTE **BBG** Donau-Wald www.erdenprofis.de

Franchise

MODERNCOACH GYM DIE ZUKUNFT DES FITNESSMARKTS IST DIGITAL!

Mit dem Franchise-Konzept von Moderncoach Gym betreiben Sie ein vollautomatisiertes, personalloses Fitnessstudio effizient, profitabel und innovativ!

info@moderncoachgym.de

Gebäudetechnik

SÜPPART
my green energy

PHOTOVOLTAIK WÄRMEPUMPE SOLAR
GEBÄUDETECHNIK SANITÄR KLIMA + LÜFTUNG

94529 Aicha vorm Wald
Tel +49 (0) 85 44 - 9727 27-0

Hallenbau

Härtl GmbH
Sandwich- und Trapezprofile
Mühlenweg 11
94094 Rotthalmünster
Tel. 08533 9183000
Fax 08533 910136
buero@haertl.info
www.haertl.info

Hier wird Ihre Anzeige
rund 30.000 Mal gelesen.

Photovoltaik

SALDENBURG **solar-pur.de**

solar pur

/ PHOTOVOLTAIK, ELEKTRO-TECHNIK, SPEICHERSYSTEME & WARTUNG

info@solar-pur.de • +49 (0) 8504 9579970

PRAML
Energie- und Gebäudetechnik

BESSER EINER FÜR ALLES

08509 9006-0 | info@praml.de
Passauer Straße 36 | 94161 Ruderting

Maschinenring
wir bringen Energie ins Leben.

Photovoltaik
Speicherlösungen
regenerative Energien

Tel. 08505 91850
info@maschinenring-ubw.de
Am Maschinenring 1
94116 Huthurn

Qualität

schambeck
Prüfservice u. Ingenieurbüro für Qualität & Liefertreue in D/SZ/SK • Tel. 09426 / 803500
www.schambeck-group.com

Versicherungen

MAIER & PONIGL
Versicherungsmakler GmbH

Maßgeschneiderte Versicherungs-lösungen
seit 1946

www.maier-ponigl.com

GRATIAS & CIE
Spezialist für betriebliche Gesundheitsvorsorge

www.gratias.gmbh

Mediadaten

Werbung/Kommunikation

T.S.M.
Plakatierungen

IHR PARTNER IN SACHEN PLAKATWERBUNG

Tel.: 0170 29 33 632
E-Mail: tsm.plakatierungen@t-online.de
WWW.TSM-PLAKATIERUNGEN.DE

Wintergärten

Wintergärten-Terrassenverglasungen
Ausgezeichnet mit dem Bundespreis u. d. Bayerischen Staatspreis.

Besuchen Sie unsere Ausstellung in Neuhaus am Inn, Rothof 33, Tel. 08503 1594

info@eicor.de – www.eicor.de

Zertifizierung

bavaria certification GmbH
ISO 9001/14001/50001/15378
www.bavaria-cert.com

IC Management GmbH
ISO9001/14001/45001/50001/...
www.ic-management.com

Sie wollen auch im Wirtschaftsmarkt inserieren?

Anzeigenformate:

groß:
44 x 44 mm
110,00 €*

mittel:
44 x 20 mm
58,00 €*

klein: 44 x 12 mm
34,00 €*

* Preis gültig bei unveränderter Anzeigenschaltung 10 Ausgaben in Folge. Bei Anzeigenschaltung unter 10 Ausgaben: + 30 % auf den Anzeigenpreis.

Ihre Mediaberaterin für Anzeigenbuchungen:



Sabine Hinterheller
☎ 08541/9688-35
✉ ihk@donaudruck.de

VERPACKUNGEN

die nicht von Pappe sind.



Wir fertigen individuelle Verpackungen, die Lust machen auf das, was in ihnen steckt.

Ansprechend in ihrer Optik, raffiniert, was die Haptik und Mechanik betrifft.

Alles ganz nach Maß und für jeden Bedarf! Vollpappe oder Offset kaschiert auf Wellpappe.

